Bau-Chronik der Pfarrkirche St. Martin, Schwyz, 1762 - 1782

Autor(en): **Keller, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **65 (1972)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-164115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bau-Chronik der Pfarrkirche St. Martin, Schwyz, 1762-1782

Herausgegeben von Willy Keller

Einleitung

In den Jahren 1769–1774 bauten die Schwyzer die heutige Pfarrkirche St. Martin. Ueber den Bau gibt es eine zeitgenössische Bau-Chronik. Solche Chroniken sind, jedenfalls im Raum der Innerschweiz, selten. Außer dem Baurodel der St. Oswaldskirche in Zug, der 1478 begonnen wurde, und den P. Rudolf Henggeler OSB 1951 im Druck herausgeben konnte, ist uns keine zeitgleiche Baugeschichte überliefert.[1] Umso mehr rechtfertigt sich die Herausgabe der Schwyzer Bau-Chronik. Der Abschluß der Arbeiten über die Gesamtrenovation der St. Martinskirche der Jahre 1963–68 und die Veröffentlichung der zugehörigen Berichte gibt nun die willkommene Gelegenheit, auch die Bau-Chronik einmal der Oeffentlichkeit vorzulegen.

Die Chronik ist uns in drei gleichen, vom Verfasser selbst von Hand geschriebenen Exemplaren überliefert, wir bezeichnen sie mit I, II, III. Im Staatsarchiv Schwyz liegt Exemplar I, im Pfarrarchiv Exemplar II, im Familienarchiv Ab Yberg in Schwyz Exemplar III. Die Texte der drei Exemplare sind im sachlichen Inhalt gleich lautend, einzig in der sprachlichen Fassung sind II und III gelegentlich etwas knapper formuliert oder lassen etwas Nebensächliches weg. Auch das Format der drei Exemplare ist ungefähr gleich, nämlich ein Folioformat von 37: 23 cm. Das Exemplar I ist ganz in Leder gebunden, II und III haben nur Lederrücken. I trägt auf dem vorderen Deckel in Goldbuchstaben gepreßt eine viereckige Kartusche mit der Inschrift: «Kirchengebäu von 1762–1782». Die besondere Aufmachung gibt dem Exemplar I einen gewissen offiziellen Charakter.

Der Textedition wurde Exemplar I zugrundegelegt. Die Chronik gliedert sich in drei Teile. Teil I ist überschrieben: «Beweg-Ursachen zu diesem neuen Kirchen Gebäu, wie auch dazu gemachte Anstalten und Vorbereitungen». Es wird hier berichtet, daß die bisherige, nach dem Dorfbrand von 1642 erbaute Kirche baufällig befunden und daß sie für die stark angewachsene Menge der Kirch- und Pfarrgenossen zu klein geworden sei. Dann werden die Beschlüsse der Kirchgemeinden der Jahre 1762 und 1763 wiedergegeben, in denen ein Neubau beschlossen wurde, nachdem ein großer Wohltäter, nämlich der sogenannte «kleine Statthalter» Augustin Reding, der erste Schwyzer, der sich mit Industrie statt mit Fremdem Dienst ein Vermögen erarbeitet hatte, eine erste Beisteuer von 10 000 Gulden, nach heutigem Kaufwert eine Summe von ungefähr 100 000 Fr., zugesagt hatte.

Der «Harten- und Lindenhandel», der im Herbst 1763 ausbrach und das ganze Jahr 1764 hindurch tobte und das öffentliche Wesen im Grund erschütterte, sowie der anschließende «Einsiedler-Handel», der bis 1767 dauerte,[2] ließen das Kirchenprojekt völlig in den Hintergrund treten. 1768 raffte man sich wieder auf, bestätigte die früheren Kirchgemeindebeschlüsse und schloß mit den Baumeistern die nötigen Verträge ab. Dann wird in diesem ersten Teil noch berichtet über die Herkunft der verschiedenen Baumaterialien und welche Mengen davon be-

schafft werden mußten, sowie von den geleisteten Frondiensten und von der angestrengten Sammlung der Geldmittel. Der Umfang des ersten Teiles beträgt 18 Seiten.

Der II. Teil ist überschrieben: «Kurze Erzehlung, wann und wie das Gebäu selbst angefangen, von Zeit zu Zeit fortgesetzt und glücklich vollendet worden.» Dieser Teil enthält die eigentliche Baugeschichte. Es wird vom Heumonat 1769 an sozusagen von Monat zu Monat protokollarisch berichtet über die einzelnen Bauvorgänge, das Abreißen der alten Kirche, die Grabung der Fundamente der neuen, die Errichtung des Rohbaues, die allmähliche Ausstattung des Innern, den Umbau des Turmes usw. bis zur Kirchweihe im November 1774, sodann über den Orgelbau, der erst nach der Kirchweihe ausgeführt wurde und verschiedene Zutaten bis zu Ende 1782, als die ganze Ausstattung der Kirche beendet war und der Chronist damit seinen Baubericht schließen konnte. Kunsthistorisch wertvoll und interessant ist vor allem die genaue Nennung aller Bauleute und Künstler, die bei dem großen Werk mitgewirkt haben. Dieser II. Teil geht von Seite 19 bis Seite 71.

Der III. Teil, überschrieben «Genaue Verzeichnus dessen, was an dieses so heilige Werk von denen daselbstigen Pfarr- und Kirchgenossen an Geld oder Geldeswert freiwillig gesteuret und vergabet worden, auch anderwertig her dahin zugestoßen ist», gibt in alphabetischer Aufzählung die Namen aller Spender und Geber, deren Zuwendungen von den Beauftragten der Kirchgemeinde im Laufe der Jahre gesammelt worden sind. Die Summe der freiwilligen Spenden und Steuern ergab den Betrag von 77 245 Gulden, 14 Schilling und 4 Angstern. Es ist sehr schwer, den Geldwert dieser Summe nach der heutigen Währung und der heutigen Kaufkraft des Geldes zu bestimmen. Doch greift man sicher nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß der Wert jener 77 000 Gulden ungefähr der Kaufkraft von 1 000 000 Fr. heute entspricht. Das ist ein ganz respektables Sammelergebnis. Dazu kamen dann noch übrige Zuwendungen wie der Beitrag der politischen Hand, nämlich der Landsgemeinde in der Höhe einer Landessteuer von 6 000 Gulden, eine Zuwendung des Landrates aus dem Salzamt im Betrage von 4854 Gulden, verschiedene Beiträge des Klosters Einsiedeln (unter den Aebten Nikolaus Imfeld, Marian Müller und Beat Küttel) von zusammen 5915 Gulden. Die Summe aller Barbeträge erreichte schließlich 121 139 Gulden 7 Schillinge und 1 Angster. Diese ganze Summe wurde in den Bau hineingesteckt und damit wohl auch die Bauschuld abgetragen, jedenfalls berichtet die Chronik nichts von stehengebliebenen Schulden. Zum gesammelten Bargeld ist aber vor allem noch hinzuzurechnen die freiwillige Fronarbeit, die für den Kirchenbau in großem Maße geleistet wurde. Darüber wird schon im II. Teil bei der eigentlichen Baugeschichte ausgiebig berichtet. Der Chronist bedauert nur, daß über die Fronarbeit kein Verzeichnis angelegt wurde. Der III. Teil ist auch bevölkerungsstatistisch und familiengeschichtlich interessant. 129 in Schwyz ansässige Geschlechter mit 605 einzeln genannten Personen haben zum Kirchenbau beigetragen. Die Kirchgemeinde Schwyz zählte 1743 mit Ibach, Seewen, Rickenbach 4640 Einwohner, 1799 6638, die Zahl der Wohnhäuser betrug 1799: 578.[3] Wenn man berücksichtigt, daß unter den aufgezählten Spendern meist nur das Familienoberhaupt genannt ist, ohne die Frau und ohne die zahlreichen Kinder, so kann man den Schluß ziehen, daß fast jede Familie ihr Scherflein beigetragen hat. Dabei variieren die Beiträge von 1 Gulden oder ein paar Schillingen bis zu Beiträgen

von mehreren tausend Gulden. Das Verzeichnis ist auch einmalig als Familienregister der Gemeinde Schwyz um 1770, das so ausführlich sonst nirgends zu finden ist. Interessant ist auch der Vergleich der dort aufgezählten Familien mit dem heutigen Stand. Manche Familien sind ganz ausgestorben, bei andern hat sich die Zahl der Glieder eines Geschlechtes stark verändert. Der III. Teil umfaßt 98 Seiten, wobei dieser III. Teil eigens von 1–98 frisch paginiert wurde.

Verfasser der Bau-Chronik ist der damalige Ratsherr und Archivar Heinrich Franz Maria Abyberg (1714–1790). Er nennt seinen Namen auf der Titelseite. Er stammt aus einem der ältesten führenden Geschlechter des Landes Schwyz, das bereits im Jahre 1291 den Landammann Konrad Abyberg stellte. Sein Vater Georg Franz Abyberg, war Offizier in Fremden Diensten, seine Mutter, Maria Catharina Barbara Hegner, stammte aus der March. Heinrich Franz Maria Abyberg wurde geboren in Säckingen am Oberrhein, wo sein Vater in kaiserlichen Diensten stand. 1734 ist er selber Kadett, 1740 Leutnant, 1757 Hauptmann der Schwyzer Standeskompagnie im Regiment Nideröst unter der Kaiserin Maria Theresia. 1758 wird er Ratsherr zu Schwyz, 1765 Tagsatzungsgesandter, Landeshauptmann der March, Major und schließlich Landesarchivar.[4] Als solcher hat er sich vor allem um die Ordnung des schwyzerischen Landesarchivs bleibende Verdienste erworben. Zuerst sanierte er die verwahrlosten baulichen Zustände im alten Archivturm hinter dem Rathaus, dann ging er an die Ordnung des Archivinhaltes, der Hunderten von Folianten und Aktentrucken. Er erstellte ein Archivregister von 1129 Folioseiten.[5] Abyberg war ein hochgebildeter Mann, leider wissen wir über seinen Bildungsweg nichts. Aber das große lateinische Lobgedicht auf den «kleinen Statthalter» Augustin Reding, das sich im III. Teil der Bau-Chronik vorfindet, beweist nicht nur seine umfassenden Lateinkenntnisse, sondern auch seinen literarischen Geschmack und verrät seine poetische Ader. Der Stil seiner Chronik, die vor allem im ersten Teil durch kunstvoll gebaute, oft etwas für unsern Geschmack allzu verschlungene Sätze gekennzeichnet ist, leitet sich vom lateinischen Satzstil her. Denn seine Zeit – noch vor Beginn der deutschen Klassik – kannte noch wenig Schulung im eigenen deutschen Stil, man machte damals noch den Umweg über die lateinischen Klassiker, um sich einen guten Stil in der deutschen Muttersprache zu erwerben. Die Quellen für seine Chronik hatte Abyberg als Archivar des Landes zur Hand, da die meisten Archivalien über den Kirchenbau ins Landesarchiv kamen.[6]

Für die Herausgabe wird der Text in seiner ursprünglichen Form wiedergegeben, da das Deutsch Abybergs dem unsrigen bereits so nahe steht, daß dem Verständnis keine großen Schwierigkeiten erwachsen. Einzig die Satzzeichen sind dem heutigen Gebrauch entsprechend gesetzt und gelegentliche, heute nicht mehr gebräuchliche Konsonantenverdoppelungen weggelassen. Im übrigen wurde der Stil und der Satz nicht verändert, um das Zeitkolorit beizubehalten. Es ist eine Chronik der ausgehenden Barockzeit, die sich auch in den verschnörkelten Buchstaben der Titelseite, die wir facsimiliert beigeben, und in den vielfältigen Titulaturen im Text bezeugt.

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, ob der Text schon einmal benützt wurde. Linus Birchler hat das Exemplar II der Chronik, das sich im Pfarrarchiv Schwyz befindet, benützt. Er schreibt im Band II seiner «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz» auf S. 355: «Ueber die Baugeschichte (der Pfarrkirche von 1769–74) orientiert ‚Rechenbuch und Baubeschrieb' von Statthalter Franz Re-

ding, 1782, im Pfarrarchiv Schwyz.» Hier ist Birchler in der Eile ein Irrtum unterlaufen. Das Exemplar II der Bau-Chronik Abybergs trägt auf der Innenseite des ersten Deckels folgenden Eintrag: «Dieses denkwürdige Manuskript gehört dem HgHrn Franz Reding de Biberegg, Statthalter zu Schwyz 1782.» Dann folgt die Titelseite mit der Nennung des Namens des wirklichen Autors «Heinrich Franz Maria Abyberg, des Rats und Archivisten daselbst im Jahr 1782.»

[1] Henggeler Rudolf. Baurodel und Jahrzeitbuch der St. Oswalds-Kirche in Zug. Quellen zur Schweizer Geschichte, II. Abt.: Akten Band IV. Basel 1951. – Herr Prof. Dr. Adolf Reinle, Univ. Zürich, schrieb mir am 28. Okt. 1972: «Ein Baubuch, das man einigermaßen mit dem von St. Oswald vergleichen könnte, ist das dreibändige der Luzerner Hofkirche von 1633 ff. im Luzerner Staatsarchiv, freilich mehr ein Rechnungsbuch. Vgl. Kunstdenkmäler der Stadt Luzern I, S. 141. Ein auch chronikalisches Baubuch gibt es sodann im Pfarrarchiv Ruswil zum dortigen Kirchenbau von 1781 ff. Vgl. Kunstdenkmäler des Kts. Luzern IV, S. 328 ff.» Herr Prof. sei auch hier herzlich für diese Meldung gedankt.

[2] Ueber den Linden- und Hartenhandel und den Einsiedler-Handel siehe Anmerkung 15 zu Textteil I.

[3] Vgl. Ochsner Martin, Eröffnungsrede an der Konferenz schweizerischer Statistiker am 2. Oktober 1911 in Schwyz. Separatabzug aus Zeitschrift für schweizerische Statistik 48, Jg. 1912. Tabellenbeilagen.

[4] Vgl. Schweiz. Geschlechterbuch, XIII/1965, p. 452.

[5] Vgl. Benziger Charles. Das schwyzerische Archiv. In: Mitt. des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 16/1906.

[6] Im Staatsarchiv Schwyz, Abt. XVI Kirchensachen, folgende Bände:
Steuerbuch für die neue Haupt- und Pfarrkirch St. Martin zu Schwyz 1762–65.
Kirchenbaurechnungen de annis 1768–1770.
Kirchengebäu von 1762–1782. Denkschrift von Heinrich Franz Maria Abyberg.
Manual über die täglichen Commissionen und andere Verordnungen wegen dem vorhabenden neuen Kirchengebäu 1762.
1 Mappe Pläne vom Kirchenbau St. Martin zu Schwyz 1762–74.
Aktensammlung I, Mappe 531 a und 531 b Pfarrei Schwyz.

Unserm Allerhöchsten Anbettenswürdigsten
Drey-Einigen Gott
in tiefister Demut gewidmetes Gebäude
der lobwürdigen Pfarr- und Mutter-Kirche
S. MARTINI
in hochlöblichem Stand, und dessen Haupt-Ort
Schweitz
Aus hochem Befehl eines hochweisen Kirchen-Rats
in gegenwärtig-dreizerteilte
Denkschrift
verfasset
durch Heinrich Franz Maria Abyberg
des Rats und Archivisten daselbst.
Im 1782 Jahr.

p. 1

ERSTER TEIL

Beweg-Ursachen zu diesem neuen Kirchen-Gebäu wie auch dazu gemachte Anstalten und Vorbereitungen.

Vor gehaltener und bei Eiden zusammen verkündter Kirchengemeind, den 28. Merzen 1762

Das nach der Anno 1642 erlittenen leidigen Feuersbrunst[1] / durch welche der ganze Haubt-Flecken Schweitz bis an einige wenige Häuser erbärmlich eingeaschert / auf die abgebrandte Mauren gesetzt – und um etwas erweiterte Gebäu unserer lobwürdigen Pfarr- und Mutter-Kirch St. Martini ward bey dessen mehrmalen vorgenommener genauer Visitation einesteils sehr schadhaft und in augenscheinlicher Zerfalls-Gefahr, andernteils aber der Platz und Raum derselbigen, die so zahlreich angewachsene Menge der Pfarr- und Kirchgenossen zu fassen um ein merkliches zu eng und klein befunden, daß demnach beide diese Umstände einer ganzen hochweisen Kirchengemeinds-Versammlung gebührend zu eröffnen, zumahlen von selbiger den behörigen Entschluß / ob nemlich eine notwendige Reparation oder aber eine gründliche neue Erbauung vorgenommen werden solle / abzufordern weiter und länger nicht verschoben werden könnte.

p. 2 Zu diesem Ende nun haben unsere gnädigen Herren und Obern eines hochweisen Kirchenrates den 28. Tag Merzen Anno 1762 ausgesehen, als an welchem zufolge der vorhero gewohnter Maßen geschehenen Auskündigung, eine Kirchengemeinds-Versammlung auf dem Rathaus gehalten worden. Die Versammlung ware so zahlreich als loblich und ward in bestem Fried und auferbaulicher Einmütigkeit über das im Wurf liegende Geschäft geratschlaget und einhellig abgeschlossen wie folgt:

Nach verrichtetem heiligem Gebet hat tit. regierender Herr Landammann gesamter Kirchengemeind durch eine wohlgesetzt und weitläufige Anred angezeigt und eröffnet, welcher Gestalten durch einen obrigkeitlichen Ausschuß, auch mit Zuzug eines ohninteressierten Baumeisters, nemlich des Bruder Caspars[2] aus dem fürstlichen Gottshaus Einsidlen, hiesige Pfarrkirchen in Gebäu und Tach besichtiget und die Beschaffenheit dieser genau ins Aug genommen, und aber so baufällig und gefährlich erachtet und erfunden worden, mithin ein hochweiser Kirchenrat ohnentbärlich nötig erachtet, der Sachen Beschaffenheit einer wohl versammleten Kirchen-Gemeind vorzustellen, umbso mehr als ein gewüsser Guttäter, nemlich der alte Herr Statthalter Joseph Augustin Reding[3], sich in soweit geäußert und zu verstehen gegeben, wie daß er und seine Frau Gemahlin
p. 3 eine ziemliche Beysteuer, wann man eine neue Kirchen bauen wolle, zu contribuieren gewillet seien. Desswegen dann auch erfolget, daß von eint und andern erfahrenen Baumeistern zu Erbauung einer neuen Pfarrkirchen

vortreffliche Riß verfertiget und eingesendet worden. Mithin wolle er eine Umbfrage halten, ob man eine neue Pfarrkirche bauen, und das gute Anerbieten gedachten Herrn Statthalters annehmen und dannethin weitere Collecten sammeln wolle, etc.

Also ist nach gehaltener Umbfrag und über abgehörte Relation der Herren Ausschüssen durch ein einhelliges Mehr erkennt worden, daß man eine neue Pfarrkirchen bauen wolle und solle; jedoch daß die dermalige alte Kirche ohnabgebrochen für einmal und in solang noch stehen bleiben solle, bis die weiteren Collecten gesammelt und alles, was etwan anstössiges vorfallen möchte, sowohl in was Manier, Form und Gattung die neue Kirchen solle gebauet werden, so auch in Betracht des Fundi etc. durch einen Ehrenausschuß von sechs der Herren Räten und sechs der Herren Landleuten, so ein hochweiser Kirchenrat ernamsen solle, untersucht, bereiniget und gehoben seyn werde. Dannethin solle auf den frühen Herbst widerum eine Kirchen-Gemeind gehalten, die Sachen vorgebracht, morgens aber ein Kirchen-Rat angesetzt, und sowohl obbedeutete zwölf Ausschüß ernamset, als auch wegen Zuhanden-Nehmung und Versorgung der anerbotenen Beysteuern à 10 000 Gl. von tit. Herrn alt-Statthalter Reding / welche dato zu höchstem Dank seyn angenommen worden / Veranstaltung und Anordnung gemacht werden.

p. 4 *Vor Kirchen-Rat, den 29. Merz 1762*

Zufolg obiger Kirch-Gemeind-Erkanntnus seyn die zwölf Herren Ausschüß ernamset, auch wegen Besorgung der 10 000 Gl. von tit. Herrn Statthalter Augustin Reding und seiner Frau Gemahlin wie folgt erkennt worden. Benanntlich zu Ausschüssen von unsern Gnädigen Herren und Obern seynd ernamset die tit. Herren Landammann Erler[4], Herr Landammann Ceberg[5], Herr Landammann und Pannerherr Jütz[6], Herr Landammann Ludwig Weber[7], Herr Ambtsstatthalter Franz Antoni Reding[8], Herr alt-Statthalter Reding[9], und in Abgang des eint oder andern dieser sechs benamseten Herren seynd als supernumerarii bestellet: Herr Statthalter Carl Reding[10] und Herr Spitalherr Gasser. Zu Ausschüssen von denen Herren Landleuten seynd ernamset worden Herr Kasten- und Kirchenvogt Joseph Joachim Weber, Herr Landshauptmann Franz Antoni Abyberg, Herr Hauptmann und Secretary Reding, Herr Richter Rochus Dominic Faßbind, Herr Gsandter Joseph Antony Strüby und Herr Richter Caspar Fäßler.

Angehend nun sowohl die Gl. 10 000 als alle andere Collecten, so selbe gesammlet, sollen solche in einen eisernen Kasten in das untere Gewölb auf dem Rathaus versorget werden. Mithin auch dieser Commission die fernere Disposition nach Meinung der Kirchen-Gemeind zu machen, auch wann sie es nötig finden, den Herrn Commissary zur Commission ziehen zu mögen, überlassen sein solle; jedoch solle Herr Commissary[11], was weltlich, nicht dazu berufen werden.

p. 5 Dieser vorgemeldeten Resolution zufolge haben die zur Collecten-Sammlung verordneten zwei Herren, benamtlich Herr alt-Landammann Felix Ludwig Weber und Herr Secretary Joseph Antony Reding, ihrer aufhabenden Com-

mission an der den 28. April 1762 gehaltenen Ordinari-Mayen-Landsgemeind-Versammlung mit Ausbittung einer willkürlichen Beysteuer an das vorhabende neue Kirchen-Gebäu den Anfang gemacht und darüber nachstehende Erkanntnus vorhanden.

Vor gehaltener Mayen Landsgemeinde zu Ybach vor der Brugg, den 28. April 1762

Wann dann von Herrn alt-Landammann Felix Weber und Herrn Hauptmann Secretary Joseph Antoni Reding im Namen eines löblichen Kirchgangs Schweitz angebracht worden, wie daß ermelter löblicher Kirchgang Schweitz sowohl aus Notwendigkeit als Anständigkeit sich einhellig entschlossen, die alte baufällige Mutterkirchen zu St. Martin, unseres Lands-Patronen, abzuschleißen und eine neue aufzubauen, deßwegen sich vor einen geseßnen Landrat gestellet und umb eine Steuer von Lands wegen geziemend angehalten, von einem geseßnen Landrat aber an gegenwertig hochen Gewalt der Acceß gestattet worden; zufolg dem dann beyde wohlermelte Herren dato um eine solche Landssteuer nachtrucklich sich beworben; als ist hierüber ermehret und erkennt worden: Daß dem loblichen Kirchgang Schweitz aus dem Angstergeld[12] Gl. 6'000 Landes wegen gesteuret und bezahlt werden sollen, wie aber eine solche Zahlung am bequemlichsten geschehen könne, ist einem hochweisen gesessenen Landrat zu disponieren lediglich überlassen worden.

p. 6 Auf sotane von seiten des gesamt loblich gefreiten Landes Schweitz erhaltene mildreiche Beysteuer hin haben vorwohlermelte zwey Herren Weber und Reding die mühevolle Arbeit auf sich genommen, ihre vor gesamthochweiser Landsgmeind angefangene Collecten-Sammlung in dem löblichen Kirchgang Schweitz von Haus zu Haus / ohne jemanden zu übergehen / fortzusetzen, da es dann, wie der dritte Teil dieses Werkes zeigen wird, an gutherzigen Leuten und ansehnlichen Steuern nicht ermangelte. Allein es könnte der Ertrag derselben nicht für erklecklich gehalten werden, das vorhabende Gebäu zu erforderlicher Vollkommenheit zu bringen, wann von denjenigen, welche mit Geld-Steuern beizuspringen ohnvermögend waren, auf das wenigste mit freiwilliger Handarbeit in Herbeischaffung der notwendigen Baumaterialien die behörige und gedeyliche Beyhilf nicht geleistet würde. Man machte deswegen vor einer Ordinari-Kirchengemeinds-Versammlung gebührende Vorstellungen, darüber dann folgender Gestalten abgeschlossen wurde.

Vor Ordinary St. Johann Kirchen-Gemeind bey Eyden ausgekündt zu erscheinen den 24. Juny 1763.

Wann dann auch von titl. regierendem Herrn Landammann einer ganzen Versammlung weitläufig eröffnet worden, welcher Maßen würklich zu Erbauung der neuen Mutter- und Pfarrkirchen zwei saubere Riß, der einte von Herrn Singer[13], der andere von Herrn Veyt[14], Baumeistern eingekommen, welche man zur Untersuchung und zum Ueberschlag des ertragenmögenden Kostens dem Bruder Caspar in dem fürstlichen Gotteshaus Ein-

sidlen zugeschickt, bishero aber die Antwort hierüber noch nicht erhalten habe, so hat tit. Regierender Herr Landammann dieser Versammlung nachdrucklich zu Gemüt geführt, daß, obzwar man schon eine große An-
p. 7 zahl Holz, Kalch, Sand und Ziegel freywillig geführet und gearbeitet, solches aber alles nur ein sehr kleiner Anfang zu vorhabendem Gebäu anzusehen sey, mithin noch sehr vieles müsse freywillig beigetragen werden, allenfalls das Gebäu, wie wirklich resolviert müeßte fortgesetzt werden, ohne daß man an Mitteln erschöpft würde. Desnahen möchten sie selbst resolvieren, wie man freywillig arbeiten und Hand bieten wolle. Worüber dann erkennt, daß man sich zu Ersparung der Kösten, zur Ehr Gottes und zu Erbauung unserer Mutterkirche mit Zufuhr und Arbeit angreiffen und jeder, so er in seiner Arbeit berufen werde, fleißig und willig erscheinen und das Werk mit vollkommenem Eifer und in Einigkeit fortsetzen wolle.

Nun ist keineswegs zu zweiflen, daß die in Ansehung des neuen Kirchgebäudes bishero lobwürdigst genommenen Entschlüsse, die deswegen vorgekehrten klugen Veranstaltungen und würklich angefangene freywillige Handanlegung in Anschaff- und Zuführung notwendiger Materialien, nit würden in das Werk und fortgesetzt worden seyn, wann solches durch das eben dazumahl unverhofft vorgefallene französische Dienst- und leidige Einsiedler-Geschäfte[15], auch die danachen erfolgte critische Zeiten nicht wäre behindert und fünf ganzer Jahr lang in gäntzliche Verlegenheit gesetzt worden.

Nach allbereits verschwundenem Dimmer- und düsterem Gewölke aber und wiederum in etwas besser aufgeheitertem Himmel wollte ein hochweiser Kirchen-Rat die zu vorgemeldtem Ende abgefaßten Entschlüsse und gemachten Vorbereitungen ferners nicht also in dem Grab der Vergessenheit vermodern lassen, sondern suchte und beeiferte sich, einem so loblichen Werk den behörigen neuen Trieb zu verschaffen.

p. 8 Zu diesem Ende dann ward auf den 30. Tag Weinmonat 1768 / da man vorher mit denen Gebrüdern Jacob und Johann Singern, gebürtig aus Tyrol, und angesehenen Bürgern von Luzern als berühmten Baumeistern dieses Gebäudes halber provisionaliter einen Accord getroffen hatte / eine abermalige Kirchen-Gemeinds-Versammlung angeordnet, von welcher die hiernach folgende Erkanntnus ausgefällt worden.

Vor gehaltener Kirchen-Gemeind den 30. Octobris 1768.

Nach verrichtetem heiligem Gebet und gemachter nachtrucklicher Vorstellung, wie man nehmlich schon den 28. Mertzen 1762 einhellig ermehret eine neue Pfarrkirchen zu erbauen und wie notwendig es seie eine solche zu erbauen noch in der Zeit, als große Guttäter annoch bey Leben seyend etc. und nachdem eine Umfrag gehalten, als ist neuerdingen einhellig ermehret und erkennt worden, daß es bey der schon oben angezogenen Erkanntnus eine neue Kirche zu bauen fest und steif verbleiben und in Gefolg selbiger nun eine neue Pfarrkirch erbaut werden solle. Zu dem Ende ist dem Kirchen-Rat und der verordneten Commission überlassen, eine Veranstaltung zu machen, wie etwan die Herren Kirchgenossen an Feyertägen

freiwillig mit der Handarbeit in Anschaffung und Zufuhr der Materialien behülflich sein mögen.
Solchem nach wurde auch der auf Genehmhaltung einer wohlweisen Kirchen-Gemeind mit Herrn Baumeister Jacob Singer von Luzern getroffene Accord abgelesen und darüber erkennt, daß alles, sowohl des Preises halber als etwan zu erbessern oder abzuändern für notwendig erachtet würde, dem Kirchen-Rat mit und neben dem Ausschuß lediger Dingen überlassen sein
p. 9 folglich den Accord mit dem Baumeister zu schließen frey stehen solle.[16]
Dieser abermalige Entschluß verbliebe nicht ohne Würkung, indem mit freudvoller Bewunderung zu sehen ware, wie bieneneifrig sowohl jene, welche schon würklich mit benamseten mildreichen Geldsteuern an die Hand gegangen, als die, so auf gleiche Weise beyzuspringen nit vermögend waren, teils mit Dargebung der Fuhren, teils mit freiwilliger Handarbeit in Herbeischaffung allerhand Gattungen der Materialien im Spätjahr 1768 und selbigen ganzen Winter hindurch, wie nicht weniger in denen nächst darauf gefolgten drey Jahren sich erzeigt haben. Und gleich wie man hierzu zerschiedene denen Jahreszeiten angemessene Gattungen der Fahrzeuge, also sahe man auch Leute von allerley Ständen, Condition, Geschlecht und Alter, welche sowohl bei kalt als warmer Witterung, frühe und spat, an Sonn-Feyer-und Werktägen, in saurem Schweiß ihres nichtsdestoweniger fröhlichen Angesichts mit Zufuhr und Herbeischaffung der Bau-Materialien eine zarteste Neigung für die Ehre Gottes, seines getreuen Dieners des heiligen Martinus und dessen neu zu erbauenden Tempel werktätig erwiesen haben.
Nur immer schad ist es, daß man nicht bedacht gewesen, hierumben ein Diarium oder Tag-Register sowohl der freywilligen Arbeit als solcher Arbeitern halber zu halten. Wäre dieses geschehen, so bin ich versichert, die späteste Nachwelt würde in Ersehung dessen überflüssige Ursach haben, hierüber eine auferbauliche Bewunderung zu zeigen. Es wäre solches mir auch ein beliebiger Stoff zu Erweiterung gegenwärtiger Denkschrift, dazu noch eine überzeugende Probe, wie viele tausend Gulden Kösten andurch seyen erspart worden.
p. 10 Hier solle ohnangemerkt nicht gelassen werden, daß diejenige, welche mit Pferd-oder andern Fuhren versehen waren, die mehreste Zeit hindurch, da dieses Gebäu gedauret, sich voraus dienstfertig erwiesen und ihre Fuhren sogar zur Zeit, da die Fabrique[17] einen eigenen Zug von 6 Pferden unterhielte, willigst dargegeben haben, absonderlich im Jahre 1771, da gläublich wegen entstandener großer Teuerung und dahero bei vielen eingerissenem Hunger, Mangel und Not die freywillige Arbeit nicht mehr mit dem vorigen Eifer fortgesetzt werden wollte. Man hat auch gesehen, daß, da im Sommer des 1770-er Jahres dem Gebäu an Materialien gebrechen wollte, einige ihre Pferd ab den Alpen herunter nehmen lassen und selbige zum Dienst der Kirche gewidmet haben.
Die zu diesem Gebäu erforderliche Materialien und zwar benamentlich die rauhe oder Mauerstein wurden unter Obsicht und Direction Herrn Sibners Felix Anton Domini Abyberg und Herrn Ehrengesandten Joseph Antoni Strübi im Spätjahr 1768 in der Bützi, Mangelegg, Obermatt[18] und selbigen Enden gegraben, wo es nötig gesprengt, und dann den Winter und Früh-

ling hindurch von denen Kirchgenossen beiderlei Geschlechts / wie vorhero schon in etwas Anregung beschechen / auf Schleipfen an ihre behörige Stellen gezogen. Die daraufgefolgte Jahrgäng aber wurden selbige unter Anleitung jetztgedachten Herrn Ehrengesandten Strüby und Herrn Vier-Orten-Hauptmann[19] Dominic Alois Weber aus denen zwei Bächen Uetten- und Dobelbach[20], und zwar meistens aus ersterem, bey Sommerzeit auf Kärren und Wägen, im Winter aber auf Schleipfen durch die Kirchgenossen herbeigeschafft. Auch ist teils durch den Ordinary-Kirchenzug, teils andere freywillige Fuhren eine große Quantität Rauhstein aus dem Seewer Steinbruch zugeführt worden.

p. 11 Bey dieser Gattung der Materialien ist sehr merkwürdig, daß unter vielen andern Steinen von ungeheurer Größe und Gewicht einer gewesen, welcher von dergleichen Sachen Verstendigen bey 460 Zentner schwär geschätzt worden. Dieser hatte in des sogenannten welschen Horet's Rütin oberhalb Ried sein Lager, aus welchem er von pur menschlicher Hand herausgehoben, auf ein besonders hiezu verfertigtes Fahrzeug aufgeladen und durch die Dörfler, auch einige obere Dorfbächler ohne andern Vorspann an St. Thomas des Apostels Tag von dannen unter vielem Jauchzen und Frohlocken bis auf den Friedhof gezogen, daselbst abgeladen, und über ein halbes Jahr lang zur Bewunderung sowohl fremd als einheimischer unberührt gelassen worden.

Einen andern Stein von ohngefähr 300 Zentnern hat die Nachbarschaft von Rickenbach aus seinem Lager, welches er ohnweit dem Stampf oberhalb Rickenbach hatte, herausgewogen und auf ebengedachte Art an der Heiligen Unschuldigen Kindlinen-Tag 1768 auf den Friedhof gebracht.

Die Quader-Stück oder gehauene Stein, sind zu Sewen aus alldasig neuem Steinbruch gebrochen und meistenteils daselbst verarbeitet worden.

Den 1. Tag Jenners im Jahre 1770 hat Esaias Schmid die ersten gehauenen Stein aus diesem Bruch auf der Achs nacher Schweitz geführt. Hernach auf das Fest der Heiligen Drei Königen und darauf gefolgte nächste acht Tag seind bey guter Schlittbahn teils durch das Volk, teils mit Pferde-und Rinder-Mäninen[21] so viel gehauene Stein von dannen auf den Friedhof oder Kirchhof geführt worden als zu zwei Dritteln des Fueßes der Kirche notwendig gewesen.

p. 12 Unter so vielen großen Quaderstücken, die, so lang der Schlittbahn dauerte, auf ebengemeldte Weise von Sewen hinaufgeführt worden, ist gewiß bewunderungswürdig jener überaus große Egkstein bey der untern Sacristei, welcher bey 350 Zentner an Gewicht haben solle und auf einem besonderen Fahrzeug von dem Volk allein, ohne andern Vorspann oder Beyhilf, an dem sogenannten Güdelmontag[22] abends bey hellem Mondschein unter klingendem Spiel und fröhlichem Jubelgeschrey von Sewen bis hinauf bis in die alte Kirche gezogen und daselbst abgeladen worden..

Da aber nach abgeschmolzenem Schlittweg dergleichen außerordentliche Läste auf obgemeldete Weise von Sewen hinweg an ihre Behörde zu bringen ohnmöglich fallen wollte, hat man für notwendig angesehen, zu Beförderung des Gebäudes einen eigenen Zug, erstens von drei, nachmahlen aber von sechs Pferden / der dann das ganze Jahr hindurch zu dieser und anderer Materialien Zufuhr sollte gebraucht werden / unter Aufsicht und

Direction Herrn Landvogt Joseph Franz Redings, auf Unkösten der Fabrique anzuschaffen und zu unterhalten. (Anmerkung am Rande: «Nota. Erst nachdem gegenwärtige Denkschrift vollendet und schon gebunden ware, bin ich in Erfahrung gekommen, daß von diesen sechs Pferden drey des wohlermeldten Herrn Landvogt, dermahlen aber Amtsstatthalter Redings Eigentum gewesen, welches hier unangemerket nicht habe lassen sollen.») Allein als man anno 1773 im Spätjahr in Erfahrung gekommen, wie die Verwaltungsbücher derer, so die zu Erbauung einer Kirche gestüret und gewidmete Gelder in Handen hatten, mit einer ungeheuren Menge zerschiedener großer Ausgaben in Ansehnung dieser Fuhr, die nunmehr bey zwey Jahren auf Unkösten des Kirchengebäudes bestanden, überhäufet waren, hat man besser zu seyn befunden, diesen so überlästig als kostbaren Kirchen-Zug abzuschaffen, die noch einzig übrig gebliebenen zwei Pferd samt Karren etc. zu verkaufen und für die annoch nötige Zufuhr einigweniger Materialien der hiesigen Karrer und Fuhrleute sich zu bedienen. – Man machte sich beinebens viele Hoffnungen, es würden diejenige, die mit Pferden oder andern Fuhren versehen waren, sich beeifern, den künftigen
p. 13 Winter hindurch mittels freywilliger Zufuhr der annoch notwendigen Bau-Materialien dem heiligen Martinus gleichwie bis anhin, also auch dermalen bey dem Ende kräftig und nachdrucklich beyzustehen. Allein man befande sich in dieser so heilig geschöpften Hoffnung übel betrogen, obschon der frühzeitig – gut – und lange Zeit hinaus anhaltende Schlittbahn zu diesem loblichen Werk den deutlichsten Fingerzeig gegeben hatte. Man ware also gezwungen, die Fuhr bei andern um den Lohn zu bestellen.

Das Sand zum Gemäuer ward aus der Muthaa[23] geschöpfet und meistenteils durch freywillige Fuhren nächst an die Pflaster-Pfannen gebracht; jenes zu dem auswärtigen Bestich aber hat man in dem Urnerland aus der Rüß abgeholet, und sind von dieser letzteren Gattung 13 1/2 Nachen voll nacher Brunnen gekommen. Muthaa-Sand aber sind

unter der Direction Herrn Majors Abybergs...	1450
unter Herrn Ratsherr Xavery Würner....	160
und unter Herrn Ratsherr Conrad Antony Imlig....	776 Bännen
zusammen	2386 Bännen

wie obgemeldt an ihre Behörde geführt worden.

Den Kalch betreffend wurden anfänglich drei Bränd im Gibel[24], übrige aber auf der Weidhuob[25] in hiezu besonders aufgerichteten Oefen gebrennt. Die Kalchgruben waren auf der Metzghostet[26] und auf der Hofmatt[27] zugerichtet. Die Kalchsteine aber wurden in dem Rickenbacher Bezirk gesammelt und mittels freywilligen Fuhren zu den Brennöfen gebracht. Das zu diesen Bränden notwendige Holz wurde zum Teil von dem Dachstuhl der alten Kirche, zum Teil aber von unterschiedlichen Orten her angeschaffet. Es hat auch die Nachbarschaft von Ober-Schönenbuch dessen
p. 14 ein ziemliches Quantum in ihren eigenen Kösten mit vieler Mühe und Arbeit zubereitet und bis in die Salach[28] in die Mäny getan.

Wie ergiebig nun diese vorgedachten Brände gewesen und wieviele Viertel ohngefährlich daraus gezogen worden, habe nicht erfahren können, wohl aber weiß ich für gewiß, daß über die aus diesen mehreren Bränden er-

hebte Portion Kalchs dessen annoch ein großes Quantum aus hiesiger Ziegelhütte angeschafft werden mußte, wie dann eine von beiden Herren Zieglern, Imlig und Schnüriger, über diesen Artikel mir eingegebene Verzeichnus zeiget, daß sie die ganze Zeit hindurch der Kirche an Kalch geliefert haben 25446 Viertel.

Das Bauholz, benamtlich Drämmel-Dannen zu denen Gerüst-und anderen notwendigen Lädmen, so auf der Sägen im Tschalaun[29] gesägt worden, wurde teils aus dem sogenannten Kirchen-Wald, teils aus dem Giebel, jenes zu Grüst-Latten, Grüst-Heblen und dergleichen aus den Syti-und Brendlins-Wäldern[30], das zum Dachstuhl aber aus dem dicken Wald unter der Großen Mythen gehauen, welch letzteres sodann über hiezu gemachte Geleite bis unter des Carl Rüteners Hof herunter gelassen, bey der Kreutztannen ob St. Johann[31] bey hart gefrorenem und mit Schnee bedecktem Boden in des Andreas Bellmunden oberen Tschaybrunnen hinabgereistet, von dannen mit Zugochsen, welche nebst einem Fuhrmann das fürstliche Gottshaus Einsidlen dargeliehen hatte, in die Sedleren[32] geführt und daselbst verarbeitet. Sonst hat man annoch eine große Anzahl teils Tannen-Drämmel, teils solche schon gesägte Lädmen zu Sisikon[33] um das Geld erkauft. Das eichene Holz dann ist teils vergabet, teils kaufsweis angeschafft worden.

p. 15 Der Dug-oder Duftstein[34] zu denen Gewölbern ward zu Ober-Schönenbuch in Balthasar Sutters sel. Matten, Ried genannt, entdeckt und daselbst gebrochen. Die Oberaufsicht hierüber ware Herrn Richter und Kastenvogt Dominic Suter nebst Herrn Ehrengesandten Walter Rudolf Bellmonden anbefohlen.

Diejenige, so in diesem Bruch arbeiteten, mußten von obgmelter Matten über drey lange Leitern bis an die Muthaa hinuntersteigen, der abgebrochene Dug aber mittels eines 24 Klafter langen Seils hinaufgezogen und bis zu Wendel Suters Hof in Körben hingetragen werden. Von dannen wurde selbiger durch die von besagtem Schönenbuch aus eigenem freyem Willen und ohne Belohnung bis in die Salach geführt und sodann teils durch den Kirchen-Zug, teils durch andere freywillige Fuhren an seine Behörde gebracht. Nach reiflich gemachtem Ueberschlag aller darüber ergangenen Unkösten kommt ein jedes Klafter von diesem Dug zu stehen auf Gl. 22, Schilling 20.

Ehe und bevor dieser Bruch entdeckt worden, hat man von Beckenried Unterwaldner Lands 20 Klafter Dugstein als ein Muster oder Probe abgeholt und für jedes Stück, so in allweg ein Klafter hielte, daselbst an dem See anzunehmen, bezahlt Gl. 15. Im Frühjahr 1772 ginge der Schönenbucher Dugbruch zu Ende, dahero mußte man den annoch erforderlichen Dug wiederum aus dem Unterwaldner Land herbeyschaffen, welches unter Direction obgedachten Herrn Gsandten Bellmonds geschahe. Wieviele Klafter Dugstein von hier und von Unterwalden seyen angeschafft worden, kann man nicht eigentlich wissen, wohl aber zeigen die darüber geführten Rechnungen, daß selbige in allweg gekostet haben Gl. 2747 Schill. 14 Angster 3.

p. 16 Die Gybsstein sind meistensteils ohnweit dem Stalden in dem Rickenbacher Bezirk gesammelt und von selbiger Nachbarschaft aus eigenem freiem Willen an ihre Behörde gebracht worden. Der Kosten, so mit dieser Gat-

tung Materialien in allweg darauf gegangen, belaufte sich auf Gl. 2282, 15 Schill.

Allerhand Gattung Ziegel oder gebackene Steine seind unter Verwaltung Herrn Conrad Anton Imlig's des Rats aus allhiesiger Ziegelhütten angeschafft worden. Das eigentliche Quantum hievon bestimmen zu können ist ohnmöglich; wohl aber zeiget sich aus denen darüber geführten Rechnungen, daß beiden Herren Zieglern, Imlig und Schnüeriger, für diesen besonderen Artikel seyen bezahlt worden Gl. 8455 Schill. 23.

An sogeheißenen Muothaa-Bsetzisteinen, die Wege auf dem Kirchhof in erforderlichen Zustand zu setzen, seind hinzugeführt worden 122 Bännen.

Das zu diesem Gebäu notwendige Eisen hat meistenteils angeschafft Herr alt-Statthalter Joseph Augustin Auf der Maur, eine Partei von 3764 lib. (Pfund) Herr Ehrengesandter Xavery Abegg, und das übrige Michael Dub[35] von Luzern. Alle diese Parteyen ertragen an Geld Gl. 4522 28 Schill. 1 Angster. Wenn man nun jeden Zentner durchgehends à Gl. 12 Schill. 20 berechnet, so zeiget sich, daß an dieses Gebäu an Eisen seyn verwendet worden 361 Zentner und 75 Pfd.

Fenster-Glas oder Scheiben anzuschaffen waren verordnet Herr Spitalherr Jost Heinrich Strüby des Rats und Herr Ehrengesandter Carl Xavery Gasser, welche den 29. Tag Wintermonats 1770 mit denen Gebrüdern Joseph und
p. 17 Peter Müllern von Büntzen accordiert, auf jedes Hundert Blättlin von 6 französischen Zoll hoch und 5 derselben breit per Gl. 2 Schill. 31. Davon geschahe die erste Lieferung im Jahr 1771

und bestunde solche in.....	12 200	Blättlin
den 7. Mai 1772 wiederum	10 200	„
zusammen	22 400	Blättlin

An Zinn zu Fassung der Fensteren sind verbraucht worden	156	lib.
An Bley	515	
An Stänglin trat (Draht)	750	
An Mösch trat (Messing-Draht)	567	

Kupfer an dem alten Glockenturm waren an Gewicht 73 Zentner, welche in Zürich bey Herrn Tauenstein gegen Bezahlung von 13 Schill. 3 Angster auf jedes Pfund frisch umgegossen und geschmiedet, auch franco Zug zurückgeschickt worden. Wieviel Kupfer an Gewicht zu Beschlagung des Chor-Türmlins seyn gebraucht worden, habe nicht erfahren können. Wohl aber finde ich, daß dem Herrn Spitalherr Carl Gasser deswegen seyen bezahlt worden Gl. 528 Schill. 28.

Für Gold und Verguldung beider Knöpfen und des Scheins oder Strahlen auf dem Chor-Türmlin seind dem Herrn David Anton Stedelin[36] des Rats bezahlt worden Gl. 245. Sodann für Gold und Verguldung der zwei Knöpfen, des Kreuz- und Windzeichens, wie auch der Sternen oberhalb der Zeittafeln an dem großen Turm Gl. 900.

p. 18 Die von Zeit zu Zeit eingehenden Gelder zu verwahren und die dieses Gebäudes wegen erlaufenden Unkösten zu bestreiten, wie auch darüber ordentliche Rechnung zu halten, ware allererstens dem Herr Alt-Landammann Jost Dominic Erler, nach dessen Abgang dem Herrn Major Franz Antony Abyberg, nach dessen Ableiben dem Herrn Statthalter Felix Antony Domini

Abyberg und nach dessen Absterben seinem Sohn, Herrn Siebner Georg Franz Felix Abyberg übergeben worden.
Zur Revision deren von Lieferanten, Handwerkern usw. einkommenden Conti waren verordnet Herr Alt-Landammann Franz Dominic Pfeil und Herr Statthalter Michael Antony Schorno.
Zu Bauherren und Directoren des ganzen Gebäudes waren bestellt: titl. Herr Landammann und Pannerherr Werner Aloys Weber, obgemelter Herr Statthalter Abyberg und Herr Ehrengesandter Carl Xavery Gasser.
Als aushin dem Jahr 1777 an dem Notwendigsten, nemlich an Geld gebrechen wollte, ward denen vorbenamsten zwey Herren, Landammann Pfeil und Statthalter Schorno, eine nochmalige Collecten-Sammlung aufgetragen, und anbey dem Herrn Landammann Pfeil das Directorium über das annoch notwendige Inngebäu der Kirche übergeben.

ENDE DES ERSTEN TEILS.

[1] Vgl. Kothing, Martin, Der Brand von Schwyz 1642. «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz (MHVS), Heft 46 (1947). S. 31–39.

[2] Bruder Caspar (Jakob) Braun OSB, von Bregenz. Geboren 1714, Profeß in Einsiedeln 1748, † 1781. «Er war, ähnlich wie einst Br. Caspar Mosbrugger, Steinhauer, erwies sich aber als ein brauchbarer Architekt. So baute er in Einsiedeln den Marstall, in Pfäffikon das neue Schloß.» Henggeler, Rudolf. Profeßbuch der Abtei Einsiedeln, 1933, p. 422.

[3] Joseph Augustin Reding (1687–1772), Statthalter und Zeugherr, Landesschützenmeister, Gesandter nach Bellenz 1712, Landvogt im Gaster 1724–26. (HBLS, Bd. V, Art. Reding, Nr. 126). Seines kleinen Wuchses wegen wurde er vom Volk der «kleine Reding» oder der «kleine Statthalter» genannt. Es ist möglich, daß der kleine Wuchs ihm auch die sonst für einen Reding beinahe selbstverständliche Laufbahn als Offizier in Fremden Diensten verstellte. Augustin Reding wandte sich als erster und einziger im 18. Jh. der Industrie zu. Er begann um 1730 mit bescheidenem Kapital einen Verlag zur Fabrikation von Florettseidengarn in der Gegend von Schwyz und Gersau mit Geschäftssitz in Schwyz. Er betrieb sein Seidengeschäft während 36 Jahren mit großem Erfolg. Er war als großer Wohltäter bekannt. Ueber seine Zuwendungen und Stiftungen an den neuen Kirchenbau berichtet die Bauchronik ausführlich. – 1758 plante er die Errichtung einer Jesuitenniederlassung mit einer Schule in Schwyz und setzte dafür seine Liegenschaft «Lützelried» in Schwyz (heute Haus Dr. Henggeler und anstoßende Liegenschaften an der Bahnhofstraße in Schwyz) zur Verfügung und ein Kapital von einigen zehntausend Gulden. Wegen der Gegnerschaft der Kapuziner verweigerte eine aufgehetzte Landsgemeinde im Mai 1758 die Niederlassungsbewilligung. – Augustin Reding starb kinderlos 1772. – Lit. Faßbind, Rudolf. Die Schappe-Industrie in der Innerschweiz. In: Geschichtsfreund Bd. 107/1954, p. 55 ff. Widmer, Eugen. Das Jesuitenkollegium in Schwyz, 1836–1847. MHVKS Heft 54/1961, p. 14 ff.

[4] Jost Dominik E(h)rler (1698–1771), Landesstatthalter 1751, Landammann 1753–55, Tagsatzungsgesandter 1755, 1758, 1760, 1762. (HBLS).

[5] Ceberg (Zeberg), Ignaz Nazar (1698–1777). Offizier in franz. Diensten, Besitzer des Sagenmatthauses, Dichter und Maler, Uebersetzer franz. Komödien. Statthalter 1749 und 1753, Landammann 1755–57. Wegen französischer Gesinnung im Harten- und Lindenhandel aller Aemter entsetzt und mit 15'000 Gl. gebüßt, einige Jahre vor seinem Tode aber wieder rehabilitiert (HBLS).

[6] Karl Dominik Jütz (1707–1767). Kanzler in Einsiedeln 1733–1755, Landesstatthalter 1755, Landammann und Pannerherr 1757. Im «Harten- und Lindenhandel» stand er auf seiten der letzteren, wurde mit harten Strafen belegt und seiner Aemter entsetzt. (HBLS).

[7] Felix Ludwig Weber (1713–1773). Landschreiber 1735–1738, Richter 1738, Landessäckelmeister 1742–1748, Landesstatthalter 1747, Landvogt im Thurgau 1750 und 1756, Landammann 1759–60, Kanzler des Gotteshauses Einsiedeln 1763. Im «Harten- und Lindenhandel» hatte er die Rechte des Stiftes zu vertreten, wurde deswegen vor die Landsgemeinde zitiert, gefangen gesetzt, trotz Schuldlosigkeit schwer gebüßt und erst auf die energische Intervention des Fürstabtes freigelassen. (HBLS).

[8] Franz Anton Reding (1711–1773), Talvogt in Engelberg, Landvogt in Sargans 1739, Amtsstatthalter d. h. regierender Statthalter 1761, Landammann 1763. Im «Harten- und Lindenhandel» wegen seiner Parteinahme für Frankreich von der Landsgemeinde abgesetzt und aller Aemter verlustig erklärt.

[9] alt-Statthalter Reding, damit ist Josef Augustin Reding gemeint, cf. Anmerkung 3.

[10] Carl Heinrich Reding (1725–1787), Major in franz. Diensten, Landesstatthalter 1757 und 1763. (HBLS).

[11] «Commissary» war der damalige Pfarrer von Schwyz Heinrich Justus Strübi, Dr. theol., Protonotarius apostolicus und Commissarius episcopalis, geboren 1702, Priester 1722, Helfer in Muotathal 1733, Pfarrhelfer und Custos in Schwyz 1740, Pfarrer

in Schwyz 1750–71. (Faßbind, Thomas. «Das christliche Schweiz oder Religionsgeschichte unseres werten Vaterlandes Schweiz.» Manuskript Pfarrarchiv Schwyz, p. 282 ff.; und «Religionsgeschichte unseres werten Vaterlandes Schwyz insbesondere. Zweiter Teil, Das erste Buch. Denkwürdigkeiten der Pfarrei Schwytz.» fol. 42 v, Manuskript Stiftsarchiv Einsiedeln). – Es kennzeichnet den staatskirchlichen Stil der Zeit, daß der Pfarrer zu dem «was weltlich» (am geplanten Kirchenbau) nicht berufen werden solle. Der Pfarrer war nur für das rein Geistliche zuständig, Kirchenbau war eine Sache der weltlichen Behörden!

[12] Angstergeld. Bezeichnung für die damals auf Wein und gebrannten Wassern erhobene Umsatzsteuer, die in Angstern berechnet und erhoben wurde. Ein Angster war die kleinste kursierende Kupfermünze.

[13] Baumeister der neuen Kirche wurden die zwei aus dem Tirol stammenden, 1758 in Luzern eingebürgerten Meister Jakob und Johann Singer. Das Staatsarchiv Schwyz besitzt eine Mappe unsignierter Risse für den neuen Kirchenbau, auf einem Beiblatt, unterschrieben «Jakob Singer, Baumeister», ist das Bauprogramm kurz skizziert. Linus Birchler, dem ersten Bearbeiter der «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz», ist diese Mappe seinerzeit entgangen, er schrieb unter Zitierung der Bauchronik: «Leider hat sich von diesen Plänen nichts erhalten, auch die Namen der Meister sind nicht bekannt.» Der Bearbeiter der neuen Ausgabe der «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz», Herr André Meyer, wird sich im folgenden Artikel dieses Heftes mit den wiederaufgefundenen Plänen befassen.

[14] «Veyt» ist wahrscheinlich eine Verschreibung aus Vit Rey. Ein Baumeister Veyt ist nicht bekannt. Dagegen haben die Brüder Lorenz Rey und Vit Rey aus Muri im Freiamt 1738 in Schwyz den Akkord für die Erbauung und Stukkierung des Palais von Müller (früher von Weber, heute Büeler) an der äußeren Herrengasse in Schwyz unterschrieben. Vit Rey erscheint 1761 beim Umbau des Turmes der alten Marienkirche Seewen (L. Birchler, KDM Schwyz II, p. 634), ebenso erscheint er mehrfach bei Kirchenbauten dieser Zeit im Freiamt (Georg Germann, KDM des Kts. Aargau, Bd. V. Bezirk Muri, Basel 1967). Veyt = Vit Rey scheint also sehr wahrscheinlich zu sein.

[15] Mit dem «französischen Dienst- und dem Einsiedler-Geschäft» ist der sog. «Harten- und Lindenhandel» in Schwyz gemeint, der 1763 ausbrach und bis 1767 dauerte. 1763 stellte Frankreich ein neues Reglement für die Fremden Regimenter auf, die eidg. Stände nahmen zögernd an, Schwyz allein verwarf. Frankreich sperrte die «Bundesfrüchte», die Pensionen und die Salzlieferungen, was zu einem Aufruhr in Schwyz führte. Die franzosenfreundliche Partei, die zugleich die regierende «Herrenpartei» war, wurde die Partei der «Linden» genannt, ihre Gegner waren unter der Führung des Pfauenwirtes Karl Dominik Pfyl die «Harten». Die Landsgemeinde wurde zum Spielball der Parteien. In völliger Mißachtung der bestehenden Gerichte riß die Landsgemeinde alle Gerichtshoheit an sich und die jeweils herrschende Partei regierte mit Aemterentsetzung, höchsten Geldstrafen und Verbannung der Gegner. Streitobjekt waren nicht die Fremden Dienste an sich, sondern deren Ertrag, die «Bundesfrüchte» und die entsprechenden Verträge mit Frankreich. Innenpolitisch war es ein Kampf zwischen der Herrenpartei und der Popularenpartei, in den sich die außenpolitischen Interessen der Agenten Frankreichs, Oesterreichs und Spaniens mischten. – Der «Einsiedler Handel» begann 1764 mit einem Prozeß um Marktrechte in Einsiedeln zwischen den Waldstattleuten, dem Fürstabt und dem Schirmort Schwyz. Die Prozeßkosten sollten 1766 durch einen neuen «Viehauflag», eine Steuer auf dem Vieh, eingebracht werden. Dabei kam es in Einsiedeln zu Tätlichkeiten gegen schwyzerische Beamte, Läufer und Gerichtsfunktionäre. Der Obrigkeitsstaat erschrak ob der Widersetzlichkeit, vermutete geplante Revolution und schlug mit aller Härte zu. Nach kurzem Gerichtsverfahren wurden 3 Leute von Einsiedeln und 3 von Sattel hingerichtet. – Lit. Schilter Dominik, Gesch. der Linden und Harten in Schwyz. In: Gesch. freund 21, 22/1866/67, Castell Anton, Gesch. des Landes Schwyz, 2. Aufl. 1966, p. 62–68.

[16] Original des Bau-Accords im Staatsarchiv Schwyz, Mappe I 531 b. Abschrift im Bd. «Manual über die tägl. Commissionen u. andere Verordnungen wegen d. vorhandenen neuen Kirchen-Gebäu 1762».

[17] Fabrique (fabrica ecclesiae), die Kirchenstiftung, welche den Kirchenbau durchführte.

[18] Bützi, Mangelegg und Obermatt liegen nördlich des Dorfes, am Südhang der Mythen.

[19] «Vierortenhauptmann» wurde der jeweilige Landeshauptmann zu Wil genannt, der abwechselnd alle 4 Jahre von den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, gestützt auf den Schirmvertrag von 1479 gestellt wurde. 1768 war Landeshaupmann zu Wil Dominik Alois Weber von Schwyz.

[20] Der einstige Uettenbach wird seit der Mitte des 19. Jhs. meist Nietenbach gesprochen und auf Karten geschrieben, entspringt westlich der Mythen an der Haggenegg und mündet in die Seeweren. Der Dobelbach (Tobelbach) entspringt östlich der Mythen an der Holzegg und mündet in die Muota.

[21] «Mäninen» (Einzahl «Mäni oder Mänel»), Bez. für tiefgebaute, mit kräftigen, breiten Kufen versehene Transportschlitten.

[22] Güdelmontag, der Montag nach dem Fasnachtssonntag.

[23] Muthaa, heute Muota.

[24] «im Gibel», wahrscheinlich am Fuß des Giebelwaldes, östlich Schwyz.

[25] «Weidhuob», ursprünglich wahrscheinlich die Weibelhube, die alemannische Thing- oder Dingstätte, der Gerichtsplatz, wo das Niedergericht unter dem Vorsitz des Weibels tagte. Später, seit dem 16. Jh. diente die Weidhuob als Hinrichtungsstätte für Enthauptungen, Hinrichtungen durch den Galgen erfolgten auf dem Wintersried am Ueten-/Nietenbach. Die Weidhuob befand sich an der heutigen Friedhofstraße.

[26] Metzghostet = Metzghofstatt, das Plätzlein zwischen Rathaus und altem Archivturm. Hier stand bis Mitte des 19. Jahrhunderts die obrigkeitliche Landesmetzg.

[27] Hofmatt, westlich des ehemaligen Pfarrhauses (heute Café Haug) befindliche Matte, die zur Nutzung des Pfarrhofes gehörte.

[28] Salach, Geländename in Hinteribach, links der Muota.

[29] Tschalaun, heute Tschalun, bis jetzt nicht gedeuteter Geländename; begrenzt durch die Hinterdorfstraße vom Sonnenplätzli bis Restaurant «Edelweiß» und Muotathalerstraße von Sonnenplätzli bis Friedhofstraße und Feldweg Friedhofstraße bis Restaurant «Edelweiß». Die einst hier befindliche Säge ist erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Brand abgegangen.

[30] Der Syti-Wald liegt oberhalb der Rickenbacherstraße, die Brendlins-Wälder bilden den untern Rand des großen Mythenwaldes.

[31] St. Johann ist der andere Name für die heute St. Agatha im Färisacher ob Schwyz genannte Kapelle. Die Kapelle ist St. Johann dem Täufer und St. Agatha geweiht. Von St. Johann nach der Tschütschikapelle führte ein Kreuzweg, dessen Stationen an die Kreuztannen genagelt waren.

[32] Die Sedleren, Herrenhaus mit zugehörendem Umschwung, an der Dorfbachstraße, heute Herrn Notar Dr. Werner Alois von Weber gehörend.

[33] Die «Lädmen», gesägte Bretter, mußten von Sisikon zu Schiff nach Brunnen geführt werden, da die Axenstraße erst 1863–65 gebaut wurde.

[34] «Dug- oder Duftstein», heute Tuff genannt, stark löcherige Kalksteinart. Gut verfestigter Kalktuff (Kalksinter) ist ein ausgezeichneter, wetterfester Baustein.

[35] Michael Dub (Daub), Schlossermeister in Luzern. Dub erstellte gleichzeitig die eisernen, verzierten Fensterläden des Archivturmes. (Birchler, KDM Schwyz II, p. 358, Anmerk. 4).

[36] David Anton Stedelin (1737–1830), Goldschmied und zeitweise Münzmeister und Stempelstecher in Schwyz und Aarau. Lit. P. Ignaz Heß, Der Münzmeister David Anton Städelin von Schwyz, Schweizerische Numismatische Rundschau 26, 1938, S. 408. Friedrich Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz. Schwyz 1964. S. 61 ff.

p. 19

ZWEITER TEIL

Kurze Erzehlung Wann und wie das Gebäu selbst angefangen von Zeit zu Zeit fortgesetzt und glücklich vollendet worden.

1769 Den 10. Tag Heumonat im Jahr 1769 finge man an das Inngebäu der alten Pfarrkirch abzuschleißen. Der Anfang ward mit Abbrechung der größeren Orgel gemacht. Mit diesem Abschleißen continuierte man bis gegen Ende Herbstmonats, während welcher Zeit man auch den Kirchenschatz an andere sichere Orte hinbrachte.[1]

Den 2. Tag Weinmonats gemeldeten Jahrs ist durch Herrn Baumeister Johann Singer, und Herrn Ehrengesandten Carl Xavery Gasser zu dem neuen Gebäu die Haupt- oder Kreuzlinien gezogen und den 6. dito mit Grabung der Fundamenten bey der Seite-Capell gegen dem Hauptplatz diesem Gebäu, unter dem mächtigsten Schutz des Allerhöchsten, der Anfang gemacht, und nach vest befundenem Grund den 10. gedachten Monats die erste Fundamenten daselbst gelegt worden.

p. 20 Dessen ohnangesehen hielte man den gewohnlichen Gottesdienst annoch in der alten Kirch bis auf den 14. Tag Wintermonats, als an welchem Tag nach vollendet vormittägigem Gottesdienst das hochwürdigste Gut unter Läutung aller Glocken von dannen processionaliter in die St. Michaelskapelle begleitet, dahin nebst allem in dem Tabernakel verwahrten Heiltum übersetzet, der pfarrherrliche Gottesdienst in die lobwürdige Frauenkloster-Kirch bey St. Peter auf dem Bach transferiert, und also der erste den 15. Tag gemeldten Monats daselbst abgehalten worden. An eben diesem Tag ward auch der Taufstein abgehoben und das heilige Taufwasser in besagter St. Michaelskapell in eine hölzerne Sarge verwahrt. Die Früh-Messe, Vesper und Abend-Rosenkranz seind an Werktägen in dieser Kapelle, an Sonn- und Feyertägen aber die Frühmeß in besagter Klosterkirch gehalten worden. Auf dieses hin wurde die alte Kirch nach und nach rein ausgeplündert, an St. Thomas des Apostelstag das Kirchendach abzudecken angefangen und sodann mit Abschleißung des alten Gebäudes fortgefahren, daß bis gegen Mitte Fasten 1770 allschon die Hälfte von der alten Kirch zu Boden gelegen. Inzwischen aber continuierte man mit Grab- und Legung der neuen Fundamenten den ganzen Winter hindurch, wozu kein anderer als ungelöschter Kalk gebraucht wurde.

Den 4. Tag Christmonats überschickte der päpstliche Nuntius, Monsignor Valenty Gonzaga[2], die Erlaubnis bis zu Ende des künftigen Monats Merz zu Anschaffung der Bau-Materialien an Sonn- und Feyertägen / jedoch ohne zeitliche Belohnung / arbeiten zu mögen.

1770 Mit Anfang des 1770 Jahrs seind über 100 Stück lange Bauhölzer nebst
p. 21 ebensoviel Grüststangen aus dem Dicken- und Kirchenwald hinunterge-

bracht, anbey auch durch die Nachbarschaft von Rickenbach über 100 Tannen-Drämmel auf die Sägen geliefert worden.
Den 24. Tag des Monats April jetzgemelten Jahrs ist der erste Eckstein zu dem neuen Gebäu solemnisch gelegt und unter folgenden Ceremonien eingewiehen worden.
Um 4 Uhr abends ist man unter Läutung aller Glocken von St. Michaelskapelle processionaliter ausgezogen in die halb abgeschlissene Kirch zu dem Ort, an welchem der neue Chor-Altar aufgerichtet werden sollte, allwo zum Zeichen dessen ein 10 Schuh hohes hölzernes Kreutz sich befande. Allda ist von ihro Hochwürden Herrn Pfarrherr und bischoflichen Commissary Herrn Heinrich Franz Justus Strüby / als hiezu Delegierter / das in Bereitschaft stehende Wasser mit vielen Ceremonien gesegnet worden. Von da aus ginge die ganze Procession an das untere Eck des Frontispiciy, allwo der Weichstein sollte hingesetzt werden. Diesen Stein hat wohlermelter Herr Pfarrherr und Commissarius solemnisch eingesegnet und mit eigener Hand eine kleine bleierne Capsul in die hiezu gemacht Höhle hineingelegt.
Diese von Herrn Vorsprech David Antony Stedelin verfertigte Capsul war 4 Zoll lang, 3 Zoll breit und 2 Zoll hoch, auch also verlötet, daß nicht einmal Luft hineinkommen kann. Darinne befindet sich nebst einigen geweiheten Sachen ein bleyernes Blättlin, auf welchem nachstehende Inschrift gestämpfelt zu lesen:

1770
p. 22

1770 den 24. Aprilis ist auf
Bewilligung eines hochweisen
Kirchenrates von denen
Baumeistern Jakob und
Johannes Singer der erste Stein
solemniter gelegt worden.

Auf der andern Seite dieses Blättlins ist mit kleineren Buchstaben der Name dessen zu lesen, der die Capsul verfertigt, nämlich

David Ant. Stedelin fec.

Hierauf hat mehrgedachter Herr Commissarius mit eigener Hand Pflaster aufgelegt und den obern Stein auf den Weichstein zu schließen geholfen.
Nach diesem ist man in gleicher Ordnung um die Kirch herumgezogen, damit die neuangelegten Fundamenten mit dem obgemelten geweiheten Wasser besprengt werden möchten. An beiden Seiten-Kapellen aber und an dem Chor hat man stillgestanden und daselbst nach Vorschrift des Ritualis einige Ceremonien verrichtet.
Da man nun wiederum zu dem Weihstein gelanget, hielte man nochmalen still und hat Herr Commissarius an dieser Stelle nach etwelchen verrichteten Ceremonien mit dem in der Procession vorgetragenen Kreutz die solemnische Benediction erteilet und also dieser Function ein Ende gemacht.
1770 Diesen Sommer hindurch ist das Langhaus bis über die ersten Fenster, das
p. 23 Chor aber nicht gar so hoch angewachsen. Den darauf folgenden Winter hindurch die Arbeit von beiden Herren Baumeistern stillgestanden, abseiten der Herren Kirchgenossen aber mittels Anschaff- und Hinzuführung eines

abermaligen großen Vorrats von allerhand Bau-Materialien so eifrig als loblich fortgesetzt worden. Man erhielt auch im Weinmonat neuerdingen die Erlaubnis, an Sonn- und Feyertägen auf gleiche Weise, wie vorher gemeldet worden, die nächstfolgenden vier Monate hindurch arbeiten zu mögen.

1771 Im Jahr 1771 hat man erstlich das Chor und die Sacristeien sodann auch das Langhaus aufzuführen fortgesetzt, so, daß auf des heiligen Kreutzes Tag im Herbstmonat die gantze Kirch ihre volle Höhe erreicht hatte. Wie dann auf bemeldten Tag der Zimmer-Meister Johann Michael Nater, ab dem Bregenzerwald gebürtig, den Dachstuhl, so er diesen Sommer hindurch in der Matten, die Sädleren genannt, verfertigt hatte, aufzurichten angefangen, und ohngeachtet des eingefallenen Regenwetters, mit trostlicher Beihilf der Herren Kirchgenossen beiläufig innerhalb 14 Tagen glücklich, wohl und ohne Verletzung eines einzigen Menschen zu Ende gebracht. In denen nächst darauf folgenden 14 Tagen ist durch abermalig kräftige Beihilf wolgemelter Kirchgenossen beiderlei Geschlechts, von höchst-, hoch- und niederer Condition das ganze Dach eingedeckt worden, da inzwischen der Zimmermeister das Chortürmlein aufrichtete.

Den 16. Tag Weinmonats, als an dem Rosenkranzfest, vormittag um 10 Uhr hat mehrbenamster Zimmermeister mit denen nach Handwerksbrauch gewohnlichen Feierlichkeiten unter Trompeten- und Paukenschall den First-
1771 Meyen aufgestellt, da dann denen Maurern- Steinhauern und Zimmermanns-
p. 24 Gesellen jedem anstatt des sogenannten Firstweines eine Verehrung an Geld, benamtlich ein Gulden, denen Handlangern aber jedem 24 Schilling ausgeteilt worden.

Nach dieser Verrichtung haben die mehresten der zum Gebäu verordneten Herren sich zusammengetan und zu größerer Freudbezeugung ein freundschaftliche Mittagsmahlzeit auf ihre Unkösten mit einanderen genossen, wobei beide Herren Baumeisteren nebst dem Zimmermeister gastfrei gehalten und diesem letsteren nebst einen Attestat seines ausbündigen Wohlverhaltens, sowohl seiner Profession als Sitten und Aufführens halber, ein Trinkgeld von zwei neuen großen Talern gegeben worden.

Mit Ende Wintermonats hat Meister Melchior Huber, Statthalter von Luzern, / nachdem selbiger zuvor alle Wasser-Rinnen mit eichenen Schindelinen beschlagen ließ / das Chortürmlein mit Kupfer zu bedecken angefangen und den 7. Tag Christmonats die von Herrn Goldschmied David Anton Stedelin vergulte Knöpf / deren der größte 16 Zoll hoch und 15 breit, der Kleinere aber sowohl in der Höhe als Breite allweg 8 Zoll ist / wie auch das Maria-Bild samt Schein aufgesteckt. Uebrigens ward der diesjährigen Arbeit mit Rauhausgewölbung beider Sacristeyen und fast eines dritten Teils von dem Chor ein Ende gemacht.

Den Winter hindurch aber seind teils durch die Ordinary-Kirchenfuhr, mehreren Teils aber durch andere freywillige Fuhren Quaderstück, Mauer- und andere Rauhstein, Kalch, Sand, und Dachziegel, wie auch der zu Ober-Schönenbuch gebrochene Dug hinzugeführt worden.

1771 Anmerkung

p. 25 Hier ist anmerkenswürdig, daß den 3. Tag Herbstmonats 1770 nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein sehr stark und schwäres Ungewitter entstanden,

dabey zum zweiten Mahl dick und große mit heftigen Sturmwinden begleitete Hagelstein herabgefallen, wodurch sowohl den lieben Erd- und Baumfrüchten als vielen Gebäuden derber Schaden widerfahren ist.
Dieses Unglück betrafe nicht allein unser wertes Vaterland, sondern laut nachmalen eingekommenen sichern Berichten die mehresten Orte loblicher Eidgnoßschaft und deroselben angehörige deutsche Herrschaften, wie auch Schwaben, Bayern die oberösterreichischen Lande, Breisgau, Elsaß, Burgund und einen guten Teil Deutschlands, wobei das empfindlichste ware, daß eben durch ein gleich widriges Schicksal in Bayern, Schwaben und selbigen Enden in bemeltem Jahr die Saat des Getreids und andere Feldfrüchten allschon zum andern Mahl zugrundgerichtet worden.
Dahero dann erfolgte, daß abseite des deutschen Reiches wie auch Elsaß die Päß und alles Frucht- auch anderer Lebensmittlen-Commercium gegen und mit loblicher Eidgnoßschaft auf das engeste gesperrt und alle Mittel und Wege, sich von dieser Nachbarschaft her in etwas behelfen zu können, gänzlich abgeschnitten waren. Weilen auch in löblicher Eidgnoßschaft selbsten die Orte gegeneinander eine bishero bei innerlichen Friedenszeiten niemalen erhörte Sperr- und Verweigerung der Lebens-Mittlen vornahmen, als ist aus sotaner aus- und inländischer Sperrung eine merkliche Teuerung erwachsen.
p. 26 Was für großen Mangel, Jammer, Elend, Hunger und Not deswegen anderweitig möchte entstanden sein, überlasse ich denjenigen zu beschreiben, die etwa unter dieser harten Presse gequälet worden und melde nur kurz, was diesfalls allhier zu Schweitz widerfahren.
Wie schon verdeutet, waren uns nicht allein die fremde Päß, sondern sogar die eidgenössisch-öffentlichen Kaufhäuser gesperrt und bliebe einzig und allein der Paß gegen Welschland offen. Dieser dann gereichte unserm Land bis gegen Ende des gedachten 1770. Jahrs zu großer Erleichterung, da nämlich sowohl ab seite des hiesigen Kornamtes[3] als einiger Particularen bis auf bemelte Zeit in dem Mailändischen und Piemontesischen ansehnliche Ankäufe von Weizen und Ryß geschehen, auch wegen Spedition oder Fertigung dieser Waren mit Lifenern und anderen Säumern bescheidenliche Accorde getroffen worden, also zwar, daß, wenn man solche ab seite Uri in ihrer Kraft und Gültigkeit gelassen hätte, man unsererseits weder eine merkliche Teuerung noch Mangel an Getreid zu befahren würde gehabt haben.
Allein die damaligen Zeitumstände und Bedürfnussen verleiteten eine ganze lobliche Eidgnoßschaft dieses Passes sich zu bedienen und das notwendige Getreid aus Weltschland teils über Bünden teils über den St. Gotthards-Berg abzulangen, ein welches dann verursachte, daß wegen übertriebener Menge der daselbst erkauften Waren die notwendige Spedition derselben nicht so, wie man es gewünschet, von statten gehen konnte.
Jeder wollte der erste spediert seyn. Solches aber in Gang zu bringen, finge man an die Säumer mit starken Trinkgeldern zur Spedition willig und bereit zu machen, überhaupt aber die Fuhr also zu steigern und aufzutreiben,
p. 27 daß man für jeden Saum von Bellentz bis auf Flüelen eine geraume Zeit lang 36 bis 40 Gulden Fuhrlohn bezahlen müssen, welches dann verursachte, daß bei denen Säumern derjenige mit seiner Ware vorankommen

mochte, welcher für den Saum am meisten / und zwar ehe und bevor die Ware aufgeladen wurde / bezahlte. Jene aber, welche mit Landleuten von Uri oder mit dero Schirms-Angehörigen von Urseren, auch dero Untertanen von Lifinen der Fuhr und Speditions halber feierlich errichtete und verschriebene Accorde hatten, mußten zurückstehen und zusehen, wie ihre schon aufgeladenen Waren widerum abgeladen, auf der Straße, in Susten, Kellern, ja sogar unter freiem Himmel, allem Wind, Wetter und Discretion der Leuten ausgesetzt gelassen wurden, wenn sie die weitere Fertigung derselben mit dem Gewalt des Geldes nicht befördern wollten. Die Hauptursach aber eines solchen so unbillich als unerhörten Betragens war, weil in löblichem Stand Uri ein Decret der Erkanntnus ausgefällt worden, daß die mit den Ihrigen errichteten Speditions-Accord- und Verkommnussen kraftlos, ungültig und ohne einige Verbindung sein sollen.
Es wurden demnach einige der Unsrigen veranlasset und gezwungen, ihre zu Magadino, Bellentz und selbiger Enden zurückgebliebene Waren mit ihren eigenen Pferden abholen zu lassen. Man entblödete sich aber nicht, solchen und anderen, als selbe mit ihren geladenen Pferden bey dem Zollhaus in dem Platifer[4] angekommen, eine von mehrgedachtem loblichem Stand Uri gemachte Verordnung anzuzeigen, welche dahin lautete, das sie ihre anhero gebrachte Waren daselbst abladen, mit ihren lären Pferden wiederum zurückkehren, und des oft bemelten Standes zu Bellentz liegende Früchte um einen sehr geringen und von dem Stande selbst bestimmten Lohn in so lang abholen und bis auf Altorf hinaus führen sollten, bis der Stand damit genügend versehen sein werde.
p. 28 Bey all diesem hatte man unsererseits noch überhin ganz gewiß nicht mit gleichgültigen Augen und Herzen anzusehen, was für ein großes Quantum aus Welschland über gleichen Paß ohngehindert herkommenden Getreides für andere benachbarte lobliche Stände vast täglich auf Brunnen gebracht und so weiter durch unser Land geführt wurde.
Ueber die wegen sotaner Gewalt und Zwangsanlegung allhier eingelegten Klägden und deßwegen durch eine abermalige nacher Uri abgeordnete Gesandtschaft daselbst vor einem vollkommenen gessessenen Landsrat mündlich gemachte ernstliche Vorstellungen, ist zwar eine scheinbare Remedur erfolgt, die allzu schreienden Klemmungen wurden abgestellt und der Paß für sicher und frei erklärt. Jedoch aber hörte bei redlichen nicht auf das bittere Angedenken, an denen ältesten, getreuen, lieben Eids- und Pundtgenossen, guten Fründen, Mitlandslüten und wohlvertrauten Brüedern erlebt und erfahren zu haben,

daß solche Freunden in der Not
viel 1000 wägen kaum ein Lot!

Vorgemelte und andere von da und dort herkommend ungewohnte Verordnungen und wider bisherig gute Gewohnheiten, wo nit gar gegen Bünd und Verträg laufende Gesuche etc. verursachten bei uns eine große Teuerung. Dann im Jahr 1771 galt ein Brod eine geraume Zeit lang 27 bis 28 Schilling, ein Viertel Mähl acht Gulden, der Anken, ein Stein, Gl. 1 Schill. 20. Ein Mäß Milch 3 Schill. Ein Pfund Rindfleisch 6 Schill. 4 Angster, Schaf-
p. 29 fleisch in gleichem, Kalbfleisch hatte ungleiche Preise, kam aber auch aufs

höchste auf 7 Schill. zu stehen. Ein gemeiner Käß kostete 5 Gulden und mehreres. Ein Saum welschen Weins Gl. 37, Schill. 20. Eine s(it) v(enia Verbo) Kuh gegen den welschen 45 bis 50 Kronen, indem Land selbsten aber sind einige Heimkühe um 14 neue Dublonen verkauft worden.

Mähl und Brod war zu Zeiten gar keines oder aber so schlecht zu bekommen, daß man auch in der Not sich dessen mit Ekel bedienen mußte.

Im Herbstmonat erfolgte einiger Abschlag, so daß ein Brod um 20 Schill. zu stehen kam. Es dauerte aber nur eine Woche lang und schlug der Preis des Getreides bald auf, bald ab, also daß mit Ende des Jahres 1771 ein Brod um 23 Schill., ein Viertel Mähl aber um Gl. 6 Schill. 24 verkauft wurde.

Uebrige Lebensmittel behielten den obgemeldet hohen Preis und blieb von und gegen den Unsern alles gesperrt, obschon allerhand Gattung der Erdfrüchte / ausgenommen der deutsche und Elsasser Wein / uns von dem allmächtigen Gott ansonst in Ueberfluß beschoren waren.

Nun mache ich dieser Anmerkung ein Ende und melde nur noch kürzlich, daß bei so beschaffenen Sachen allschon im Monat May die Maurer und andere Gesellen aus der Arbeit zu stehen entschlossen waren. Man hat aber solche gütliche Mittel und Wege ausfindig zu machen gewüßt, daß auser einigen wenigen alle hier verblieben und ihre angewiesenen Arbeiten ohnverdrossen verrichtet haben. Mit dieser Erzehlung nun beschließe ich das Jahr 1771.

1772 Den 17. Tag Hornungs hat Herr Franz Joseph Boutelier, Orgelmacher, von
p. 30 Dünkelsbühl in Schwaben gebürtig, nachdem mit selbigem wegen einer neuen zu errichtenden Orgel von 31 Registern allschon den 15. Tag Weinmonats 1770 ein Accord per Gulden 3600 ware getroffen worden, an dieser Orgel zu arbeiten angefangen. Zu Ende des Monats Juli aber hat man besser zu sein befunden, diese Arbeit annoch für ein paar Jahr lang einzustellen.[5]

Am 4. Tag des Monats April haben die Herren Baumeisteren mit Aufrichtung der Gewölb-Biegen für das Langhaus, gänzlicher Aufführung der vier Pfeilern und Rauhausgewölbung des Chors und beider Seiten-Kapellen, wie auch mit Ansetzung der Widerlagern bis an den Schwung des Gewölbs ihre Arbeit an diesem Gebäu wiederum fortzusetzen angefangen. Da aber mit End des Maymonats sowohl der vorhandene Dug als die Gewölbziegel all schon aufgebraucht waren, mußte man diese Arbeit für einmal einstellen. Inzwischen fuhre man fort mit Aufrichtung des Giebels an dem Frontispicio oder Vorzeichen, wie auch jener an beiden Seiten-Kapellen.

Den 15. Tag Brachmonat hat vorgemelter Deck, Meister Melchior Huber, angefangen den Helm, die Kuppen und Laternen des Glockenturms abzudecken, den 17. dito das Windzeichen und Kreuz samt beiden Knöpfen abgenommen und mit dieser Arbeit also fürgefahren, daß an St. Johanns des Täufers Tag alles Kupfer, wie auch alle 4 Zeittafeln und die Drachen abgelöset und hinweggetan waren. Unter einem Kupferblatt an der Laterne ist gefunden worden ein pergamentines Bildlein, so den heiligen Erzengel Michael vorstellet, auf dessen Rückseite geschrieben stunde:

aus dem Lande Sachsen, Thüringischen Orts, ward 1634, 15. Juli im lutherischen Unglauben geboren, verläugnete denselben und bekennte sich 1656 9. Juni zu Wien in Oesterreich zue dem alten catholischen allein seligmachenden Glauben, darin er glaubt, auch seine lieben Voreltern selig worden seind. Wurde dies Orts und Kirchgangs Schulmeister 1657, 22. Aprilis. Frau Elisabeth Cebergin, sein Ehefrauw.

Anno 1660, 5. Sept.
S. Michael ora pro nobis.

In dem den 17. Tag Brachmonats herabgenommenen größeren Knopf befanden sich nebst einigen heiligen Reliquien sieben pergamentene Rollen, auf welchen von zerschiedenen Zeit und Jahren einige Merkwürdigkeiten verzeichnet seind, davon in hiesigem Stands-Archiv in der Lade von St. Martins-Pfarrkirch Abschriften zu finden.

Den 23. gemelten Monats hat der Zimmermeister Caspar Trachsler aus dem Kirchgang Reuti[6] in den oberen freyen Aemtern gebürtig, angefangen das Holzwerk von dem Helm und Kuppen des Glockenturms zu schleißen und diese Arbeit den ersten Tag Heumonats zu Ende gebracht. Da inzwischen auch wiederum eine Provision von Dugstein aus dem Unterwaldner-Land angeschaffet worden, ist man den 26. Juni auf ein neues zu Fortsetzung der Gewölbern geschritten.

p. 32 Den 2. Tag Heumonat ward das erste Zeichen zu dem vormittägigen Gottesdienst annoch mit der größten, und das andere mit denen an Feyertägen gewohnlichen Glocken gegeben, von dato aber ward das in dem größeren Turm befindliche Geläut eingestellt, also daß um 11 Uhr das Zeichen der Verscheidung Christi allschon mit dem größten Chorglögglein geläutet worden ist. An diesem Tag hat man angefangen, die sechs Glocken aus ihrem bisherigen Gehänge zu heben, mit welcher Beschäftigung drei Tag zugebracht worden. Den 6., 7. und 8. dies Monats ward das Glocken-Gestüdel auseinandergetan.

Die aus ihrem Gehänge gehebten Glocken ruheten inzwischen auf dem Boden des Glockenstuhls bis auf den 8. dito, an welchem Tag auf den Abend die zwei minderen, den nächst darauf folgenden die drei größeren und den 11. nachmittag um 2 Uhr die größte aus dem Turm hinabgelassen, ohnweit St. Michaels Kapelle auf den Friedhof gestellt und den 13. mit Dach und einem Einschlag von Brettern verwahrt worden.

Alle diese Glocken seind glücklich und ohne einiche Beschädigung hinunter gekommen, nur allein in Herablassung der Unser lieben Frauen-Glocke hat sich zugetragen, daß, da selbe etwa bei 12 Schuhen ihr zugerüstetes Bett oder Lager annoch nicht erreicht hatte, daß eines von denen zwei Herablaß-Seilern zerbrochen, die Glocke auf besagtes Brett oder Lager hinabgefallen, selbes zerquetscht und so weiter bis auf die Erde hinabgesunken, von dannen sie ohnemindest weder empfangenen noch verursachten Schaden wiederum aufgehoben und gleich übrigen Glocken auf Walzen an obgemelte Stelle gebracht worden.

1772 Nach herab und in Sicherheit gebrachten Glocken fing man den 12. dies
p. 33 an die notwendige Einrichtung zu Schleißung des oberen Glockenhauses in

erforderlichen Stand zu bringen und continuierte damit bis auf den 16., an welchem Tag man abzubrechen angefangen. Da aber diese Arbeit eines Teils nur bei guter Witterung vorgenommen werden konnte, andernteils aber zu Verschonung des an dreien Orten mit dem Glockenturm verbundenen Gebäudes mit allmöglichster Vorsorg und Behutsamkeit geschehen müßte, hat solche erst den 24. dito vollendet werden mögen. Es ward demnach den 27. Tag Heumonats der Aufführung des neuen Aufsatzes der Anfang gemacht und bei guter Witterung fortgesetzt bis den 28. Tag Herbstmonat, an welchem Tag der Turm die Höhe des Glockenhauses ansetzen zu können erreicht hatte.

Während dieser Zeit ist man auch mit andern Arbeiten, benamtlich mit weiterer Aufführung der Giblen, Gewölbung des Langhauses, wie auch mit Auszier, Bestech und Vervollkommnung der Gesimser, Lesinen und Gemäuers des Chors von außen, von innen aber mit Bestech und Ausgypsung desselbigen fürgefahren, also zwar, daß mit Ende Augustmonats das Langhaus ausgewölbt ware, mit Eingang des Weinmonats die äußeren Gerüste des Chors nach und nach abzubrechen angefangen worden und mit Ende des jetzgemeldeten Monats hinweggetan waren.

Den 22. Tag Augstmonat hat Herr Johann Georg Alber, ohnweit Lindau aus Schwaben gebürtig, den Chor zu stukadoren angefangen. Da aber dieser Stukadorer von denen Herren Baumeistern, auf deren Unkösten diese Arbeit sollte gemacht werden, ohne vorherige Begrüßung unserer Gnädigen Herren und Obern eines hochweisen Kirchenrats, auch ohne einen Riß vorzuweisen, an diese Arbeit gestellet worden, ist selbiger den 10. Tag
p. 34 Herbstmonats beurlaubet, die von ihm bishero verfertigte Arbeit durch- und ausgekratzt, hingegen diese Stukador-Arbeit in dem Chor denen Herren Johann Georg Scharff, Antoni Klotz und Compagnie, aus Tyrol gebürtig, auf einen beliebten Riß hin anvertraut worden, welche sodann den 14. dito an die Arbeit gestanden. Ueber die Arbeit, so der Riß erforderte, wurden ihnen zu mehrerer Bedeckung annoch andere 18 Stück, jedes à Gl. 3, Schill. 10 verdinget, und als eine Extra-Arbeit aus denen Steuergeldern bezahlt. Diese Stukadores haben ihre Arbeit in dem Chor vollendet mit Ausgang des Weinmonats.

Den 22. Tag Herbstmonats hat Herr Conrad Wenger[7] von Constanz den Chor zu mahlen angefangen, und ist mit ihm anfänglich wegen Verfertigung des heiligen Abendmahles und der vier Opfern accordiert worden um 20 neue Louis d'or. Für die drei theologischen Tugenden, wie auch die zwei an dem Glockenturm befindliche Stück seind ihm über obige 20 annoch andere 6 1/2 neue Dublonen bezahlt worden. Herr Wenger hat seine Arbeit fortgesetzet bis auf den 10. Tag Weinmonats, das übergebliebene aber zu vollenden verschoben bis auf nächstkünftiges Frühjahr.

Nachdem nun, wie vorhero gemeldet, der neue Aufsatz des Glockenturms seine in 35 Werkschuhen bestehende Höhe erreicht und mit dem behörigen Kranz den 2. und 3. Tag Weinmonats beschlossen worden, hat man den 5. dito das Glockenhaus von Quaderstücken aufzuführen angefangen und bei günstiger Witterung diese Arbeit fortgesetzt bis auf den 28. dieses Monats, da dann die mehreren Gesellen abgereist, ward von deren wenig annoch zurückgebliebenen damit zwar fürgefahren bis auf den 29. Winter-

monats, weilen aber die Steinhaueren ebenfalls aus der Arbeit gestanden, hat das Werk unausgemacht verlassen werden müssen.

1772 Es hat inzwischen ein hochweiser gesessener Landrat für so notwendig als
p. 35 anständig erachtet, die soviele Jahre hindurch schadhafte große Glocke bei dieser Gelegenheit umgießen zu lassen und diesfällige Commission dem tit. regierenden Herrn Landessäckelmeister Johann Balthasar Dettling aufgetragen. Dieser hat nun mit Herrn Bär von Aarau, als Associiertem mit Herrn Sutermeister von Zofingen, einen Tractat projectiert, welcher von hochermeltem Gewalt gutgeheißen worden, daraufhin die alte Glocke zertrümmert, gewogen und 77 Zentner und 62 Pfund an Gewicht haltend erfunden, sodann aus einer Uebereilung nacher Brunnen abgeführt worden. Da aber die in dem Tractat anbedingte Caution von 3'000 Berner Gulden etwas länger ausgeblieben, seind die Glockentrümmer indessen zu Brunnen verwahrt zurückbehalten und also dieser Tractat zu nichts geworden.

In diesen vorbeschriebenen Artiklen nun bestehet die Fortsetzung des Kirchengebäudes abseiten der Herren Baumeisteren für das Jahr 1772. Da hingegen ab seite der Fabric mit Hinzuführung der Bau-Materialien sowohl durch dero eigenen in sechs Pferden bestehenden Zug als andere um den Lohn aufgedingte Fuhren, den Frühling, Sommer und Herbst hindurch emsig fürgefahren worden.

Den Winter hindurch haben nebst dem gedachten Kirchenzug die freiwilligen Fuhren, so viel es die Witterung und der wenige Schlittbahn gestatteten, zu abermaliger Anschaffung der notwendigen Bau-Materialien allmöglichst beigetragen.

1773 Nach abermal glücklich hingelegtem Winter ward von Herrn Baumeister
p. 36 Johann Singer den 29. Tag März der Arbeit zur Fortsetzung des Gebäudes wiederum der Anfang gemacht mit Einschalung des Gewölbes zu der Kuppel, und so fleißig damit fürgefahren, daß diese Kuppel den 17. April allschon ihre Endschaft erreicht hatte.

Auf dieses hin schritte man an das Gewölb des Langhauses, und nachdem die Biegen losgemacht waren, ward selbes nach und nach bestochen, vergybset, auch die Stukador-Arbeit durch die vorermelten Herren Scharff, Klotz und Compagnie verfertigt, und diesen Sommer hindurch vast gar zu Ende gebracht.

Es ward auch das oberste Gesims des Glockenhauses bey guter Zeit vervollkommnet, daß demnach der Zimmermeister Jakob Trochsler das Holzwerk von der Kuppel samt Laternen und Helm / welches alles in Herrn Major Abybergs sel. Hostet gezimmert und zurecht gemacht worden / aufrichten konnte.

Da nun / wie zu Ende des vorigen Jahres gemeldet / der Tractat mit Herrn Bär und Sutermeister wegen Umgießung der großen Glocke zu nichts geworden, so hat Herr Landseckelmeister Dettling mit Herrn Giovanni Antonio Pecorino, von Intra aus dem Langen See gebürtig, einen neuen zu schließen gedenket, ein welcher dann auch den 23. Tag Aprils zustande gekommen.

Der zu Gießung dieser Glocke erforderliche Platz ward in Herrn Goldschmied David Anton Stedelins Hütte ausgefunden und daselbst mit Grabung der Fundamenten zu dem Schmelz-Ofen den 26. dito durch Meister

p. 37 Joseph Antoni Elsener der Anfang gemacht, und mit dessen Aufrichtung, wie auch mit Verfertigung der Gießgrube fürgefahren, von ermeltem Glockengießer aber an Formierung des Modells, nemlich Kern und Mantels so fleißig gearbeitet worden, daß diese Glocke den 1. Tag Heumonats gegossen werden konnte.

Der Guß geriete ganz glücklich und wohl. Den nächstfolgenden Tag darauf ward diese neugegossene Glocke durch die Herren Kirchgenossen aus ihrer Grube herausgehoben, und nachdem selbe erforderlicher Maßen gesäubert worden, den 8. dito auf Walzen von freier Hand an Sailern auf den Friedhof gezogen und in das hiezu aufgerichtete Gestüdel gehenkt, allwo sie zur Probe alltäglich öfters geläutet und daselbst hangen geblieben bis Ende des Augstmonats, da sie dann nebst den übrigen Glocken wiederum in den Turm hinauf gezogen und nach aufgerichtetem Glockenstuhl an ihre behörige Stelle gehängt worden.

Da auch die in vorgehendem Jahr durch Herrn Wenger in dem Chor verfertigte Malerei nicht die erwünschte Satisfaction und Vergnügen geleistet, ward die fernerweitere Maler-Arbeit sowohl in der Kuppel als dem Langhaus dem Herrn Ignaty Weiß[9], gebürtig von Kempten, um 1500 Gulden verdinget, welcher dann diesen Sommer hindurch die Felder in beiden Seiten-Kapellen, wie auch die ganze weitschichtige Kuppel ausgemalt hat.

Nach aufgerichtem Holzwerk der Kuppel, Laterne und Helms des Glockenturms, ward selbes durch mehrbemelten Meister Melchior Huber ohne Anstand mit Kupfer bedeckt und den 10. Tag Wintermonats die zwei oberste Knöpfe nebst dem Kreuz und Windzeichen hinaufgestekt.

p. 38 *1773* Der größere von jetz gemeldeten zwei Knöpfen hat in seinem Durchschnitt 3 Schuh 3 1/2 Zoll und hat 124 Maaß Wasser gehalten. Der kleinere aber hat in der Höhe 14 und in der Breite 13 1/2 Zoll. In den größeren sind die vorhero angeregten alten Schriften nebst einer neuen, darzu auch die heiligen Reliquien wiederum hineingelegt worden.

Alle vier Zeittafeln seind den 15., 16. und 17. Herbstmonat auch wiederum an ihre Behörde hinaufgebracht worden, aufgerichtet und befestiget, weilen auch selbe sehr undeutlich gemalet waren, auf Unkösten einiger Particularen anderst und kennbarer gemalet worden.

Hier solle unangemerkt nicht gelassen werden, daß unter dem 10. Tag April dieses laufenden Jahres mit Herrn Carlo Andrea Galletti[10], gebürtig aus dem Tal Telvi Comascher Gebietes wegen Errichtung des Choraltars ein förmlicher Accord getroffen, ihm auch mit dem hiesigen Landessigill verwahret zu Handen gestellt worden, für welche Arbeit ihm zu bezahlen versprochen waren 2250 Gulden. In dem 12. Artikel dieses Accords wurde vorbehalten, daß man von hier aus ihm die Zeit bestimmen möge, wann er dieser Arbeit den Anfang machen sollte. Auf welches hin besagter Galletti mit seinem verschriebenen und besiegelten Accord guten Muts von hier nacher Hause abgereiset.

Man sahe sich inzwischen zu Bestreitung dieser Kösten um einen sichern Guttäter aus. Es ward selbiger auch durch einen gewissen N.N. gefunden an der Person seiner Fürstlichen Gnaden Herrn Nicolaus, Abbten der Fürstlichen Stift Maria Einsiedlen.

p. 39 Diesem Gnädigsten Fürsten ward zwar das von Herrn Galletti in hier zurückgelassene Altar-Model vorgewiesen, darbey aber von einem würklich schon mit selbigem darüber geschlossenem Accord etwas zu vermelden vergessen, und da sich zutruge, daß in Abwesenheit des Herrn Galletti ein gewisser Herr Lorenz Schmid[11], gebürtig aus Chur-Bayern von Pflungdorf, bei obverdeutem N. N. sich trefflich wohl zu insinuieren wußte, verfertigte selber ebenfalls ein Modell und begabe sich damit nacher Einsiedlen, deme N. N. dahin auf dem Fuß nachfolgte.

Dieses Schmidische Modell ward hochgedacht seiner Fürstlichen Gnaden eben auch, gleichwie das Galletische unter Augen gestellt und bey diesem Anlaß Glauben gemacht, als wäre das Schmidische dem hiesigen Stand das vorzüglich gefälligere. Auf welches hin seine Fürstliche Gnaden keinen Anstand genommen, mit Herrn Lorenz Schmid wegen Errichtung mehrgedachten Altars einen Accord zu schließen und selbigem für sotane Arbeit 200 neue Louis d'or als eine Zahlung gnädigst zuzusagen.

Herr Galletti, welcher auf solches Vernehmen hin gegen Ende Brachmonats in hier wiederum angelanget, wollte von seinem in Handen habendfeierlichen Accord anfänglich nicht abstehen; endtlichen aber begabe er sich dessen, als ihme ein neuer Accord um die untern vier Seiten-Altär gegen Bezahlung der Summa von Gl. 1000 für einen jeglichen derselben insbesondere angetragen und den 15. Tag Heumonat würklich geschlossen und verinstrumentiert worden. Er finge auch schon den 27. jetzgemelten Monats die ihm aufgetragene Arbeit an. Herr Schmid aber ist erst im Herbstmonat an die Arbeit gestanden. Dieser legte seinen Grund auf Holz, jener aber auf gebrannte Ziegelstein.

1773 Von seiner hochfürstlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal Franz Conrad
p. 40 von Rodt, Bischofen zu Constanz, erhielt man sub dato 21. Juli die gnädigste Bewilligung unsere neugegossene Glocke durch seine Fürstliche Gnaden von Einsiedlen weihen lassen zu mögen. Der Stand communicierte sotane Bewilligung hochgedacht seiner fürstlichen Gnaden, mit Bitt, den Tag zu dieser Weihung nach selbst eigenem Belieben bestimmen zu wollen, und erhielte von hochderselben unter dem 28. Tag Juli in Antwort, daß sie diese Function mit vielem Vergnügen auf sich nehmen und zu diesem Ende auf den 3. des nächstkommenden Augstmonats in hier einzutreffen gedenke.

Allein, anstatt der so sehnlichst erwarteten persönlichen Anherokunft dieses so groß und schätzbarsten Guttäters unserer neuerbauten Pfarr- und Mutterkirche, langte den 2. Tag Augstmonats auf den Abend an das trauervolle Notifications-Schreiben von dem am selbigen Tag erfolgten höchst seligen Ableiben dieses wahrhaften Gottes- und Menschenfreunds Nicolaus[12], welcher dieser fürstlichen Stift als würdigster Abt rühmlichst vorgestanden 39 Jahre, weniger 25 Täg. Auf diese so betrübte Nachricht mußte zur Weihung der neuen Glocke eine andere Zeit ausgesehen werden.

Weilen wegen der Erweiterung der Kirch der Fried- oder Kirchhof um ein merkliches zu eng und klein zu werden begunte, mußte notwendig der Entschluß genommen werden selbigen ebenfalls zu vergrößern. Dahero entschloß man sich, beide Platzbögen abzuschleißen, die Kirchhofmauer

aufzustellen und Ort-hinab zu setzen, wo vorhero die steineren Säulen gestanden und demnach den lären Platz mit Erdrich widerum aufzufüllen.

1773 Dieses nun in das Werk zu setzen, ward den 26. Tag Herbstmonats mit
p. 41 denen Herren Baumeistern ein Accord getroffen per 1100 Gulden und ist annoch in diesem Jahr der sogeheißene Weiber-Bogen abgeschlissen, die neue Kirchhof-Mauer daselbst aufgeführt, auch das oberhalb der Kirch erfindliche allzu hohe Erdreich abgegraben und unterhalb damit ausgefüllet worden.

In diesem Jahr sind alle drei Giebel vollends aufgeführt und das ganze Gebäu von außen bestochen worden.

Diesen Herbst hindurch ward auch der mehrere Teil der Fenster durch die hiesigen Glasner-Meister, Michael Auf der Maur, die Gebrüder Franz und Esaias Beeler und dieses letstern Sohn in hiesigem Spital verfertigt und samt den gestrikten Gittern an ihre Behörde verschaffet.

Die Thür zu dem unteren Glockenhaus mußte auch vergrößert werden, welches eben viele Arbeit gekostet, weilen oberhalb der alten kleineren Thür ein sehr großer dick und harter Stein lag, welcher abgestemmet werden mußte, damit diese mit den übrigen drei Sakristeitüren eine Gleichheit bekommen könne.

Der Beschluß der diesjährigen Arbeit ward gemacht mit Errichtung der hölzernen Stiegen durch den ganzen Glockenturm hinauf und mit Ausbrechung eines Fensters im untern Glockenhaus.

1774 Im Jahr 1774, den 14. Tag Mertzen ward der Fortsetzung des Gebäudes
p. 42 wiederum der Anfang gemacht mit Abschleißung des Mannen-Bogens und Aufführung der neuen Kirchhof-Mauer. Sodann wurden alle steinernen Stiegen außerhalb und innerhalb der Kirch, wie auch die hölzernen dargestellet. Die in vorigem Jahr annoch unausgemachte Stukador-Arbeit, wie auch alle Gesimsen und beide Portilen wurden allweg vollendet, alles ausgeweißget und alle Gerüster / ausgenommen jene, so der Maler annoch notwendig hatte / abgebrochen und hinweggetan.

Nach diesem schritte man zu Auskehr und Aussäuberung der Kirche und nachdem man damit zu Ende gekommen, wurden die Röste zu den Kirchenstühlen und Krützen[13] gelegt, daselbst gedilenet und der Chor nebst den Gängen und Sacristey mit steinernen Blatten ausbesetzt und bepflastert.

Das große Portal ward von außenher vervollkommnet, inwendig aber ganz versetzt und ausgemacht, die ganze Kirchhofmauer samt den kleinern in erforderlichen Stand gesetzt und die auf dem Kirchhofe befindlichen Wege und Straßen mit Muthasteinen besetzt. Inzwischen fuhre auch Herr Mahler Weiß in seiner Arbeit fort, daß er gegen Mitte Augstmonats damit zu Ende gekommen, einfolglich die noch übrig gebliebenen Gerüster alle herabgetan werden können.

Es wurden auch diesen Sommer hindurch alle noch ermangelnden Fenster und gestrickte Gitter ausgemacht und an ihre Behörden gebracht.

1774 Die Altarmachern setzten ihre Arbeit auch also fort, daß der Choraltar
p. 43 und beide Presbyterien gegen Ende Herbstmonats, soviel es dero Hauptteile betrifft, ausgemacht dastunden.

Obschon nun an dieser Arbeit des Choraltars, auch sogar in seinen wesentlichen Teilen, vieles auszusetzen war, wußte jedannoch Herr Lorenz Schmid /

unter kräftigem Beistand seines Promotoris N. N. / den bei seinem mit weiland Fürst Nicolaus getroffenen Accord leidenden Schaden dessen Herrn Nachfolgern, Fürst Marianus[14], dergestalten vorzumalen, daß dieser Gnädige Herr ihm über die schon empfangenen 200 annoch einen Nachschuß von andern 57 neuen Louis d'or zukommen ließ.

Ueberhin hat jetzgemeldter hochwürdigster Fürst Marianus dem Maler, Herrn Ignati Weiß, für die verfertigte Ancona oder Choraltar-Blatt 18 neue Dublonen abfolgen lassen.

Herr Galletti kam mit denen untern vier Altären so weit, daß zwei derselben ausgemacht, die andern zwei aber noch roh bestochen waren. Auch hat Herr Stefano Salterio, gebürtig von Laglio aus dem Comer-Gebiet, die auf diesen vier Altaren stehende sechs Statuen oder Bilder verfertigt, welche aber dermalen noch im rohen oder ungeschliffenen gelassen worden.

Nachdem auch Herr Galletti, dessen Arbeit gemein der Schmidischen weit vorgezogen wurde, mit Herrn Statthalter Joseph Augustin Auf der Maur wegen einer neuen Kanzel einen besonderen Accord getroffen hatte, machte er auch dieser Arbeit sogleich den Anfang den 16. Tag Augstmonats.

1774 Den Frühling und Sommer hindurch wurden die Chorstühle nebst den
p. 44 Krützen und allgemeinen Geschlechterstühlen, die Beichtstühl wie auch die Sacristei- und Kirchporten, durch die allhiesigen Schreinermeister auf dem mittleren Kornhausboden[15] verarbeitet und mit eingehendem Weinmonat nach und nach an ihre behörigen Stellen versetzt.

Die Stein zu denen drei auf dem Giebel des Vorzeichens stehenden Bildnussen seind in dem ohnweit unter Immensee gelegenen Berg gebrochen worden, von Herrn Ferdinand Resch und dessen Sohn, von Weißenburg aus Bayern gebürtig, in selbiger Gegend verarbeitet und den 5. und 6. Tag Herbstmonats anhero gebracht worden.

Diese Statuen oder Bildnussen wurden sodann den 7., 14. und 16. jetzgemelten Monats an ihre dermaligen Stellen gebracht, aufgerichtet und befestnet.

Dieses in seinen Hauptteilen nunmehro zu Ende gebrachte Gebäu hatte den 10. vorgemelten Monats eine harte Probe über seine Stärke und Dauerhaftigkeit auszustehen, da es nemlich nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch ein sehr heftiges Erdbeben zum dritten Mal so stark erschüttert worden, daß insbesondere der Glockenturm von Auf- gegen Niedergang dergestalten geschwanket, daß der zu oberst darauf befindliche halbe Mond oder Windzeiger andurch aus seiner Station herausgehoben und auf den Fried- oder Kirchhof hinunter gestürzet worden.

1774 Außer diesem hat man sonst an dem ganzen Gebäu, obschon selbes durch
p. 45 die dreimalig heftige Erschütterung eben auch in starke Bewegung geraten, keinen einich – auch mindest zugefügten Schaden vermerken noch wahrnehmen können; ein welches dann denen Herren Baumeistern große Ehre und Ruhm, denen Herren Pfarr- und Kirchgenossen aber ein rechtschaffenes Vergnügen und Zufriedenheit zu wege gebracht.

Sonsten hat das durch dieses Erdbeben verursachte ungewohnliche und starke Gedöß, Krachen und Stäuben der Berge, wie auch der erfolgte Einsturz von mehr als vierzig Kamin oder Rauchfängen einen nicht geringen Schrecken verursacht.

Von dieser schreckvollen Begebenheit wende ich mich zu einer freudigeren, so da ware die feyerliche Einweihung dieser neuerbauten Pfarr- und Mutterkirch.

p. 46 Es seufzte das gemeinde Wesen schon eine geraume Zeit her aus mehr als einem erheblichen Beweggrund sehnlichst, daß diese neuerbaute Kirche, sobald es immer tunlich sein würde, feierlich möchte eingeweihet und der gewohnliche Gottesdienst in selbiger abgehalten werden.

Diese so heilig als heiße Begierde veranlaßte einen hochweisen Kirchenrat dem Werk selbsten den erforderlichen Trieb zu geben. Zu diesem Ende dann ward Herr Alt-Landammann Joseph Victor Laurenz Hedlinger[16] mit Instruction und Creditiv zu Ihro hochfürstlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal Franz Conrad von Rodt[17], Bischofen zu Constanz, als unserm hochwürdigsten Ordinario abgeordnet und von hochselbem die gnädigste Bewilligung zu erhalten, daß diese unsere neuerbaute Pfarr- und Mutterkirche durch seine Fürstlichen Gnaden, den hochwürdigsten Herrn Abten Marianus von Einsiedlen in bischöflichem Namen eingeweiht werden möchte.

Hochgedacht seine Eminenz antwortete auf sotanes bittliches Ansuchen wie nachstehende Copia zeiget:

p. 47 Copia

Franz Conrad von Gottes Gnaden der heil. röm.
Kirche-Tit. Stae. Mariae de Populo Cardinal-
priester von Rodt, Bischof zu Constanz etc.
unsern freund- und nachbarlichen Gruß zuvor.
Wohlgeborene, edle, gestrenge, auch vest, fromme und weise
besonders liebe Herren Freunde und Nachbarn.

Aus der Herren Nachbarn an uns erlassenen Schreiben sowohl als aus dem sehr geschickten mündlichen Vortrag des an uns abgeordneten Herrn alt-Landammanns Hedlinger haben wir das angelegene Ansuchen zu vernehmen gehabt, daß wir des Herrn Fürsten zu Einsiedlen Liebden die Erlaubnis erteilen möchten, daselbstig neuerbaute Pfarrkirchen in unserm Namen einzuweihen.

So ungewöhnlich sonsten dergleichen Verleihungen sind, so sind wir doch, um den Herren Nachbarn von unserer dahin gewidmeten aufrichtigen Zutragenheit und des Herrn Fürsten von Einsiedlen Liebden von unserer vorzüglichen Hochschätzung einen überzeugenden Beweis zu geben, nicht ungeneigt, dero sehnlichem Verlangen auf jene Weise zu willfahren, wie ersagter Herr Landammann sich ausdrücklich geäußert, daß nämlich dadurch unserm Herrn Weihbischof nichts entzogen werde.

1774 Da aber die Gewalt Kirchen zu weihen sonst nur den Bischöfen ausschlüs-
p. 48 sig verliehen und uns nicht genüglich bekannt ist, ob seine Liebden, der Herr Fürste von Einsiedlen mit einem diesfällig päpstlichen Indulto versehen sey oder wie weit sich selbe extendiere, so belieben die Herren Nachbarn es dahin einzuleiten, daß von ofterwähnter Sr. Lbd. von Einsiedlen deshalben an uns die erforderliche Auskunft einkomme, worauf wir sodann nicht entstehen (!) werden, die Verfügung ohne Aufenthalt dahin ausfertigen zu lassen, daß den Herren Nachbarn die Consolation zuteil werde, dero Hauptkirche durch den vorzüglichen Guttäter und verehrungswürdigen Nachbarn eingeweihet zu sehen.

Die besonders rühmlichen Eigenschaften und Verdienste des Herrn Alt-Landammanns haben uns dessen Person vorzüglich angenehm gemacht. Die wir übrigens denenselben zu Erweisung viel freundschaftlicher Gefälligkeitsbezeugungen stetshin so willig als bereit verbleiben.

Bohlingen, den 6. September 1774

der Herren Nachbarn
freundwilliger
F. Conrad mppria

An lobl. Canton Schweitz.

p. 49 Diese der Sachen Beschaffenheit ward seiner fürstlichen Gnaden von Einsiedlen einberichtet und ein Abschrift von vorstehendem Schreiben communiciert, welche hierüber antwortlichen sich vernehmen ließen in folgenden Ausdrücken:

Copia

Hochgeachtete, wohl edelgeborene, gestrenge
vorsichtig und weise, besonders liebe Herren,
Freunde und getreue Schirmherren!

Wir haben aus der wertesten Zuschrift und Beilage von dem 9. huius nicht nur den allgemeinen Wunsch durch unsere Person die dortige neuerbaute Pfarrkirch eingeweiht zu sehen, sondern auch die werktätige große Bemühung, zu welcher Euer Gnaden um dahin zu gelangen sogar durch die Gesandtschaft eines aus den Standeshäuptern an seiner Eminenz Liebden bereits geschritten, mit mehrerem ersehen.

Es fallet uns nicht möglich, Euer Gnaden und Weisheit mit gemessenen Worten zu erklären, wie schätzbar und verbindlich solch außerordentliche Freundschafts-Gewogenheit vorscheine, und wie sehr wir wünschten unserm teuresten Schirmort diesen Beweis der lebhaftesten Dienstbegierde in Schweitz selbsten einmal persönlich geben zu können, und eine Ehre zu erleben, an deren unser ganzes Stift den erfreulichsten Anteil nimmt.

p. 50 Wir werden unserseits nicht ermangeln zufolge der bischöflichen Erwartung unser diesfällig päpstliches Indult, so von unsern hochseligen Vorfahrern wenigstens in den zu unserm Gotteshaus gehörigen Pfarreien bis auf unsere Zeiten vielfältig ausgeübt worden, Seiner Eminenz Liebden aufrichtig und ehrerbietigst vorzulegen, und hernach den einkommenden Inhalt der bischöflichen Antwort E. G. u. W. ohn Verweilung zu verdeuten. Es mag aber solche ausfallen wie sie will, so wird dero auf den möglichsten Grad gebrachte Geneigtheit an ihrem Wert nichts verlieren, sondern uns zum ewigen Denkmal einer vorzüglichsten Gunstbezeugung gleichmäßig verbleiben, welche wir mit all jener vollkommensten Verehrung und Hochachtung jeder Zeit erkennen werden, mit deren wir unter göttlichem Machtschutz indessen zu beharren die Ehre haben. Geben in unserm fürstlichen Stift Maria Einsiedlen, den 22. September 1774.

E(uer) G(naden) u. W(eisheit)
dienstfreundwilliger
Marianus abbas m. ppria.

S^e hochfürstliche Eminenz gaben dem hiesigen Stand parte, wessen sie sich gegen S^e fürstliche Gnaden zu Einsiedlen erkläret haben, wie aus folgender Copia zu ersehen.

p. 51 Copia

Franz Conrad etc. Bischof zu Constanz etc.

«Da des Herrn Fürsten zu Einsiedlen Liebden durch ihre Zuschrift die bei uns vorgewalteten Anstände hinlänglich behoben haben, so haben wir keinen ferneren Anstand genommen, dem Ansuchen der Herren Nachbarn und unserer schon vorläufig dahin geäußerten Willfährigkeit gemäß ersagt Sr Lbd. unter heutigem Dato unsere Ordinariats-Erlaubnis zu feierlicher Einweihung der neuerbauten Pfarrkirche in unserer Diöces und dem Hauptort Schweitz zu erteilen, und ermanglen solchem nach nicht, den Herren Nachbarn zugleich davon die vergnügliche Nachricht zu geben, unter beigesetzter Versicherung, daß uns forthin wie im gegenwärtigen Falle jeder schickliche Anlaß besonders angenehm sein wird, den Herren Nachbarn überzeugende Merkmale jener aufrichtigen Zutragenheit zu geben, mit welcher wir denenselben zu Erweisung viel freundschaftlich Gefälligkeits-Bezeugungen stets so willig als bereit verbleiben.

Mörsburg, den 28. Octobris 1774

der Herren Nachbarn
freundwilliger
F. Conrad mppria.

An lob. Stand
Schweitz.

p. 52 Seine fürstlichen Gnaden von Einsiedlen communicierten auch einen Extract dessen, was von seiner Eminenz an hochselbe eingekommen, wie nachstehende zwei Abschriften des mehreren ausweisen.

Copia

Hochgeachtete etc.

«Wir versäumen keinen Augenblick E. G. u. W. eine kleine Abschrift des Antwort-Schreibens, so wir von seiner Eminenz durch einen Expressen erst diese Stund erhalten haben, gegenwärtig beizuschließen, und hochselben die grundmütige Versicherung zu wiederholen, daß hochselbe nunmehr mit unserer bereitwilligsten Person zu ordnen belieben, wie und wann es den dortigen Umständen nach dero Gutbefinden wird angemessen sein. Die wir inzwischen hochselbe samt uns unter des Allerhöchsten Machtschutz durch unsere einsiedlische Gnadenmutter angelegentlichst empfehlen und mit ausnehmender Hochachtung geharren.

Geben in unserm fürstlichen Stift Maria Einsiedlen den 2. 9bris (November) 1774

E. G. u. W.
dienstfreundwilliger
Marianus abbas mppria.

(Beylag)

p. 53 Beylag

Hochwürdigster Reichsfürst!

«Da ich mir immer vorgenommen hatte Euer Liebden wärteste Zuschrift eigenhändig zu beantworten, so hat mich wider Willen teils meine geschwächte Gesundheit, teils meine Rückkehr hieher bis itzund davon abgehalten und die Vollziehung unmöglich gemachet. Nun entledige mich, so gut als ich kann, meiner Schuldigkeit, und nachdem Euer Liebden geruhet haben in Vertrauen eine vollständige Auskunft über jenes zu geben, was bei mir einen Anstand erwecket hatte, alsogleich der Bitte des löblichen Cantons Schweitz zu entsprechen, so finde weiteres gar kein Bedenken, sondern lasse mir zur Freude gereichen, zu gestatten, daß die zu der Ehre Gottes mit so vielen Kosten herrlichst erbaute neue Pfarrkirch, wobei Euer Liebden ein so großer Guttäter seind, demnächst eingeweihet, somit das sehnliche Verlangen des löblichen Cantons erfüllet werde.
Bei dieser Feierlichkeit empfehle mich in das heilige Angedenken bei dem Altar, mich unendlich erfreuend, daß durch diesen Anlaß nicht nur das gute Vernehmen zwüschen Euer Lbd. und dem löblichen Canton Schweitz dem Publico offentlich zu erkennen gegeben, sondern auch das Band des Eintrachts enger verbunden wird; ich aber hiezu einen Werkzeug abgeben, zugelich auch Euer Liebden ein Merkmal meiner Freundschaft, meinen ausnehmend schätzbaren Herren Nachbarn ein neues Zeugnis meiner Hochachtung und Begierde zu willfahren geben könne. etc.
p. 54 Ich empfehle mich bei meinen kränklichen Umständen in das heilige Angedenken bei der Gnadenmutter und verharre mit entscheidender

Hochschätzung
Euer Liebden

Mörspurg, den 28. Octobris 1774

dienstwilliger wahrer Freund
F. Conrad Card. v. Rodt, B. zu Constanz.

Der hiesige, hochweise Kirchenrat rescribiert an beide diese hoche Ort, wie hier copialiter folgt:

Copia

Hochwürdigster Cardinal und Bischof,
gnädigster Herr!

«Wir erkennen uns für die so gnädige Gewährung unseres ehrerbietigen Ansuchens um so mehrer verbunden, als Euer hochfürstliche Eminenz durch die an Ihr fürstl. Gnaden zu Einsiedlen überlassene Einweihung unserer neuen Hauptpfarrkirch nicht nur unsere Wünsche, sondern auch unsere gute Absicht, das zwischen der fürstlichen Stift Einsiedlen und unserm Freystaat glücklich erstellte freundschaftliche Einverständnis zu befestnen, huldvollst zu erfüllen geruhet haben.
p. 55 Wie sehr wir auch gewünschet, daß die Einweihung auf die Feier des hl. Martini, welch großen Heiligen nicht nur unsere einzuweihende Kirche,

sondern auch unser ganzes Land mit der Erzstift Mainz als gemeinsamen Patron verehrt, hätte geschehen mögen, so war es dennoch unmöglich die erforderlichen Zurüstungen auf diese Zeit fertig zu halten.
Wir haben nun zu dieser feierlichen Handlung das Fest des heiligen Conradi, Bischofen und Patron des Costanzischen Bistums ausersehen, und seiner fürstlichen Gnaden zu Einsiedlen bereits vorgeschlagen-
Wir zweifeln auch umso weniger an der Begnemigung als die fürstliche Stift diesem großen Heiligen nicht nur die allererste Einweihung ihrer Kirche, sondern auch das Gezeugnus von der göttlichen Einweihung daselbstiger Gnaden-Kapell zu verdanken hat.
Gleichwie unsere neue Kirch für die Ehre und zum Dienst des Herrn unseres Gottes also sollen die Erstlinge unserer Andacht in derselben für Eurer hochfürstlichen Eminenz höchst gesegnete Erhaltung und lang dauernd beglückte Regierung geweiht werden.
Und da wir uns hochderoselben beharrlicher Gnaden-Huld gewiß ver-
p. 56 trösten dürfen, so versichern wir dagegen, daß wir mit so vollkommener Verehrung als möglichstem Diensteifer nie aufhören werden zu sein, geben den 8. Novembris 1774

euer hochfürstlichen Eminenz
dienstbereitwilligste
Landammann und Rat zu Schweitz

Adresse: An
S. hochfürstl.
Eminenz, den Herrn Cardinal
F. Conrad v. Rodt, Bischof zu Constanz.

Copia

Hochwürdiger Herr,
Gnädiger Fürst!

Euer Fürstlich Gnaden haben uns durch die vertrauliche Mitteilung des von ihrer Eminenz erhaltenen Antwort-Schreibens äußerst verbunden.
Das Vergnügen, welches Euer fürstl. Gnaden hierüber zu äußern geruhet, verursachte bei uns eine umso größere Freude als wir uns dadurch schon zum voraus versichern dörfen, daß Euer frstl. Gn. unsere angelegentliche Bitte, nicht nur die Taufhandlung unserer großen Gloggen gleich dem hochseligen Herrn Vorfahren, sondern auch die Einweihung unserer neuen Haupt-Pfarrkirch gütigst übernehmen zu wollen, hochgeneigt gewähren werden.
p. 57 Es haben Ihre Eminenz auch uns die gnädigste Willfahr der diesfällig angesuchten Ueberlassung an Euer frstl. Gn. in huldvollster Antwort zuzusagen beliebet, welche wir abschriftlichen beizulegen nicht ermangeln wollen.
Wir wollen nun gewärtigen, wenn es Euer frstl. Gn. gelegen sein möchte diese feierliche Handlung vorzunehmen. Doch sollen wir hiebei nicht unangemerkt lassen, daß wir von unsern verordneten Aufsehern des Kirchengebäudes den Bericht erhalten, daß wenigstens noch ein paar Wochen ver-

zögert werden müsse, um die wesentlichen Erfordernisse zustande zu bringen, und auch sodann werden Euer frstl. Gn. mehr einen heiligen Eifer und fromme Ungeduld der Pfarrgenossen, sich in die Mutterkirche wiederum versammeln zu können, als ein vollendetes Gebäude anzutreffen haben.
Da E. frstl. Gn. unsere Gedanken noch des näheren zu wissen verlangen, so haben wir mit vertraulicher Freimütigkeit selbe dahin zu eröffnen gewaget, daß, weil die Einweihung auf den Tag des hl. Martini, nicht nur unseres Landes- und Kirchenpatrons, sondern auch des Erzbistums großen Patron, ohnmöglich geschehen kann, so wünschen wir, daß solche auf St. Conradi des Costanzischen Bischofs und dieses Bistums Patronen vorgenommen werden möchte.
Und da dieser heilige Bischof der göttlichen Einweihung Einsiedlischer Gnadenkapell beigewohnet, und die daselbige Münsterkirch aber zuerst selbst eingeweihet, so glauben wir, daß dieses Heiligen Ehrentag zu vorhabender Feierlichkeit schicklich gefunden werden dörfte.[18]
p. 58 Sollten aber E. frstl. Gn. den darauffolgenden Sonn- oder einen andern Festtag auszuwählen belieben, so wollen wir nur hochdero selbstbeliebige Tagesbestimmung in unbeschwert baldiger Antwort ausgebeten haben, um die erforderlichen Anstalten auf solches festzusetzen.
Wir versichern übrigens, daß E. frstl. Gn. so wie ehevor mittels großmütiger Freigebigkeit für unsere Kirche, also jetz durch derselben feierliche Einweihung ein ewiges Denkmal der für uns nährenden ganz besonderen Freundschaft und hohen Zutragenheit stiften werden, welches wir nicht nur in unsern Jahrbüchern, sondern auch in unsern dankbaren Herzen für immer aufbehalten und alle Anläß sogleich freudigst ergreifen werden, in welchen wir unser Dank- und Dienstbegierde werden bescheinen können.
Die wir inzwischen für lang dauernd beglückte Regierung Gott bitten und Euer frstl. Gn. samt uns desselben gnädigem Schutz eifrigst empfehlen.
Geben den 8. Novembris 1774.

Euer fürstlich Gnaden
freundwillige
Landammann und Rat zu Schweitz

S^e^ Fürstliche Gnaden von Einsiedlen gaben sich hierüber rückantwortlich auf folgende Weise zu vernehmen:

1779 Copia

p. 59 Hochgeachtete etc.

Wir haben aus dem höchstschätzbaren Antwortschreiben unterm 8. huius ersehen, daß es E. Gn. u. W. beliebig fallen würde, wenn auf den Tag des hl. Conrads des Bistums heiligen Patronen, als der zugleich der unverwerfliche große Augenzeuge hiesiger göttlicher Einweihung ist, die feierliche Heiligung dortiger Hauptkirche vorgenommen würde.
Wir nehmen daher das ausnehmende Vergnügen nach hochdero Wille uns in allem auf das geflissenste zu richten, und hiemit hochselben geziemend zu verdeuten, daß wir auf ermeldten Tag ohne Anstand zu erscheinen gedenken und bei dieser sehnlich erwünschten Gelegenheit unsere Euer Gna-

den und Weisheiten ganz gewidmete Person in die werteste teure Schutzhand zu werfen,[19] und hochselben mündlich erklären zu dörfen, wie groß und vorzüglich die Verpflichtung, Ehrfurcht und Hochachtung seie, mit welcher wir unter des Allerhöchsten Machtschutz und Beistand lebenslänglich geharren. Geben in unserm fürstl. Stift Einsiedlen den 15. Novembris 1774

E. G. u. W. dienstfreundwilliger
Marianus, abbas mppria.

1774 Auf diese abseits seiner frstl. Gn. getane freundschaftliche Aeußerung und
p. 60 Erklärung hin ließ ein hochweiser Kirchenrat sich höchstens angelegen sein, solche Verordnung und Anstalten zu machen, damit dieser nächst bevorstehenden so erwünscht als freudenvollen Feierlichkeit von allem dem nichts abgehen oder mangeln sollte, was sowohl in Bezug auf das Geistliche, als in betreff des Weltlichen zum Teil ohnumgänglich erforderlich, zum Teil aber anstendig sein möchte, und säumte nicht, die diesfällig gemessenen Avisi und Befehle an ihre respectiven Behörden ergehen zu lassen.

Es ward auch eine Ehrendeputatschaft ernamset, welche sich zu bestimmter Zeit nacher Einsiedlen verfügen sollte, um seine fürstlichen Gnaden alldorten abzuholen und anhero zu begleiten. . Auch ward das Canonier-Corps und ein starkes Piquet von Grenadiers und Fusiliers aufgezogen: Ersteres hatte seine fürstl. Gnaden bei dero Ankunft mit dreimaliger Abfeuerung der Stucken zu begrüßen, letsteres aber mußte paradieren und die ihm sowohl in dem hochgedacht seiner fürstl. Gnaden bereiteten Quartier als anderwertig angewiesenen Wacht-Posten versehen, und wenn hochselbe zu Verrichtung ihrer dermal bischoflichen Functionen ausgingen, sie allweg escortieren.

Da nun der 25. Wintermonats zur Anherokunft mehrgedachter Sr. fürstl. Gnaden bestimmt war, als hat sich die obgemelte Ehren-Deputatschaft, welche aus drei Herren Statthaltern, benamtlich Herr Amtsstatthalter Joseph Joachim Weber, Herr Statthalter Michael Anton Schorno, Herr Statthalter Joseph Felix Dominic Abyberg und Herr Landseckelmeister Johann Bal-
p. 61 thasar Dettling bestunde, den 24. dito nachmittag zu obverdeutetem Ende nacher Einsiedlen begeben. Den 25. aber in der Frühe ritt eine ziemliche Anzahl Freiwilliger geistlicher und weltlicher Herren teils bis an den Rothen Thurm, teils bis auf Steinen, um diesen hoch- und wertesten Ehrengast anhero zu begleiten, daß demnach das hochdessen von Einsiedlen mitgenommene eigene und das von hieraus zugestoßene Gefolge sehr zahlreich war.

Mit diesem so ansehnlichen Gefolge nun langte seine fürstlichen Gnaden, der zu dem hochfeierlichen Act der Einweihung unserer neu erbauten Pfarr- und Mutterkirchen mit bischoflichem Gewalt bestens versehene und delegierte hochwürdigste Herr, Herr Marianus Abt der fürstlichen Stift Mariae Einsiedlen, den 25. Tag besagten Monats um halber zwei Uhr nachmittags unter Lösung der Canonen hier an und bezog dero bei Herrn General und regierenden Landammann Herrn Joseph Nazari Reding von Biberegg in der Schmidgasse zubereitetes Quartier, allwo hochselbe bald darauf durch wohlernannt regierenden Herrn Landammann in beisein aller

vorgesetzten Standeshäuptern unter Aufwart der Amtleuten standesmäßig auf das allerhöflichste complimentiert und bewillkommnet wurde. Nach diesem kame auch eine hochwürdige Geistlichkeit zur Audienz und legte gleichergestalten die gebührende Curialia ab.

Noch diesen Abend gegen vier Uhr nahmen seine fürstl. Gn. die Weihung der neuen großen Glocke vor, welch erster Function wohlermelter Herr General und Landammann Reding als Göttin und dessen Frau Gemahlin, Frau Maria Elisabetha Reding als Gotten assistierten.

p. 62 Während diesem in dem oberen Glockenhause verrichteten Weihungsact ward der dabei anwesende Herr Alt-Statthalter Joseph Felix Dominic Abyberg daselbst gählings von einem Schlagfuß so hart getroffen, daß selbiger nach ein paar Minuten Todes verblichen.

Den darauffolgenden Tag, nemlich den 26. Wintermonats (26. Nov.), als an dem Festtag des Costanzischen heiligen Bischofs Conradi, um 7 Uhr des morgens wurden S^e^ fürstl. Gnaden mit Kreuz und Fahnen durch eine hochwürdige Geistlichkeit und einen ganzen hochweisen Kirchenrat von dero Wohnung hinweg bis zu der neueinzuweihenden Kirche, unter Läutung aller Glocken processionaliter begleitet, allwo hochselbe der feierlichen Einweihung alsobald den Anfang gemacht und nach Erheisch des Pontificalis Romani damit fürgefahren.

Nach eingewichener Kirche schritten hochselbe zur Weihung des Chor- oder Fronaltars, auf welchem sie sodann das erste hoche Amt der heiligen Meß sub ritu pontificali solemnisch hielten und darnach um halber ein Uhr aus dieser neugeweihten Kirche wiederum processionaliter bis in dero Logis zurückbegleitet wurden.

Den 27. dito zogen S^e^ frstl. Gn. auf gleiche Weise wie tags vorhero geschehen, in die nunmehr neuconsecrierte Kirche, allda hochselbe die Einweihung der übrigen 6 Altaren vornahmen. Nach dero vollendeter Consecration hielten S^e^ Hochwürden Herr Pater Beatus Küttel, Decan der fürstlichen Stift Mariae Einsiedlen,[20] das feierliche Hochamt auf dem Scapulier-Bruderschaftsaltar; auf den übrigen Altaren aber wurden stille Messen gelesen.

p. 63 Nach geendigtem hochen Amt ward eine Procession nach der St. Michaelskapelle angeordnet, um das unter währendem Kirchengebäu alldort aufbehaltene allerhochwürdigste Altarssakrament von dannen abzuholen und in die neugeweihene Kirche als höchst dessen recht- und beständigen Wohnsitz wiederum zu übersetzen.

Die höchste Function nahmen S^2^ frstl. Gnaden mit bischoflicher Kleidung angetan in eigener Person selbsten vor. Hochselbe trugen das hochwürdigste Gut in der Monstranz von besagter Kapelle hinweg, unter Erschallung aller Glocken, Absingung des Kirchen-Hymnus Pange lingua und Abfeuerung des groben Geschützes, bis in das ihme nunmehro eingewiehene neue Wohnhaus, setzten höchstselbst auf den Choraltar zu allgemein-offenlicher Anbetung aus, und nach geschehener Incensation intonierten Sie das Ambrosianische Lobgesang Te Deum laudamus, welches unter freudigem Trompeten- und Paukenschall musikalisch abgesungen und sodann die ganze höchstfeierliche Verrichtung mittels gegebener Pontifical-Benediction beschlossen ward.

Nun war noch einzig übrig die Weihung des neuangelegten Stucks von dem Fried- oder Kirchhof, welche von obgedacht seiner frstl. Gnaden den 28. dito vormittag um 9 Uhr vorgenommen und mit diesem actu dero bischoflich hohen Verrichtungen ein Ende gemacht ward. Nach eingenommener kurzer Mahlzeit begaben sich hochselbe / nachdem sie mit gebührendem Danksagungs- und Abschieds-Compliment nochmalen standesmäßig beehrt
p. 64 worden / unter zahlreicher Begleitung auf die Rückreise nach Einsiedlen. Noch vor dero Abreise hatten sie sowohl für die zu dero Aufwart und Dienste gestandene Solatescha (!) als die in dero Quartier befindliche Bedienung ansehnliche Geschenke zurückgelassen.

Nach dem schon eine geraume Zeit her bezeugten allgemeinen Wunsch der Pfarr- und Kirchgenossen und zu dero nunmehr erlebten wahren Herzenstrost und Vergnügen ward der von anno 1769 bis anhero in der Frauenkloster-Kirch mit vieler Unkommlichkeit und Beschwärde abgehaltene pfarrherrliche Gottesdienst anjetzo wiederum in das neu eingewichene Gotteshaus unserer Pfarr- und Mutterkirch transferiert.

Parenthesis. Zum Beschluß dieser Kirchweihungs-Solemnitet und anmit des Jahres 1774 seie mir erlaubt, anmerkungsweise eine Frage zu stellen und selbe zugleich zu beantworten.

Wer hätte vor wenigen Jahren wohl glauben, ja nur einmal sich einfallen lassen dörfen, daß Fürst Marianus, welchem, da selbiger als damaliger Subprior in sehr wichtigen des Gotteshauses Anliegenheiten von seinem hochseligen Vorfahrer, Fürst Nicolaus, als Abgesandter an den hiesigen Stand abgeordnet ware, von dem höchsten Gewalt nicht einmal Audienz oder Verhör gestattet und erteilt werden wollte, daß / sage ich / dieser Fürst Marianus auf bittliches Ansuchen des Standes selbst, zu einer solch ausnehmenden Ehre, die annoch keinem von allen seinen Vorfahren widerfahren, auch ganz glaublich keinem von seinen Nachfolgern vergönnt wer-
p. 65 den wird, gelangen würde, daß selbiger die Hauptkirche eben jenes Standes, in welchem er ehemals eine so große Beschimpfung auszustehen hatte, in bischoflichem Namen feierlichst einzuweihen delegiert und bewältigt werden sollte?[21]

Meines Erachtens wird die beste und unanstößlichste Erörterung dieser Frage sein, wenn man sagt: A Domino factum est istud et est mirabile in oculis nostris:

Von Gott ist dies geschehen
und verwunderlich anzusehen!

Die sowohl über die vollbrachte Einweihung unserer Pfarr- und Mutterkirche als über die Anherokunft des Einweihenden selbst insgemein und ins besondere bezeugte ungeheuchelte Herzensfreud und Vergnügen seind die unbetrüglichste Bestätigung dieser Wahrheit. Claudatur.

Damit der so angenehme Zusammenhang der Kirchweihungs-Materi nicht unterbrochen würde, habe ich bis anhero verschoben zu melden, daß der durch das vorhero beschriebene Erdbeben herabgeworfene halbe Mond oder Windzeiger den 28. Tag Weinmonats durch den berufenen jungen Waghals Joseph Huber, einen Sohn des ofterwähnten Decken, Meister Mel-

chior Hubers, wiederum an seine ehevorige Stelle sei hinaufgesteckt worden.

1775 Ueber die bishero beschriebenen waren noch andere Gebäudes-Artikel, wel-
p. 66 che eintweder noch gar nicht angefangen oder aber unausgemacht geblieben. Dergleichen waren die Widererstellung des sogeheißenen Mannen-Bogens, die bessere Einrichtung der drei größeren Kirchhofstiegen und die Kirchhofmauer mit Dachung und dem notwendigen Bestich zu verstehen. All dieses nebst noch ein und anderer Kleinigkeit lag vermög Accords denen Herren Baumeistern ob, welche es auch im Jahre 1775 zu gänzlicher Zufriedenheit eines hochweisen Kirchenrates in erforderlichen Stand gestellet und anmit ihre zerschiedenen Accords also und dergestalten erfüllet haben, daß nach einer mit selbigen vorgenommenen Schluß-Rechnung beide contrahierende Teile, benamtlich ein hochweiser Kirchenrat samt Commission, und ermelte beide Herren Baumeisteren, in vollkommener Zufriedenheit den 22. Tag Christmonats 1775 sich gegeneinander best- und kräftigster Maßen reversiert haben.

Weilen die von dem Herrn Wenger in dem Chor verfertigte Maler-Arbeit von solcher Beschaffenheit war, daß selbe niemanden gefallen wollt, ward von Herrn General und Landammann Reding dem Herrn Mahler Ignazi Weiß aufgetragen, gegen Bezahlung 12 neuer Dublonen das heilige Abendmahl und übrige von Herrn Wenger dargemalte Stück auf eine beliebigere Art vorzustellen, welch – ihm aufgetragener Commission Herr Weiß im Sommer dieses laufenden Jahres ein Genügen geleistet und die dermahlen sichtbare Malerei verfertigt hat.[22]

Mit Ende des letzt abgewichenen Jahres 1774 ist mit Herrn Carlo Galletti wegen der Errichtung der zwei Altaren SS. Sebastiani und Xaverii ein abermaliger Accord per Gl. 2'000 getroffen und diese Arbeit im Hornung 1775 von ihm angefangen, mit denen zwei im vorigen Jahr unausgemacht gelassenen Altaren aber, wie auch mit der Kanzel, so fürgefahren worden, daß diese drei Stück mit Anfang Wintermonats vollendet waren. Die zwei
p. 67 anfangs gemeldete Altar wurden über den Winter im Rohen gelassen. Alle darauf, wie auch die an der Kanzel erfindlichen kleine und größere Statuen und Bassi Rilievi sind ebenfalls vortreffliche von vorermeltem Herrn Steffano Salterio in diesem Jahr verfertigte Kunst-Stücke.

In diesem Jahr sind auch die zwei Bilder SS. Stephani und Laurentii durch Herrn Georg Scheffler namens Herrn Lorenz Schmids auf den Chor-Altar gestellet und die Blindflügel nebst den Engeln an beiden Presbyterien gemacht worden. Jetzgemelter Herr Scheffler hat auch die übrige auf diesem Altar stehende Bildnussen im vorgehenden Jahr 1774 verfertiget.

Die Anconen oder Altarblätter der 4 unteren Altaren sind im Spätjahr 1775 hergestellt worden. Jenes auf dem Scapulieraltar ist gemalet durch Herrn Joseph Antoni Weber, die drei übrigen aber durch Herrn Franz Ospitaler, beide gebürtig von Arth.[23]

Noch vor Eingang des Winters seind alle Kirchhofstiegen mit ihren eisernen Handhaben versehen worden.

1776 Da man bei eingehendem Frühling des Jahres 1776 gesehen, daß der Bestich an der Kirch, besonders an denen drei Giblen abzureißen anfinge, und man der Ursach dessen nachgespüret hatte, erfuhr man, daß diese Verderbnuß

von dem bei den Fugen der Quadersteine eindringenden Schnee- und Regenwasser verursachet wurde. Diesem Uebel nun abzuhelfen wurden durch den mehrgenannten Deck Meister Melchior Hubern aller Orten, wo es nötig zu sein erachtet worden, teils mit Kupfer-Blättchen, teils aber mit Zieglen solche Versorgungen gemacht, daß man seithero keine solche Verderbung mehr wahrgenommen.

p. 68 Den 12. Tag Brachmonat ist Herr Orgelmacher Franz Joseph Bouteliet wiederum anhero gekommen, um seine im Jahr 1772 angefangene Arbeit fortzusetzen und hatte, gleich wie vor, also auch dermalen zu einem Mitgehülfen seinen jüngeren Bruder Dominic mit Namen.

Allschon in dem verflossenen 1775 Jahr hat Herr Giovanni Battista Galletti, ein Bruder des oftgenannten Altarmachern Carlo Galletti, den Sommer und Herbst hindurch an der Verfertigung des Bassin oder Schale des dermaligen Taufsteines gearbeitet und diese Arbeit / was den daran erfindlich-lebendigen Marmor betrifft / nunmehr mit eingehendem Augstmonat vollendet, daß demnach selbiger in jetzgesagtem Monat aufgerichtet und hergestellt worden.

Da nun Herr Carlo Galletti zu gleicher Zeit mit denen zwei letsteren Altaren zu Ende gekommen, hat selbiger gleich darauf die an der Rückseite dieses Taufsteins befindliche marmorierte Gypsarbeit verfertiget. Das in der Mitte dieser Fassung den Tauf Christi an dem Fluß Jordan vorstellen sollende Basso Rilievo hat Herr Benedict Curiger von Einsiedlen, den hölzernen Deckel oder Beschluß des Taufsteins Herr Joseph Felix Schilliger, Bildhauer von Stans, und das eiserne Gitter der Schlossermeister Michael Dub von Luzern gemacht.

1777 Im Jahr 1777 weiß ich von keiner andern Arbeit als von Herstellung des in denen untern und obern Sakristeien annoch zurückgebliebenen Inngebäudes, Verfertigung der in der Kirche da und dort befindlichen Kästen, gänzliche Vervollkommnung und Auszierung der Chor- und Beichtstühle und Legung des Fueß-Schemels an dem Coraltar, welch alles durch den Zunftmeister Martin Hediger und den vorgemelten Bildhauer Schilliger geschehen. Auch hat obgenannter Herr Giovanni Battista alle Altar mit Fueßstücken von lebendigem schwarzem Marmor versechen.

p. 69

Sodann haben in diesem Jahr die Herren Joseph Antoni Weber und Jakob Held von Küßnach alle Verguldung an den 6 untern Altaren, an der Kanzel und an dem Taufstein vorgenommen und fertig gemacht.

1778 Als man in dem verstrichenen 1777 Jahr wahrgenommen, daß das so kostbare Orgelwerk, wenn selbes auf die obere Portille sollte zu stehen kommen, weder dem Aug noch dem Gehör das erwünschte Vergnügen würde leisten können, reflectierte man hierüber in einer den 8. Tag Hornungs 1778 abgehaltenen Kirchenrats-Versammlung und beschloß daselbst, daß, wenn es ohne einiche Schwächung oder Nachteil des Gebäudes geschehen könnte, man diese Orgel auf die untere Portille hinabsetzen lassen wolle.

Auf dieses hin ward Herr Baumeister Jakob Singer von Luzern anhero berufen, um von selbigem zu vernehmen, ob es sich tun ließe, die obere Portille eintweder zum Teil oder aber ganz abzubrechen, ohne daß von dem Gebäude etwas dardurch geschwächet oder benachteiliget würde. Da nun Herr Baumeister nach seiner Anherokunft sowohl vor einem hiezu verord-

neten zahlreichen Ehren-Ausschuß an dem questionierlichen Ort selbst, als tags darauf vor einer vollkommenen Kirchenrats-Versammlung sich deutlich geäußert und erklärt hatte, daß diese Abänderung ohne mindeste Gefahr einichen Schaden oder Nachtheils vorgenommen werden könnte, so ward von hochgedachter Versammlung resolviert und erkennt, die Orgel auf die untere Portille herunter zu setzen.

p. 70 Zu diesem Ende wurde nun wurden mit eingehendem Monat April von der oberen Portille 29 Werkschuhe ausgebrochen, die auf beiden Seiten stehengebliebenen derselben unter Anordnung Herrn Baumeisters selbst nach Notdurf befestnet und versichert; nachdem auch der Platz gesäubert war, der Rost zu der neuen Orgel gelegt und alles das vorgekehrt, was zu Sicherstellung derselben erfordert wurde.

Beide Herren Gebrüderen Orgelmacher säumten nicht der Aufrichtung des Werkes den Anfang zu geben und damit also fürzufahren, daß in der heiligen Weihnachts-Nacht dieses zu Ende laufenden Jahres 1778 das obere Manual das erste Mal spielen gehört worden.

Von 1779 bis 1782

Von dieser Zeit an hat auch das ganze Pfeifenwerk beider Manualen und des Pedals dergestalten angewachsen, daß den 10. Tag Wintermonats 1779 die letst und größte zinnerne Pfeife von 16 Schuh hinein kam. Mit der vollständigen Einrichtung der Register-Regierung und dem Beschluß des ganzen Werks aber verzog es sich bis auf den 1. Tag Brachmonat 1780, an welchem Tag Herr Orgelmacher mit der nochmaligen Ueberstimmung und Durchgehung des ganzen Werks zu Ende gekommen und anmit seinen ganzen Accord rühmlich erfüllet hat zu allgemeiner Freude und Vergnügen der Herren Kirchgenossen sowohl als all anderer fremd und inheimischer, die dieses Werk allweg spielen gehört haben. Welche so allgemeine Zufriedenheit und Wohlgefallen ihm auch mittels einer Honoranz von 35 neuen Louis d'or werktätig bezeugt worden.

Der oftgenannte Bildhauer Schilliger, mit welchem wegen der an dieser Orgel erforderlichen Bildhauer-Arbeit im Jahr 1778, wegen dem auf dem Parapetto stehenden Gitter aber anno 1779 ein Accord getroffen worden,
p. 71 leistete selbigem in soweit ein Genügen, daß er das Verding vom Jahr 1778 anno 1779, jenes aber von 1779 erst im Spätjahr 1780 erfüllet hatte. Dahero dann erfolgt, daß die Herren Weber und Held mit Fassung des Orgelkastens und des Gitters erst in annis 1780 und 1781 zu Werke gehen konnten.

Oftgemelter Herr Orgelmacher, als welcher in der Windlade des oberen Manuals für zwei mit der Zeit belieben mögende Register Platz übrig gelassen hatte, bekam durch einen gewissen geistlichen Herrn namens zweier guter Freunden, welche nicht wollen benamset sein, Commission, den einten von diesen zwei lärstehenden Plätzen mit einem Zungen-Werk zu besetzen. Welche Commission er auch übernahm und im Jahr 1781 das obere Werk mit einem solchen begehrten Register vermehrte, für welche Arbeit ihm durch besagten geistlichen Herrn 20 neue Dublonen bezahlt worden.

Uebrigens dann, da S^e^ frstl. Gnaden der hochwürdigste Herr, Herr Beatus Abt der fürstl. Stift Einsiedlen, zu Verhöchung des Choraltars annoch 30 neue Louis d'or dargegeben hatten, wurde diese Arbeit dem Herrn Carlo

Galletti aufgetragen, welche er im Weinmonat 1781 angefangen und im Wintermonat 1782 bis an die Verguldung vollendet.

Und hiermit mache auch ich diesem zweiten Teile oder der Beschreibung des neuen Kirchen-Gebäudes ein

ENDE.

[1] Pfarrer Thomas Faßbind (1755–1824) hat uns in den verschiedenen Fassungen seiner «Kirchengeschichte unseres lieben Vatterlands» eine anschauliche Beschreibung der 1769 abgerissenen Pfarrkirche hinterlassen, u. a. waren die Längsseiten der Kirche mit je sechs großen Apostelbildern geziert. Von der ganzen Innenausstattung hat sich außer dem eigentlichen Kirchenschatz leider nichts erhalten. Im III. Teil der Bau-Chronik wird auf S. 92 der Erlös «aus denen verkauften Rahmen der alten Aposteltafeln» mit 3 Gl. 20 Schillingen angegeben. Wo die Bilder hinkamen, ist unbekannt. – Das Staatsarchiv Schwyz (I, Abt. Kirchensachen) besitzt einen Grundrißplan der alten Kirche, signiert «Martin Hediger, 1762», 55,1 x 50,6 cm. Vgl. dazu den folgenden Aufsatz von André Meyer, Barocke Kirchenpläne.

[2] Luigi Valenti Gonzaga, Erzbischof von Caesarea 1764–1778, Kardinal 1776. Nuntius in Luzern 1764–1773. Helvetia Sacra, Abt. I, Bd. I, Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Red. von Albert Bruckner, Francke Verlag Bern, 1972.

[3] 1711–1717 hatte das Land Schwyz ein eigenes Kornhaus auf der Hofmatt erstellt, das seit 1803 als kantonales Zeughaus dient.

[4] Platifer oder Monte Piottino heißt der Felsriegel, der die obere von der mittleren Leventina (dtsch. Lifinen) trennt zwischen Quinto und Faido. Hier war während Jahrhunderten die wichtigste Zollstelle des oberen Tessins, der sog. Dazio grande, an dem Uri bis 1798 die Transitzölle für den Süd-Nord-Verkehr erhob.

[5] Der Accord mit Orgelmacher Boutelier findet sich im Staatsarchiv Schwyz, Akt. slg. I 531 a.

[6] Reuti, heute Oberrüti im oberen Freiamt AG.

[7] Wenger (auch Wengner), Konrad, geb. 1728 in Thann (Allgäu), gestorben 1806 in Konstanz, als Maler in Konstanz und Kempten tätig, Schwiegersohn des bedeutendsten süddeutschen Freskenmalers F. C. Spiegler. Malte 1761 ein Deckengemälde in der Pfarrkirche Kerns OW, 1813 durch Feuer zerstört; 1763 an der Ausschmückung der Magdalenenkapelle in Rheinau beteiligt; malte 1768 im Kloster Werthenstein LU das Hochaltarbild und 1770 in der Stiftskirche Bischofszell die Deckenbilder des Chores, die später zugedeckt und erst bei der Renovation 1970 wieder aufgedeckt wurden (frdl. Mitteilung von Dr. J. Ganz, Adjunkt der kantonalen Denkmalpflege, Frauenfeld), 1771 Altarbilder in Ettiswil LU.

[8] Die Stukkateure Scharpf (auch Scharff geschrieben) und Klotz sind in den Jahren von 1760–1780 in verschiedenen Luzerner Landkirchen und im Freiamt tätig (siehe KDM Luzern und Aargau).

[9] Josef Ignaz Weiß, von Kempten im Allgäu. Werke von ihm finden sich in den Kirchen von St. Gallenkappel (1756) und Eschenbach (1754), die damals zu der von Schwyz und Glarus gemeinsam verwalteten ehemaligen Grafschaft Uznach gehörten; ferner in Buttisholz (1761), Hochdorf (1769); nach Schwyz malte Weiß in Beromünster (1774), Seewen (1775), Morschach (1777), Ingenbohl (1788).

[10] Carlo Andrea Galetti, Altarbauer und Stukkateur, geb. in San Fedele d'Intelvi (zwischen Lago di Como und Lago di Lugano), † 7. 6. 1806 in Altdorf UR. Baute nach Schwyz 1776/77 den Hochaltar der Pfarrkirche Sursee und 1794–96 den Hochaltar und die Nebenaltäre der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf. Thieme-Becker, Allg. Lex. bildender Künstler, Bd. XIII, p. 95. – Adolf Reinle, Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Bd. IV.

[11] Schmid, Lorenz, Altarbauer und Stukkateur, * in Augsburg 1743, † in Bern 6. 12. 1799. Nach Schwyz arbeitete er in Beromünster an der Stiftskirche an Altären und Stukkaturen 1774–76. In der Bürgerbibliothek der Stadt Bern schuf er 1790/92 die Decke des neuen Bibliotheksaales. Thieme-Becker, Bd. XXX/1936, p. 159. Vgl. Kath. Medici-Mall, «Die

Kirchenausstattungen von Lorenz Schmid». Diss. eingereicht am Kunstgeschichtl. Seminar der Univ. Zürich, Herbst 1972. (Freundl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Adolf Reinle, Zürich). Nach dieser Arbeit ist Schmid in der Nähe von Wessobrunn geboren.

[12] Abt Nikolaus Imfeld, von Sarnen, geb. 1694, gestorben 1773, regierte seit 1734. Unter ihm wurde der Stiftsbau vollendet.

[13] «Krützen», früher in der Innerschweiz übliche Bezeichnung für bestimmten Personen oder Familien reservierte Plätze in der Pfarrkirche. Für die «Krützen» mußte eine besondere Steuer an die Kirche bezahlt werden. Felix Donat Kyd, der Brunner Lokalhistoriker († 1869), überliefert in seinen Collectaneen einen «Krützenbrief» der Kirche Ingenbohl von 1669. Es heißt darin: «Die Fürgesetzten und Kirchenräth sollen fürohin in den Krützen im Chor stahn. Was dann die andern Krützen belangt, solle kein jüngerer als 20-jährig darin stahn u. solle man allezeit die ältesten im Geschlecht darin stellen. Ebenso soll es in den Frauenstühlen gemeint sein. – So einer aus dem Kirchgang zieht, der eine Krützen hätte, so fallt sie der Kirchen zu, und ist den Kirchenvögten sie wegzugeben anheimgestellt..»
(Staatsarchiv Schwyz «Die Pfarrkirche auf Ingenbohl», Manuskript von F. D. Kyd). In der Pfarrkirche Schwyz wurden die «Krützen» zu Beginn dieses Jahrhunderts aufgehoben. – In Stans sind die Plätze heute noch angeschrieben. In der Pfarrkirche Altdorf sind die «Krützen» durch Familienwappen gekennzeichnet.

[14] «Fürst Marianus», Fürstabt Marian Müller, von Aesch, Kt. Luzern, geboren 1724, gestorben 1780, regierte 1773–1780.

[15] Kornhaus war damals das heutige kantonale Zeughaus. Es wurde erbaut in den Jahren 1711–1717, diente als Kornhaus bis 1798. In der Helvetik wurde das damalige Zeughaus ausgeplündert und 1802 in ein Theater- und Schulhaus umgewandelt. Mit der Wiederherstellung des Kantons Schwyz zu Beginn der Mediationszeit benötigte er auch wieder ein Zeughaus, wozu ab 1803 das ehemalige Kornhaus benützt wurde. – Das alte Zeughaus, 1591 erbaut, 1803 zum Schulhaus umgebaut, wurde 1925 abgerissen; an seiner Stelle steht heute das Gebäude der Schweizerischen Kreditanstalt.

[16] Joseph Victor Laurenz Hedlinger (1733–1793), Ratsherr, Landessäckelmeister, Landammann von Schwyz 1769, 1777, 1781 und 1783. Neffe und Schwiegersohn des berühmten Medailleurs J. C. Hedlinger (1691–1771). 1792 erhob Kaiser Leopold II. den Landammann Hedlinger und seine Nachkommen in den Adelsstand; seither nennt sich das Geschlecht «von Hettlingen».

[17] Freiherr Franz Conrad von Rodt (* 1706, † 1775), Bischof von Konstanz 1750–75, Kardinal 1756. Die ganze Innerschweiz gehörte zum Bistum Konstanz bis zu dessen Auflösung im Jahre 1803.

[18] Der heilige Konrad, Bischof von Konstanz (934–975) weihte am 14. September 948 die erste Münsterkirche in Einsiedeln, die Meinradskapelle soll von Engeln selbst geweiht worden sein. Das Nähere über die Legende bei Ringholz, Odilo, Gesch. des fürstl. Benediktinerstifts U. L. Frau von Einsiedeln. Einsiedeln 1904, p. 36/37.

[19] Bis zum Sempacherkrieg waren die Herzöge von Oesterreich Schutz- und Schirmherren des Klosters, 1397 stellte sich das Kloster unter den Schutz des Landes Schwyz. Cf. Ringholz, p. 298.

[20] P. Beat Küttel (1733–1808), von Cersau, Profeß in Einsiedeln 1751, Dekan 1774, Abt 1780–1808. Henggeler, Rudolf, Profeßbuch der fürstlichen Benediktinerabtei U. L. F. zu Einsiedeln, 1933.

[21] Im sog. «Einsiedler-Handel» (vgl. Anmerkung 15, Teil I) war P. Marian Müller als damaliger Subprior im Frühjahr 1765 von Abt Nikolaus Imfeld, zusammen mit einem zweiten Conventualen als äbtischer Gesandter an die Landsgemeinde in Schwyz zu Berichterstattung und Verhandlung abgeordnet worden. Die Landsgemeinde ließ sie aber nicht einmal vor und wies sie mit Beschimpfungen ab. Vgl. Dominik Schilter, Gesch. der Harten und Linden in Schwyz und Einsiedeln. Geschichtsfreund XXIX/XXIII, 1867/68.

[22] Die beiden Wandbilder Conrad Wengers an der Turmseite, die 1775 durch Ignaz Weiß übertüncht worden waren, kamen bei der Restauration von 1964 wieder ans Tageslicht. Cf. Keller, Willy. Restaurierung der Pfarrkirche in Schwyz. In: Unsere Kunstdenkmäler. Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte. Jahrgang XVI/1965, p. 74 ff. mit Abb.

[23] 1864 malte Melchior Paul von Deschwanden anstelle der Altarbilder Hospenthalers neue Bilder. Cf. Birchler, Linus, Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Bd. II, p. 358.

DRITTER TEIL

Genaue Verzeichnus dessen was an dieses so heilige Werk von denen daselbstigen Pfarr- und Kirchgenossen an Geld oder Geldeswert freiwillig gesteuret und vergaben worden auch anderwertig her dahin zugestoßen ist.

		Gulden	Schilling
	AB EGG		
p. 1	Herr Franz Rudolf, Priester	113	
	Jungfrau Salome	50	
	Franz Egidi an Gybs	100	
	Herr Ehrengesandter Xaveri	26	
	Herr Capitaine Lieutenant Heinrich Antony	20	
	Frau Anna Elisabeth, des Mahlers Euers sel. hinterlassene Wittib	15	
	Augustin der Sattler	7	20
	Meinrad zu Seewen	7	
	Caspar auf Großen Stein	1	35
	Herr Schulherr Joseph Dominic	13	
	Latus	353	15
p. 2	AB EUW, EUWER genannt		
	Jakob	3	
	Benedikt mit Sailer-Arbeit	3	24
	Joseph im Alpthal	6	20
	Joseph Aloisi und sein Bruder Valentin	10	
	Herr Richter Carli	10	20
	Jakob Dietrich	13	
	Herr Lieutenant Franz Xaveri	15	
	Herr Richter Leodegari	26	
	Franz Xaveri, sein Bruder	75	
	Franz der Sager	13	
	Antoni des Martis sel. Sohn	3	10
	Latus	178	34
p. 3	AB YBERG		
	Herr Carl Ignatius, Priester	6	10
	Herr Hauptmann Marti	35	
	Herr Statthalter und Siebner Felix Antoni Dominic	450	
	Herr Major Franz Antoni	251	

	Herr Heinrich Franz, des Rats	70	
	Herr Hauptmann Carl Joseph	300	
	Jungfrau Anna Regina	15	
	Frau Garde-Hauptmännin Maria Tecla	100	
	Herr Franz Antoni, Priester	13	
	Herr Chevalier und Oberst Joseph Frantz	100	
	Latus	1340	10
p. 4	AMIGONE[1]		
	Johann Baptist	169	20
	ANNA[2]		
	Frau Anna Maria, des Herrn Hauptmann und Verwaltern Büelers seligen hinterlassene Wittib	50	
p. 5	AUF DER MAUR, MURER genannt		
	Herr Statthalter Joseph Augustin für seine Person an Barschaft	50	
	Für seinen Herrn Vatter in Gleichem	50	
	Sodann hat er an Eisen angeschaffet 50 Zentner, jeder à Gl. 12, Sch. 20, ertragt	625	
	Mehr hat er die prächtige neue Kanzel in seinen Kösten errichten lassen, welche gekostet	1600	
	Item für den neuen roten Kirchenfahnen anzuschaffen in allem bezahlt	130	
	Wiederum für die Stukador- und Maler-Arbeit in den Feldern oberhalb der vier untern Altaren in allweg ausgeben und zahlt	68	20
	Letstlichen dann hat er der Pfarrkirch seine wegen vorgestreckten Geldern und anderem habende Anforderung gütigst nachgelassen und geschenkt, welche Anforderungen ware	2000	
	Alle diese Posten ertragen in einer Summa	4523 Gl. 20 Sch.	
p. 6	AUF DER MAUR		
	Frau Anna Maria, des Dominic Frischhertzen sel. Wittib an einem Gültlin und an Geld zus.	150	
	Herr Ratsherr Jakob Domini zu Seewen	10	20
	Peter Antoni	15	
	Vorsprech Joseph Marti	15	
	Balthasar der Tischmacher mit Arbeit	6	
	Michael der Glasner mit Arbeit	5	20
	Anna Maria des Martis sel.	5	
	Frau Regina für sich und ihre Kinder	3	
	Herr Carl, Kaplan zu Seewen	26	
	Latus	236	

p. 7 BAUMANN

Meister Antoni für sich und seinen Sohn	13	
Elisabeth seine Schwester	1	10

BELER

Dominic und Franz mit Glasner Arbeit	15	
Esaias in gleichem	7	20
Jakob zu Bogigen	10	
Barabara eine Dienstmagd	1	10
Latus	48	

p. 8 BELLMOND

Des Herrn Landseckelmeisters sel. Töchteren, samt Herrn Ratsherr und Hauptmann Martin Leontis seligen Söhnen	78	
Domini zu Obgaß	5	
Andreas im Tschaybrunnen	3	
Maria Anna eine Dienstmagd	1	25
Frau Elisabeth, des Herrn Statthalter Carl Redings sel. hinterlassene Wittib	52	
Latus	139	25

p. 9 BETTSCHART

Herr Landammann Carl Rudolf an Geld und Capital	450	
Herr Alt-Landseckelmester und Landvogt Joseph Dominic im Immenfeld	225	
Herr Ratsherr Jacob Thade im Güch	50	
Herr Heinrich Christoffel Med. Doctor u. des Rats	40	
Herr Dominic Groß-Major in spanischen Diensten	80	
Herr Franz Thade Oberst in spanischen Diensten	1000	
Frau Anna Catharina, des Carl Hellers sel. Wittib	13	
Antoni, Fridli und Joseph im Wägmattlin	13	
Carli der Ammann	10	
Latus	1881	

p. 10 BISER

Frau Anna Maria, des Kirchenvogt Wiget sel. Wittib	11	
Franz Domini zu Kaltbach	7	20
Antoni	7	20

BITZENER oder IN DER BITZIN

Herr Sibner Werner Antoni Domini an einem Brieflin	100	
Joseph des Sibners sel. Sohn zu Kaltbach	45	
Herr Joseph Martin des Rats	3	
Franz Antoni der Tischmacher an Arbeit	10	
Herr Richter und Erlenvogt Franz Domini	52	
Johann Jakob	60	
Carl Domini	60	

p. 11	Joseph Polycarp der Werimeister	26	
	Meister Ulrich der Tischmacher mit Arbeit	10	
	Meister Justus der Schlosser mit Arbeit	13	
	Alt-Lienhard zu Ybach	39	
	der Apollonen Baltz samt Schwester Anna Maria	10	
	Xaveri des Gilg Dominis sel.	13	
	Rochus auf Urmi	7	20
	Johanna Maria Margarita	6	20
	Herr Oberst Lieutenant Augustin	39	
	des Lieutenant Balthasars sel. Wittib	6	
	Herr Pfarrherr Fridolin	26	
	Latus	518	
p. 12	BLASER		
	Joseph Michel Antoni	10	
	Justus zu Engiberg	15	
	Marti der Sager	13	
	BLUEM		
	Marti der Ofner	12	
	Joseph Franz genannt Mock	2	20
	BOLFING		
	Maria Margarita in dem unteren Feldlin	460	
	Latus	512	20
p. 13	BOULIARD		
	Lieutenant Peter Ludwig	100	
	Frau Salome, des Dorfvogt Erlers sel. Wittib	4	
	BRUIN		
	Catharina Rosa, des Caspar Lienhards sel. Tochter	25	
	Egidy deren Bruder samt zwey anderen Schwestern	25	
	Catharina, Dorothea, Magdalena und Elisabeth des Seelenvogt Joseph sel. Töchtern	50	
	Heinrich Rudolf zu Ybach	6	20
	Jakob im hintern Dorfbach	6	
p. 14	BRUNNENHOFER		
	Anna Barbara, des Baptisten sel. Tochter	1	10
	BÖSCH		
	Dominic samt 7 Geschwisterten	70	
	Item annoch für sich im besonderen	39	
	Maria Salome auch für sich im besonderen	13	
	BÜECHELER		
	Herr Seelenvogt Franz Dominic	50	

BÜRGLER

	Dorothea, des Heinrich Horets sel. Wittib	3	
	Latus	176	10

p. 15 BÜELER

Johanna auf der Schuel	3	
Agatha ihre Schwester	1	10
Antoni der Sigrist zu Sewen	2	20
Jakob der Glasner zu Sewen	15	
Franz im Dorf	26	
Frau Margarita verwittibte Landschreiber Faßbindin	20	
Vorsprech Joseph Marti, Engelwirt	3	
Frau Hauptmännin Catharina Wittib	10	
Herr Seelenvogt Hans Gilg	36	
Ammann Ludwig zu Sewen	3	
Herr Groß-Major Joseph Anton Eberhard	40	

p. 16 CASTELL

Jakob der Alte	13	
dessen Sohn Johann Jakob	26	

p. 17 DETTLING

Herr Statthalter Johann Balthasar	300	
Herr Kirchenvogt Franz	80	
Herr Carl, Priester	13	
Herr Kastenvogt Johann Lienhard	39	
Latus	160	

CEBERG, ZIEBRIG genannt

Herr Landammann Nazari Ignati	450	
nach dessen Ableiben seind nachbezahlt worden noch andere	200	
Heinrich der Orgel-Tretter	5	20
Joseph Heinrich im Schandacher	13	
Hans Lienhard am Haggen	30	
Frau Landammännin Justina, verwittibte Bettschartin	26	
dero Jungfrau Schwester Magdalena	26	
Latus	789	20

DOLDER

Dominic, der Bleiker	4	20

DUSSER

Johann Crispin, der Barbierer	26	
Joseph Antoni sein Sohn	19	20
Latus	482	

p. 18 DÖRIG

Dominic der Tambour	3	10
Joseph Matthias	6	
Franz der Mauser an drei Eichen	15	
Jakob Antony in der Lücken	42	

EGLIN

Idda, des Melk sel. Wittib	5	
Latus	71	10

p. 19 ELSENER

Anna Catharina, verwittibte Schmidin	4	
Meister Caspar Franz an gearbeitetem Gybs	20	
dessen drey Söhne Joseph Antoni, Ludi und Thade	19	20

ENDER

Antoni verspricht Sand zu liefern für	75	

ERLER

Herr Landammann Jost Dominic Medicinae Doctor	300	
Catharina in der Salach	3	
Joseph in der Salach	3	
Jungfrau Elisabeth	3	10
Jungfrau Sybilla	3	
Latus	430	30

p. 20 ERLER

Emerentiana, eine Dienstmagd	1	10
Joseph Franz der Austeiler an einer Eich	13	
Joseph Franz der Schlosser auf Eigenwies	6	20
Meister Melchior auf der Metzghostet	7	20
Joseph Franz, Knecht bei Herrn Landammann		
Felix Ludi Weber	1	
Herr Hauptmann Joseph Antoni des Rats	50	
Herr Hauptmann Conrad	50	
Herr Grenadier-Hauptmann Carl	42	
Latus	171	10

p. 21 FACH

Sybilla des Josephs sel. Tochter	1	10
Barbara	5	
Jakob der Ofner	10	
Johannes Franz	20	

FASSBIND

Maria Anna, des Roni Steiners sel. Wittib	1	10
Joseph Antoni, der Buchbinder	33	10
Herr Richter Rochus Domini	98	30

	Jungfrau Maria Dorothea seine Schwester	50	
	Franz der Wachtmeister	4	20
	Latus	224	
p. 22	FISCH		
	Joseph Antoni in der Rüti	3	
	FISCHLIN		
	Justus Wendel	90	
	FLECKLIN		
	Jacob Franz	2	
	Latus	95	
p. 23	FRISCHHERTZ		
	Frau Maria Anna verwittibte Hellerin	3	
	Die zwei Gebrüederen Melchior und Franz Egidi	76	
	Herr Lieutenant Dominic	106	
	Baschi Werni an einem Brieflein samt Zinsen	128	
	Herr Habilitado Caspar[3]	50	
	FUCHS		
	Meister Domini der Büchsenschmied	15	
	Gilg Marti	30	
	Latus	408	19
p. 24	FÄLCHLIN		
	Herr Georg Franz, Coadjutor im oberen Clösterlin	15	
	Herr Landvogt Joseph Franz des Rats, an einem Handschriftlin von Gl. 65, darbei 5 verfallene Zins Gl. 16, Sch. 10 und annoch an Geld Gl 7 Sch. 29, zusammen	88	39
	Dessen Sohn, Herr Hauptmann Joseph Mathias	13	
	FÄSSLER, KÖPPLIN genannt		
	Herr Ratsherr Caspar für sich und sein Bruder Felix	58	20
	Joseph, Antoni und Johannes Frantz in der Riedegg	5	
	Meinrad zu Rickenbach	6	
	Franz der Goldschmid	13	
	Latus	199	19
p. 25	FÖHN		
	Verena, eine Dienstmagd		25
	GASSER		
	Herr Spitalherr Joseph Carl, des Rats	53	10
	Herr Joseph Pius des Rats	104	
	Regina, des Jacob auf der Maur sel. Wittib	3	
	Frau Majorin Maria Anna Dominica	1000	

	Herr Ehrengesandter und Salzdirector Carl Xaveri	280	
	Herr Kastenvogt Domini zu Sewen	13	
	Latus	1453	35
p. 26	GEISSER		
	Joseph zu Hinderiberg samt Sohn	22	20
	Die Gebrüederen Franz und Leodegari	24	
	Jakob Antoni und Joseph Franz	30	
	Antoni zu Oberschönenbuch	50	
	GFÖRMET[4]		
	Franz	3	
	GROSSMANN		
	Franz der Daubenwirt	30	
	GRUNDER		
	Caspar	13	
	Latus	179	20
p. 27	GWERDER		
	Leonzi	13	
	Georg Zeno	26	
	Georg, des Jörg Lienhards sel.	3	
	Herr Kastenvogt Zeno	26	
	GÄMBSCH		
	Antoni der ältere samt Sohn	13	
	Antoni der jüngere samt Schwestern	15	
	Carli	12	20
	GÖSSIN		
	Maria Rosa Elisabeth Wittib	26	
	Latus	134	20
	HEDIGER		
p. 28	Herr Landshauptmann Felix Domini des Rats	225	
	Fidel der Metzger	13	
	Marti der Schreiner	24	
	HEDLINGER		
	Herr Landammann Joseph Victor Lorenz	420	
	Herr Chevalier Carl[5]	600	
	Latus	1282	
p. 29	HEINTZER		
	Johann Lienhard auf Degenberg		25
	Zeno der Schlosser an Arbeit	13	

HELLER

Lieutenant Joseph Marti	7	20
Frau Clara, des Lienhard Mettlers sel. Wittib	13	
Frau Catharina, des Maria Redings sel. Wittib	13	
Herr Schulmeister Joseph Antoni	13	
Latus	60	5

p. 30 HENSLER

Joseph Benedikt der Feldscherer	13	

HERLOBIG

Die Gebrüder Franz und Justus, samt der Schwester Agatha	50	

HICKLIN

Die Gebrüder Franz und Leonzi, Wagner zu Ybach	15	
Wachtmeister Franz Domini	6	

p. 31 HITZ, GROSSBUR genannt

Joseph samt Sohn	3	
Joseph der Sohn annoch für sich selbst	9	30

HOLDENER

Antoni in der Belzhalden	15	
Franz Maria der Rotgerber zu Ybach	10	
Joseph der Gerber	15	
Joseph Antoni der Schneider	1	15
Johann Joseph Jörg	6	
Susanna	12	20
Latus	72	25

p. 32 HORET

Joseph zu Ried, der Welsch genannt	4	
Thomas der Schloßvogt samt Sohn[6]	8	
Zacharias	2	
Herr Bauherr Johann Balthasar Werni, des Rats	13	
Melk zu Perfiden		20

HOSPITALER, AB oder VON HOSPITAL

Anna Maria, eine Dienstmagd	1	10
Barbara, eine Dienstmagd	1	10
Joseph Domini der Ammann	13	
Herr Seelenvogt Georg Franz	50	
Latus	93	20

p. 33 HÄRIG

Johann Melchior Kastenvogt	125	

JANSER

Kapellvogt Johann Heinrich	25	
Jungfrau Christina, des Herrn Obersten sel. Tochter	13	
Latus	163	

p. 34 IMMLIG

Herr Bauherr Leodegari, des Rats	104	
Herr Conrad Antoni des Rats	101	
Joseph Carli der Wagmeister	30	
Rudolf der Kastenvogt	26	
Maria Anna, des Franz Kännels sel. Wittib	5	

JÜTZ

Herr Landammann und Pannerherr Carl Dominic	1000	
Jungfrau Maria Barbara von Arth	10	
Herr Landseckelmeister Carl Dominic	6	20
Latus	1283	

p. 35 KAPELER, SCHRÖTER genannt

Joseph	3	

KNUSER, BÜFI genannt

Antoni an Kapital	1000	
Die Gebrüder Joseph und Franz	15	

KOPPENHAN

Anna Maria, des Bonifaz Büelers sel. Wittib	3	
Meister Bonifaz der Kupferschmied	4	
Latus	1025	

p. 36 KYD, dermalen KEITH

Herr General Joseph Friedrich des Rats	1500	
Ein mehreres von diesem Herrn ist zu finden fol. 96 u. fol. 97		
Maria Anna eine Dienstmagd	1	10

KÄLIN

Rudolf der Alte	5	
Antoni und Domini Gebrüederen	3	30

KÜNDIG

Meister Joseph der Schuester	2	20
Hans Melk für sich und seine Mutter	7	20
Maria Anna Wittib	30	
Latus	1550	

p. 37 LEIMBACHER

Peter	10	

	LINDAUER		
	Anna Dorothea, des Caspar Martis sel. Wittib	10	
	Herr Richter Antoni zu Ybach	50	
	LINGGIN		
	Domini von Oberschönenbuch	3	
	Latus	73	
p. 38	MARTI		
	Anna Barbara, eine Dienstmagd	1	10
	Joseph Franz zu Oberschönenbuch	10	
	Baptist in der Weißerlen	1	10
	Barbara eine Dienstmagd	4	
	Domini zu Kaltbach	5	
	Herr Landvogt Johann Balthasar des Rats	33	10
	Zacharias zu Oberschönenbuch	7	20
	Balthasar	5	
	Die Gebrüder Gilg Domini und Joseph Lienhard	5	
	Maria Barbara, Dienstmagd bei Herrn Statthalter Joseph Augustin Reding	50	
	Latus	122	10
p. 39	MATZENAUER		
	Rosa		25
	METTLER		
	Herr Joseph Franz des Rats	50	
	Rosa, des Marti Suters sel. Wittib samt Sohn	50	
	Franz des Lienhards sel. Sohn zu Ybach	20	
	Johannes Joseph der Schneider	6	
	MOOS		
	Franz zu Oberschönenbuch samt Sohn	10	
	Latus	136	25
p. 40	MÜLLER, KESSLER genannt		
	Sebastian samt Sohn	32	20
	Rudolf samt zwei Schwestern	13	
	Joseph Franz	26	
	NAUER		
	Anna Maria des Caspars sel.	9	30
	Balz und Joseph, Vater und Sohn	18	
	Maria Agatha, eine Dienstmagdt	13	
	Melk samt zwei Söhnen	3	10
	NIDERIST		
	Herr Heinrich Dominic des Rats	100	
	Johann Balthasar Kapellvogt	30	
	Latus	245	20

p. 41	NIDERIST			
	Justus Bonaventura		50	
	Franz Domini zu Ybach		8	
	Valentin Kastenvogt		15	
	Joseph der Richter		60	
	Lienhard Antoni		15	
	des Joseph sel. Kinder		20	
	Lienhard		40	
	Herr Abbate D. Martin Johann Nepomucen[7]		26	
	Herr Vorsprech Philipp Anton, der Buchbinder		15	
	Rudolf der Schuster		6	
	Carl Domini auf Iberg		13	
		Latus	268	
p. 42	NÄGELIN			
	Joseph Lienhard Leonzi		6	
	NÖLLIN, HECKER genannt			
	Marti der Schneider		1	
	OTT			
	Carl Ludwig		3	
		Latus	10	
p. 43	ÖCHSLIN			
	Joseph der Schreiner		15	
	Baltz		10	
	Die zwei Schwestern Catharina und Barbara		5	
	Joseph		3	10
		Latus	33	10
p. 44	PFEIL			
	Herr Landammann Franz Dominic		200	
	Anna Regina Rosa Dorothea Wittib		4	20
	Antoni des Melken sel. Sohn		12	
	Balz der Richter samt Söhnen		12	
	Meister Domini der Zunftmeister		15	
	Lienhard Antoni		12	
	Provisor Balthasar Antoni		26	
	Martin Antoni samt seinem Sohn		26	
	Sebastian		26	
	Werni der Bannwart		15	
		Latus	348	
p. 45	PFEIL			
	Felix und Domini		6	20
	Anna Maria		8	20
	Herr Johann Georg Joseph des Rats		39	
		Latus	54	

p. 46 REAL

Joseph der Tuchhändler 50

p. 47 REDING

Der hochgeachtete, hochedelgeborene, gestrenge, vorsichtig, hoch- und wohlweise Herr, Herr Joseph Augustin Reding von Biberegg, alt-Statthalter, meritiertester Zeugherr, alt-Landvogt im Gaster, und fürstlich St. Gallischer Pfalz-Rat, machet aus eigenbeweglich-gottseligem Eifer und Antrieb dieser mildreichen Steuren den loblichen Anfang an der den 28. Tag Merzens anno 1762 gehaltenen Kirchgemeindsversammlung, da er nämlich an dieses vorhabend heilige Werk für sich und seine geliebteste Frau Gemahlin, die titl. Frau Maria Theresia Reding von Biberegg / eine Tochter weyland Herrn Zeugherrn und Landvogt Heinrich Franz Reding von Biberegg / eine freiwillige Steuer oder Gottesgabe von zehen tausend Gulden anerbotten.[8]

p. 48 Diesem so großmütig getanen Anerbieten zufolge hat dieser erste und fürnembste Guttäter denen hiezu verordneten Herren den 30. vorgedachten Monats und Jahrs zu bemeldtem Ende an Barschaft würklich extradiert und behändiget

	Gl 10 000
den 17. Tag Jenners 1770 wiederum	5 000
den 17. Tag Christmonats 1770 in gleichem	5 000
den 23. Tag Jenners 1771 auf ein neues	6 000
den 8. Tag Brachmonats 1771 annoch andere	2 200
sodann den 4. Tag Hornungs 1772 abermahl	9 000
Summa	37 200 Gl.

p. 49 PROMOTORI, RESTAURATORI SIMUL ET BENEFACTORI HUIC PRIMARIO MUNIFICENTISSIMOQUE
IN PERPETUAM RERUM OPTIME GESTARUM MEMORIAM
SICUT ET IMMORTALEM IPSIUS LAUDEM
SINCERI AMORIS, SUMMAE OBSERVANTIAE
ET DEBITAE GRATITUDINIS ERGO.

Magnos magna decent, quantumvis corpore parvos.
/ Magnus Alexander fuerat quoque corpore parvus /
Vidimus Ottones, Carolos cognomine Magnos,
Scimus et Henricos, regni diademate claros
Qui sua dona Deo multa pietate dederunt,
Templa struunt, fundant, amplis coenobia dotant
Redditibus: Magni hi merito sunt jure vocati.
Jure non immerito his Parvum assimilare licebit
Josephum Reding, pariter quoque dicere Magnum,
Qui pietate sua dictos superare videtur,
Et causa in promptu est. Illi sunt nempe Monarchae,
Hic privatus homo minus est ad talia natus,
Libere qui fecit dictos quod jure decebat.
Dum nuper sacrum decernunt condere templum

Divo Martino Suitenses, ordine Primus
Prodigus ille fuit, falso qui audivit avarus,
Totus munificus nunc exstat, mente revolvens
Quam sint grata Deo sincere munera dantis,
Extradit ratam socia cum conjuge summam.
Quinquies id repetit, monitusque a Numine dextro
Aurum atque argentum confert, iterataque dona
Atque illud renovat, longo quod tempore suevit.
p. 50 Cuius Nicoleos primus, Xaverius alter,
Tertius est testis, sacram modo cui struit aedem
Sumptibus immensis / Perfectum cernere Trinum
Hic licet / hos habeas testes simulatque patronos,
Que te Josephum per tot discrimina rerum
Salvum conducant, simul et tua vota secundent!
His mea vota addo, toto quoque corde peropto,
Vivere non cesses, sed felix vivere pergas.
Vive Deo atque homini, Martino vivere perge,
Sancto nempe viro, Protectorique potenti:
Hic te defendat, per plurima tempora sanum
Reddat et incolumen servet! Num plura requiris?
Sufficit! Haec solum votis addenda relinquis

C R O N O L O G I C A

haeC Vt CoMpLerIt tVa sors qVos DebVIt annos
tVnC tIbI Dent sVperI feLICIs praeMIa VItae

Nomine et omine omnium et singulorum parochianorum Suitensium
Cecinit Servorum licet minimus, devotorum tamen nulli secundus

Henricus Franciscus Maria AbYberg
Consiliarius et Archivista Suitensis

Deutsche Uebersetzung[9]

Dem Förderer, Erneuerer und Wohltäter
im vordersten Rang wegen seiner reichlichen Spenden
zum ewigen Andenken an seine hervorragenden Leistungen
sowie zu seinem unsterblichen Ruhm
aus aufrichtiger Liebe, höchster Ehrerbietung
und geschuldeter Dankbarkeit.

Großes gehört sich für Große, wie klein von Gestalt sie auch sein mögen. Auch Alexander der Große besaß nur eine kleine Gestalt. Wir haben Männer gesehen, wie Otto und Karl, mit dem Beinamen «der Große», wir wissen auch von ruhmgekrönten Kaisern des Reichs, wie Heinrich, die in großer Frömmigkeit Gott ihre Gaben dargebracht haben. Sie bauten Kirchen, gründeten Klöster und statteten sie mit reichen Einkünften aus. Sie

wurden zu Recht «die Großen» genannt. Aber nicht ohne verdienten Anspruch darf man Joseph Reding den Kleinen mit diesen vergleichen und auch ihn den Großen nennen, weil er in seiner Frömmigkeit die erwähnten Männer zu übertreffen scheint. Der Grund dafür ist leicht zu finden. *Sie* waren *Herrscher, er* aber ein *einfacher Mann* und weniger schon von Geburt zu solchen Taten bestimmt; *er* leistete *freiwillig,* was sich für *sie* nach Fug und Recht *gehörte.*

Als die Schwyzer vor kurzem beschlossen, dem heiligen Martin eine geweihte Kirche zu bauen, da war er der Erste in der Reihe, geradezu ein Verschwender, *er,* der fälschlicherweise «Geizhals» hören mußte. Er steht jetzt da wie die Freigebigkeit selbst, denn er überlegte es sich im Herzen, wie wohlgefällig Gott die Gabe dessen ist, der sie ehrlich gibt, und stiftete gemeinsam mit seiner Gattin eine wohlüberlegte Summe Geldes. Dies wiederholte er fünfmal. Vom Segen Gottes dazu ermuntert, steuerte er Gold und Silber bei und erneuerte seine Geschenke, wie er es schon seit langer Zeit gewohnt war. Erster Zeuge dafür ist der heilige Nikolaus, der heilige Xaver der zweite, und der dritte der Heilige, dem er eben jetzt mit unerhörtem Aufwand eine Kirche baut. – Man darf hierin wirklich die vollkommene Dreiheit sehen. Diese Heiligen mögen dir Zeugen und zugleich Beschützer sein, die dich, Joseph, durch so viele Wechselfälle des Lebens sicher geleiten und deine Gebete hilfreich unterstützen mögen. Ihren Gebeten füge ich meine hinzu und wünsche von ganzem Herzen inständig, daß dein Leben noch nicht zu Ende sei, sondern daß du glücklich weiter wirken darfst. Lebe für Gott und die Mitmenschen, lebe weiter zu Ehren Martins, dieses großen heiligen Mannes und mächtigen Beschützers. Er möge dich verteidigen und noch sehr lange Zeit gesund und bei Kräften erhalten. Willst du noch mehr? Dies genügt. Nur eines läßt du mir noch übrig, um es den guten Wünschen beizufügen:

Zeitverse

Wenn dein Geschick die Jahre erfüllt hat, die es dir schuldet, Dann möge Gott dir den Lohn des *ewigen* seligen Lebens gewähren.

Im Namen und im Sinne aller und jedes einzelnen Pfarrgenossen von Schwyz hat dieses Lied gesungen der zwar geringste, aber an Ergebenheit keinem nachstehende

Heinrich Franz Maria AbYberg
Rat und Archivar zu Schwyz.

p. 51 Kaum waren vorstehende Lob- und Danksagungslinien ertrocknet, siehe, da ward dieser große Liebhaber Gottes und des hl. Martini den 19. Tag Mertzens vorbemelten 1772 Jahres, an dem Festtag des hl. Josephi, seines hohen Namenpatronen, nachmittag zwischen ein und zwei Uhr nach einer dreitägigen Krankheit / so eine Brustwassersucht solle gewesen sein / mit denen hochheiligen Kirchensacramenten wohl versehen und in den göttlichen Willen bestens ergeben, der Welt entrissen. Dessen tötlicher Hintritt dem Publico durch den Trauerklang aller Glocken bekannt gemacht worden. Des folgenden Tags darauf, nemlich den 20. Mertz wurde der ent-

seelte Leichnam zur Erde bestattet und ware die Leichenbegängnis folgendergestalten eingerichtet:

Herr Landweibel, welcher schwarz bekleidet, auch mit Seitengewehr, Ratskragen und der Landsfarb angetan war, trug die brennende weiße Grabkerze, ein Herr Landschreiber aber in gleichem Rust das Kreuz.

Auf diese folgte eine hochwürdige Priesterschaft, welche unter vorgetragenem pfarrherrlichem Kreutz, Rauchfaß und Schifflin den Leichnam abzuholen bis an des verstorbenen oberen Haus-Eck hingekommen waren.[10]

Als nun diese das gewohnliche Leichengesang angefangen, ward die Totenbahr von sechs der Herren Räten, welche / gleich wie alle übrige Ratsglieder dieses loblichen Kirchgangs / schwarz bekleidet mit Degen, Kragen
p. 52 und Mantel, ihrem Rang nach je zwei und zwei, nebst denen Amtsleuten, ab dem Ratshaus hinweg bis zu bemeltem Haus gezogen waren, an die Hand genommen und unter Läutung aller Glocken zu Grab, so in der untern Seitenkapelle der neuen Kirch verfertigt, getragen.

Auf die gewohnliche Bezündung[11] der Bruderschaften folgte gleich ein hochweiser Kirchenrat in oben angezeigter Ordnung, nach diesem aber eine ehrende Anverwandtschaft, Freund- und Nachbarschaft nach Landesgebrauch und Gewohnheit.

Der Leichen-Conduct war überaus zahlreich und wurde dieser Leichenbestattung mit einer kurzen Parentation oder Leichenpredigt, so durch den wohlerwürdigen Herrn Frühmesser Joseph Lienhard Speny gehalten worden, ein Ende gemacht.

Also wurde dieser gewiß liebenswürdigste Herr, welcher in seinen bis in das 86. Jahr seines Alters rühmlichst hingelegten Lebenstägen Gott, seine lieben Heiligen und dero gewidmete Tempel, wie auch arme, bedrängte, bedürftige, Mangel und Not leidende Leute in hohem Wert und stets werktätig-liebreichem Andenken hielte, auch nach seinem Ableiben geehret und hat sich an ihm erwahrt: Ecce sic honorabitur, quem Rex voluerit glorificare.

p. 53 REDING	Gulden	Schilling
Herr Amtsstatthalter Franz Antoni	450	
Herr Statthalter Carl Heinrich	500	
Jungfrau Maria Anna Francisca Magdalena, Herrn Oberstlieutenant Wolfgang Rudolf sel. Tochter	200	
Frau Maria Francisca, Herrn Brigadier Carls sel. Wittib	67	20
Herr Georg Ludwig, Priester	100	
Herr Lienhard Antoni, alt-Pfarrherr auf Morschach	3	10
Herr Landshauptmann Georg Itel	113	
Herr Hauptmann und Landvogt Joseph Franz	40	
Frau Margaritha, des Herrn Lieutenant Trütschen sel. Wittib	150	
Latus	1623	30

p. 54 REDING		
Frau Maria Anna, des Herrn Lieutenant Domini Faßbinden sel. Wittib	26	

	Herr Ritter und Major Heinrich Rudolf	100	
	Herr Oberst Don Louis	3000	
	Des Herrn Salzdirectors sel. Töchtern Catharina, Beatrix und Regina	300	
	Frau Maria Rosa, des Herrn Capitaine-Lieutenant Martin von Euws sel. Wittib	150	
	Herr Hauptmann Theodor in der Schmidgasse	42	
	Herr Hauptmann Dietrich von Sewen	26	
	Frau Hauptmännin Maria Josepha Theresia, verwittibte Brünin	6	20
	Latus	3650	20
p. 55	REDING		
	Herr General und Landammann Zeugherr Joseph Nazari an Barschaft	1300	
	Dem Mahler Weiß für das Gemähl im Chorgewölb	156	
	dem Herrn David Anton Stedelin wegen der silbernen neuen Lampe in allem bezahlt	1385	8
	macht in summa	2841	8
	Von dieser Familie findet sich noch etwas fol. 97.		
p. 56	REICHLIN		
	Schützenmeister Carli	15	
	Jost Rudolf	7	20
	Barbara, des Antoni Halbherrn sel. Wittib		25
	Herr Gesandter Marti Antoni bey dem Weißen Kreutz	13	
	REICHMUT		
	Herrn Landammann sel. Frau Wittib und Kinder	200	
	Herr Ratsherr Franz	20	
	Latus	256	5
p. 57	RICKENBACHER		
	Anna Verena, des Jakob Brunnenhofers sel. Wittib	7	20
	Antoni, der Schoch genannt	2	
	Balz zu Kaltbach	2	
	Caspar samt Sohn Joseph	3	30
	Michel der Schneider	4	
	Heinrich	6	
	RINER		
	Joseph	26	
	Latus	51	10
p. 58	RÖMER		
	Joseph am Haggen	2	
	Ambrosi	3	30
	Joseph Conrad der Färber	83	20

RÜTENER oder AN DER RÜTI

Joseph Carl zu Obdorf		10	20
Joseph Lienhard, Sebastian und Melk zu Kaltbach		10	
	Latus	109	30

p. 59 SCHATT SCHÄCH genannt

Caspar Domini der Schuster samt Sohn		3	
Balz der Tischmacher		7	20
Antoni		13	

SCHIBIG

Antoni und Marti zu Engiberg		20	
Maria und Regina, des Josephs sel. Töchteren		4	5
Meinrad		2	
	Latus	49	25

p. 60 SCHILTER

Herr Frühmesser Johann Joseph		304	
Dominic der Spitalmeister		13	
Lienhard zu Rickenbach		3	10
Dessen Sohn Joseph		13	
Frau Maria Anna, verwittibte Nauerin		4	35

SCHMID

Balthasar der Schreiner samt seinem Bruder Joseph		35	
Domini der Kürsner		4	
Meister Johann Joseph samt zwei Söhnen		40	
Esaias der Karrer		13	
	Latus	430	5

p. 61 SCHMID

Rochus der Ammann		39	
Meister Rudolf der Schmid		13	
Seelenvogt Johann Franz		78	

SCHMIDIG

Lienhard Antoni		2	
Fridli samt zwei Söhnen		3	
Herr Hauptmann Joseph		143	9
	Latus	278	9

p. 62 SCHNUERIGER

Herr Richter Felix samt zwei Söhnen		80	
Jakob Domini für sich und seine Mutter		76	
Herr Joseph Lienhard des Rats		13	

SCHORNO

Herr Landammann Michael Antoni an Geld	176		
sodann wegen dem neuen Taufstein ausgegeben	1124		
zusammen		1300	

	Herr Ehrengesandter Franz Diethelm, des Rats	164	
	Joseph Lienhard zu Oberschönenbuch	25	
	Herr Vorsprech Ludwig Aloisi	20	
	Latus	1678	
p. 63	SCHORNO		
	Lieutenant Carli	13	
	Jungfrau Maria Anna des Diethelms sel. Tochter	40	
	Xaveri und Rudolf Gebrüedere	15	
	Frau Hauptmännin Maria Magdalena, des Herrn Hauptmann Georg Antoni Redings sel. Wittib	50	
	SCHREIBER		
	Sebastian Moritz der Barbierer	20	34
	Latus	138	34
p. 64	SCHUELER		
	Joseph Antoni der Ammann	13	
	Herr Ehrengesandter Meinrad – Ist zu finden Fol. 97		
	SCHULTHEISS		
	Augustin der Uhrenmacher	7	20
	SCHÜRPF		
	Georg Lienhard am Haggen	10	
	Peter zu Rickenbach samt Söhnen	10	
	Latus	40	20
p. 65	SIDLER, MOSTLER genannt		
	Xaveri der Zimmermann	20	
	SPÄNI		
	Herr Joseph Lienhard, Rector in dem oberen Clösterlin	25	
	Maria Anna ab Illgau, eine Dienstmagd	1	20
	Melck	10	
	SPÖRLIN		
	Idda, des Joseph Hasen sel. Wittib		25
	Latus	57	5
p. 66	STADLER		
	Herr Hauptmann Franz Victor des Rats	300	
	Frau Sibnerin Anna Rosa Wittib	52	
	Antoni der Wachtmeister	2	
	STALDER		
	Martin Antoni	1	10

STEINEGGER

Herr Schulherr Joseph Antoni	26	
Herr Johann Leonzi Medicinae Doctor	13	

p. 67 STEINER

Herr Richter Domini zu Oberschönenbuch	50	
Antoni ab Urmi	5	
Barbara des Melck Stricklers sel. Wittib		25
Carli Antoni zu Ried	2	
Carli Antoni der Baßgeiger	13	
Kaspar der Küeffer zu Sewen	1	20
Christoffel zu Rickenbach	7	20
Domini der Schneider	13	
Franz Antoni ab Urmy	7	20
Franz der Schuester, des Ronis sel.	3	10
Heinrich im Dorf	5	
Jakob Marti am Haggenberg	3	20
Latus	111	35

p. 68 STEINER

Joseph zu Ried	3	
Anna Maria Wittib	1	20
Marti und Balz, des Balzen sel. Söhn	10	
Rudolf zu Ybach	13	
Maria Anna des Johann Caspar Lienhards sel.	4	20
Joseph Antoni am Haggen	10	
Antoni zu Ried	2	
Herr Richter Balthasar	13	
Latus	57	

p. 69 STRÜBI

Herr Heinrich Franz Justus, Ss. Theologiae Doctor, Protonotarius Apostolicus, der Vierwaldstetten-Capituls Sextarius und bischoflich costanzischer Commissarius, wie auch Pfarrer allhie bei St. Martin. – Von diesem hochwürdigen Herren stehet in dem Collectenbuch fol. 1 ° durch Herrn Hauptmann Secretariy Joseph Antoni Redings Hand verzeichnet und von ihm Herrn Pfarrherrn eigenhändig unterschrieben, von Wort zu Wort wie folget:

«Auf Ansuchen der Herren Deputierten von einer ehrenden Commission wegen bevorstehendem Kirchengebäu, hat sich Ihro Hochwürden Herr Pfarrherr und Commissari Strübi dahin erklärt, nachdem er die beiden Puncten einer ehrenden Commission begnemiget, daß nemlich mit bestem Eifer und Gemütsneigung laut Erklärung einer ehrenden Kirchgemeinde sich werde finden lassen, zu diesem Ende die der Pfarrpfrund zustehende sogenannte Hofmatt unter während dem Kirchengebäu zu Auslegung deren Materialien willigist und gutmuetigist anerbiete, in der besten Zuversicht, daß selbe ihme widerumb oder seinen Herren Nachfolgern, soviel möglich gesäubert hinterlassen werde. Zumalen er nit auch abseyn wolle,

weil die Pfarrpfrund von Schweitz mehrenteils in dem Opfer bestehe, nach waltenden Umständen und ereignenden Zufälligkeiten, des mehreren oder minderen sich zu erläutern also sich vorbehalte. In bester Anhoffnung, der ihm zufallende Schaden wegen jährlicher Nutznießung der Hofmatt und selber Zeit leidenden Schaden in Consideration werde gezogen werden, gleich wie es bey dem neuerbauten Spital auch geschehen.»

Heinrich Strübi Pfarrer mppria

p. 70 STRÜBI

Anna Agatha des Ammanns sel. Tochter		1	25
Anna Elisabeth auf Großen Stein		1	10
Carli Domini der Schneider		5	
Felix Gsellen-Büchsenmeister		13	
Herr Frühmesser Joseph Antoni		300	
Herr Spitalherr Jost Heinrich des Rats		100	
Herr Benedict des Rats samt Frau Mutter		130	
Justus zu Sewen		3	
Jungfrau Maria Anna im Pfarrhof		101	
Maria Anna eine Dienstmagd		1	25
	Latus	656	20

p. 71 STUDIGER

Herr Landshauptmann Marcus Antoni des Rats		450	
Alt-Antoni der Metzger		10	
Rochus Xaveri der Weißgerber		10	
Antoni, der Dorfvogt		10	

STÄDELIN

Herr David Anton des Rats		50	
Joseph Marti der Schurter		26	
Marti Werni samt seiner Mutter		6	
Melck im Kapeliberg		10	
	Latus	572	

p. 72 SUTER

Herr Kastenvogt Sebastian Dominic		120	
Balthasar der Landläufer		26	
Joseph Balz von Oberschönenbuch		50	
Franz im oberen Dorfbach		5	20
Franz Carli zu Sewen		16	10
Franz Egidi auf dem Stutz samt Sohn		13	
Maria Anna des Peters Keßlers sel. Tochter		30	
Marti der Ammann		30	
Wendel zu Oberschönenbuch		70	
Werni zu Oberschönenbuch		25	
Johann Marty zu Ybach		30	
	Latus	415	30

p. 73 TANNER

Herr Joseph Antoni Pfarrherr auf Illgau	13	
Herr Wendel Coadjutor im oberen Clösterlin	25	
Meister Domini der Sattler	13	
Antoni, der Doneli genannt	13	
Maria Theresia, des Carl Bellmonden sel. Wittib	10	20
Felix Domini, Christeli genannt	2	20
Rudolf	4	
Margaritha, verwittibte Suterin	1	10
Herr Landvogt Joseph Marti	26	
Latus	108	10

p. 74 TRACHSLER

Marti von Oberschönenbuch	50	
Michel	10	
Antoni der Schuester, Degenhegel genannt	200	

TRÜTSCH

Christoffel	13	
Catharina	3	10
Latus	276	10

p. 75 TSCHÜMPERLIN

Franz bei Allenheiligen für sich und seine Kinder	6	
Heinrich samt Sohn	3	
Lienhard Franz der Salbetersieder	13	
Joseph Marti der Huetmacher	5	
Seelenvogt Marti auf Degenberg samt zwei Brüdern	78	

TWERIBOLD

Meister Joachim	3	10
Latus	108	10

p. 76 ULRICH

Herr Hauptmann und Kirchenvogt Bernhardin, des Rats	224	
Herr Ehrengesandter Carl, des Rats	30	
dessen Jungfrau Tochter Carolina	78	
Carl Antoni der Seelenvogt	50	
Maria Elisabeth verwittibte Mettlerin	15	
Sebastian auf Großen Stein	30	
Franz Antoni zu Oberschönenbuch	21	
Bonifazi der Krämer	9	10
Joseph Franz	3	10

WALDVOGEL

Meinrad, Koler genannt	10	
Latus	470	20

p. 77	WEBER			
	Herr Landammann und Pannerherr Werner Aloisi	600		
	Ein mehreres von diesem Herrn ist zu sehen fol. 97			
	Herr Dominic Major in königl. neapolitanischen Diensten	1104		
	Herr Pfarrhelfer Joseph Antoni an Zinsposten und Geld	126	26	4
	Herr Sebastian Joachim, Kaplan zu Sewen	40		
	Herr Kastenvogt Joseph Joachim Rößlinwirt	502		
	Jungfrau Maria Anna im oberen Grund	26		
	Frau Anna Catharina Wittib	26		
	Herr Vorsprech Joseph Franz Xaveri	63		
	Meister Jörg Balz der Schlosser an Arbeit	7	20	
	Jungfrau Maria Magdalena von Arth	15		
	Herr Hauptmann und Kastenvogt Thomas	52		
	dessen Jungfrau Schwester Johanna	52		
	Latus	2614	6	4
p. 78	WEBER			
	Frau Catharina, des Herrn Landshauptmann und Ratsherr Hedigers Wittib	52		
	Frau Magdalena, des Herrn Landammann Erlers sel. Wittib	13		
	Joseph Antoni der Maler	5		
	Herr Landvogt Joseph Ludwig	13		
	Ein mehreres von diesem Herrn ist zu finden fol. 98			
	Latus	83		
p. 79	WIGET			
	Herr Richter Melchior samt Sohn	40		
	WIKART			
	Frau Sibnerin Margaretha	520		
	WISER			
	Herr Augustin des Rats	50		
	Zacharias	2	20	
	Salome	6		
	WÜERNER			
	Herr Landammann Zeugherr Franz Xaveri	200		
	Herr Thomas des Rats	13		
	Die zwei Schwestern Victoria und Jeanetta	6	20	
	Latus	838		
p. 80	ZWEYER			
	Herr Seelenvogt Ignazi	8		
	Dessen Sohn, Herr Grenadier Hauptmann Franz Jakob	16	10	
	Frau Maria Catharina Barbara, des Benedict Henslers Ehegemahlin	13		
	Latus	37	10	

Die ganze Summa dessen, was die in vorstehenden 80 Blättern benamste Personen aus denen ehrenden Geschlechtern unsers loblichen Kirchgangs Schweitz an Geld oder Geldeswert an dieses neue Kirchengebäu freiwillig gesteuret haben, belauft sich demnach auf

Gl. 77 245 Schill. 14 Angster 4

p. 81 Mit dieser sowohl aus dem Original-Collectenbuch, als aus denen über diese genannten Steuren geführten Verwaltungsbüchern getreulich gezogenen Verzeichnus könnte ich zwar dies Werk beschließen. Nichtsdestoweniger gib ich annoch nachstehenden kurzen Zusammenzug der vorhero weitläufig angezeigten Steuren und schranke selbe ein auf ein jedes der ehrenden Geschlechter insbesondere. Kommt nun andurch die in vorgehendem Blatt angeschriebene Steuer-Summa wiederum heraus, so ist alsdann darüber die beste und richtigste Probe gemacht.
Ich schreite zum Werk mittels folgender Tabella, aus welcher zu Ende eines jeglichen Blattes erstens die Anzahl der Geschlechter, zweitens jene der besonderen Personen, so da gesteuret haben, und drittens dann der Betrag der Steuren selbst auf einmal zu Gesichte fallet.

p. 82

	Geschlechter	/ Personen /	Steuren Gl.	Sch.
A	Ab Egg	10	353	15
	Ab Euw, Euwer genannt	12	178	34
	Ab Yberg	10	1340	10
	Amigone	1	169	20
	Anna	1	50	
	Auf der Maur, Murer genannt	12	4759	20
B	Baumann	3	14	10
	Beler	5	33	30
	Bellmond	11	139	25
	Bettschart	11	1881	
	Biser	3	26	
	Bitzener oder In der Bitzin	19	492	
	Blaser	3	38	
	Bluem, Mock genannt	2	14	20
	Bolfing	1	460	
	Latus 1 / 15	104	9950	24

p. 83

	Geschlechter	/ Personen /	Steuren Gl.	Sch.
B	Bouliard	2	104	
	Bruin	9	112	20
	Brunnenhofer	1	1	10
	Bösch	8	122	
	Büecheler	1	50	
	Büeler	11	160	
	Bürgler	1	3	

	C	Castell		2	39	
		Ceberg, Ziebrig genannt		7	750	20
	D	Dettling		4	432	
		Dolder		1	4	20
		Dusser		2	45	20
		Dörig		4	66	10
	E	Eglin		1	5	
		Elsener		5	43	20
			Latus 2 15	59	1939	
p. 84		Ender		1	75	
		Erler		13	483	20
	F	Fach		4	36	10
		Faßbind		5	187	30
		Fisch		1	3	
		Fischlin		1	90	
		Flecklin		1	2	
		Frischhertz		6	363	19
		Fuchs		2	45	
		Fälchlin		3	116	39
		Fäßler, Köpplin genannt		7	82	20
		Föhn		1		25
	G	Gasser		6	1453	10
		Geißer		8	126	20
		Gförmet		1	10	
			Latus 3 15	60	3075	33

			/ Personen /	Steuren	
				Gl.	Sch.
p. 85		Großmann	1	30	
		Grunder	1	13	
		Gwerder	4	68	
		Gämbsch	6	40	20
		Gössin	1	26	
	H	Hediger	3	262	
		Hedlinger	2	1020	
		Heintzer	2	13	25
		Heller	4	46	20
		Hensler	1	13	
		Herlobig	3	50	
		Hicklin	3	21	
		Hitz, Großbur genannt	2	12	30
		Holdener	6	59	35
		Horet	6	28	
		Latus 4 15	45	1704	10

p. 86		Hospitaler, ab oder von Hospital	4	65	20
		Härig	1	125	
	J	Janser	2	38	
		Immlig	5	266	
		Jütz	3	1017	
	K	Kapeler, Schrötter genannt	1	3	
		Knuser, Buefi genannt	3	1015	
		Koppenhan	2	7	
		Kyd, dermalen Keith	2	1501	10
		Kälin	3	8	30
		Kündig	4	40	
	L	Leimbacher	1	10	
		Lindauer	2	60	
		Linggi	1	3	
		Latus 5 14	34	4159	20
p. 87	M	Marti	11	122	10
		Matzenauer	1		25
		Mettler	4	126	
		Moos	1	10	
		Müller, Keßler genannt	6	71	20
	N	Nauer	7	44	
		Niderist	15	398	
		Nägelin	1	6	
		Nöllin, Hecker genannt	1	1	
	O	Ott	1	3	
		Oechslin	5	33	10
	R	Real	1	50	
		Reding	1	37200	
		Reding	19	8115	18
		Latus 6 14	90	46583	23
p. 88		Reichlin	4	36	5
		Reichmut	7	220	
		Rickenbacher	7	25	10
		Riner	1	26	
		Römer	3	89	10
		Rütener oder an der Rüti	4	20	20
	S	Schach, Schäch genannt	4	23	20
		Schibig	5	26	5
		Schilter	5	338	5
		Schmid	10	222	
		Schmidig	5	148	9
		Schnüriger	6	169	
		Schorno	8	1627	
		Schreiber	1	20	34
		Schueler	2	13	
		Latus 7 15	72	3004	38

p. 89		Schultheiß	1	7	20	
		Schürpf	8	20		
		Sidler, Mostler genannt	1	20		
		Späni	3	36	20	
		Spörlin	1		25	
		Stadler	3	354		
		Stalder	1	1	10	
		Steinegger	2	39		
		Steiner	21	168	35	
		Strübi	11	656	20	
		Studiger	4	480		
		Städelin	5	92		
		Suter	13	415	30	
	T	Tanner	9	108	10	
		Trachsler	3	260		
		Latus 8 15	86	2660	10	
p. 90		Trütsch	2	16	10	
		Tschümperlin	12	105		
		Tweribold	1	3	10	
	U	Ulrich	9	460	20	
	W	Waldvogel, Koler genannt	1	10		
		Weber	18	2697	6	4
		Wiget	1	40		
		Wickart	1	520		
		Wiser	3	58	20	
		Wüerner	4	219	20	
	Z	Zweyer	3	37	10	
		Latus 9 11	55	4167	16	4

p. 91 *Reassumption*

	Geschlechter	/ Personen /	Steuren Gl.	Sch.	
Latus 1 ertragt	15	104	9950	24	
„ 2 „	15	59	1939		
„ 3 „	15	60	3075	33	
„ 4 „	15	45	1704	10	
„ 5 „	15	34	4159	20	
„ 6 „	14	90	46583	23	
„ 7 „	15	72	3004	38	
„ 8 „	15	86	2660	10	
„ 9 „	11	55	4167	16	4
Aller Laterum Summa	129	605	77245	14	4

p. 92 Zu vorstehender Steuersumma der Gl 77245 Sch. 14 Ang. 4
kommen annoch folgende Posten, namentlich
die abseits einer hohen Landsgemeinde

	im Jahr 1762 bewilligte Landessteuer	6000		
	Item der Nachschuß aus beiden Salzämtern	4854	30	
	Sodann die von Ihro hochfürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Herrn, Herrn Nicolaus de Rupe, Abbten der fürstlichen Stift Mariae Einsiedlen an das Kirchengebäu überhaupt vergabte	1950		
	Item an den Choraltar insbesondere	2600		
	Von Fürst Marianus ein Zuschuß wegen gleichem	975		
	Von Fürst Beatus annoch ein Nachtrag von	390		
	Die Zinsen, so von denen da und dort ausgelehnten Geldern von Zeit zu Zeit bezogen worden, ertragen	7058	2	4
	Aus denen verkauften Rahmen der alten Aposteltafeln[12] erlöst	3	20	
	Latus	101 076	27	5
p. 93	übertragen	101 076	27	5
	Aus verkauften Steinbruch-Lädmen erlöst	10		
	Aus dem Bauholz, so anno 1762 zu diesem Gebäu zwar gehauen, nachmalen aber an die gedeckte neue Brücke zu Ybach verwendet worden	180		
	Aus denen Gewölb-Biegen	218		
	Aus verkauftem Gerüstholz	99	20	
	Aus übrig gebliebenem Kalch	55		
	Aus übrig gebliebenen gehauenen Steinen	45		
	Aus denen von dem Kirchenzug annoch übrig gebliebenen zwei Pferden	227	20	
	Aus den verkauften Kirchen-Wagen	22		
	Ueber die Erhaltung der Kirchenpferde (hinaus) hat der Ueberschuß an Heu und Gras in der anno 1771 zu Lehen gehabten Matten Sädleren ertragen	70		
	Latus Gl	102 003	27	5
p. 94	übertragen	102 003	27	5
	Aus alten Altaren erlöst	52		
	Von dem Orgel-Gelds-Verwalter sind in zwei Malen bezahlt worden	99	26	
	Herr Spitalherr Jost Heinrich Strübi des Rats hat aus dem Vorschlag des Spitals in zerschiedenen Malen zugeschossen	1820	20	
	Herr Kirchenvogt und Vier Orten Hauptmann Bernardin Ulrich des Rats aus dem Vorschlag der Kirche in gleichem	2893	38	
	Von dem lobwürdigen Gottshaus bei St. Joseph im Muthathal ein kleines Steuerlin	26		
	Von Herrn Ratsherr Joseph Franz Mettler im Namen des lobwürdigen Gottshaus Wurmsbach als eine Steuer empfangen	81	10	

	Von denen loblichen Bruderschaften seind an die untern 6 Altar bezahlt worden	6000		
	Latus	112977	1	5
p. 95	übertragen	112977	1	5
	Von dem Rosenkranzbruderschafts-Vogt annoch im besonderen	115	23	
	Wegen Geld-Aufwechsel	85	34	3
	Aus denen Krützen und Kirchenständen seind bezogen worden	913	20	
	Sodann sind durch Geistliche Herren von unbenamsten Personen zugeflossen in allem	4044	7	5
	Total Summa alles dessen, was an dieses Gebäude eintweder freiwillig gesteuret und vergabet worden, oder auf eine andere Weise dahin kommen und zugeflossen ist	118'136 Gl. 7 Sch. 1 A		

Ich beschließe demenach gegenwärtige Denkschrift mit dem Jahrzahlschlüssigen Wunsche und sage von Mund und Herze:

benefaCtorIbVs hVIVs sanCtI
teMpLI sVperna a Deo sIt
retrIbVtIo.[13]

p. 96

STEUREN-NACHTRAG

ad fol. 36. Dieser Herr General hat kurz vor seinem Ableiben beide seine Ritter-Ordenskreuze nach seinem Tod der lobwürdigen Pfarrkirch bei St. Martin als eine nochmalige Gottesgabe abfolgen zu lassen verordnet. Nach dessen Hinscheiden wollten die Erben zur Abgab des größeren Kreuzes sich nicht verstehen, sondern verkauften selbiges um Gl. 1000 und ließen der bemelten Kirch nur das kleinere abfolgen. Die hinterlassene Frau Wittib, Frau Generalin Maria Ludovica, eine geborene von Köferlin, nahm die Ehre und die gemachte Verordnung ihres verstorbenen Eheherrn näher und tiefer zu Herze, da dem Gebäude mit Barschaft besser als mit dem Kreuze gedient war, gab und schenkte sie von dem ihrigen der Pfarrkirch an Geld soviel als die besagten Erben aus dem größeren Kreuz bezogen hatten, namlich Gl. 1000.

Wohlgedachte Frau Generalin hat überhin annoch verordnet, daß nach ihrem Ableiben aus dero Verlassenschaft der ermelten Pfarrkirch zum voraus an Geld sollen bezahlt und gegeben werden annoch andere	Gl. 1000
zusammen	Gl. 2000

Sodann hat sie einen sogeheißenen Himmel / das ist ein Trag-Baldachin, das hochwürdigste Gut

		in Prozessionen damit zu bedecken / angeschafft, so in allem gekostet	Gl. 210
		Latus	Gl. 2210
p. 97	ad fol. 77	Herr Landammann und Pannerherr Alois Weber	78
	ad fol. 54	Frau Hauptmännin Maria Josepha Theresia Reding, verwittibte Brünin	26
	ad fol. 55	Frau Maria Francisca Reding, des Herrn Statthalter Joseph Franz Redings Ehegemahlin	26
		Frau Kanzlerin Maria Elisabetha Reding, verwittibte Faßbindin	52
	ad fol. 36	Des in vorgehendem Blatt wohlermelten Herrn General Keiths kleinere Ritter-Ordenskreuz ertragt an Geld	65
	ad fol. 54	Herr Hauptmann Theodor in der Schmiedgaß über die fol. 54 verzeichnete annoch andere	26
		Jungfrau Francisca Reding in der Schmiedgaß	26
		Die verwittibte Frau Generalin Maria Josepha Elisabetha Reding	52
	ad fol. 64	Herr Ehrengesandter Meinrad Schueler des Rats	325
		Latus	Gl. 676
p. 98	ad fol. 78	Herr Landvogt Joseph Ludwig Weber gibt über die fol. 78 verzeichneten Gl. 13 annoch andere	117
		Total der Nachträge	3003 Gl.
		Gesamttotal	121 139 Gl. 7 Sch. 1 A.[14]

[1] Amigone, ein Familienname, der sonst nicht nachzuweisen ist, auch nicht als Beisasse. Im Totenregister der Pfarrei Schwyz ist unter dem 18. Dez. 1782 eingetragen: «Joh. Baptist Amigone, Mercator (Kaufmann), Ibach». Das Häuserverzeichnis von Schwyz von Thomas Faßbind 1804 erstellt und 1904 von Pfarrer Maurus Waser unter dem Titel «Schwyz vor 100 Jahren» im Druck herausgegeben, verzeichnet auf S. 141 das Haus «zum Schlüssel» in Ibach als «ehemals Amighonis».
Frdl. Mitt. von Karl Betschart, Zivilstandsbeamter, Schwyz.

[2] Anna, frühere Schreibweise des heutigen Familiennamens Annen.

[3] «Habilitado», span. Bez. des Regimentsbuchhalters, der seit ca. 1730 in den spanischen Schweizerregimentern eingeführt worden war. Cf. Suter Hermann. Das innerschweizerische Militärunternehmertum im 18. Jh. Mitt. der Antiquar. Gesellschaft in Zürich Bd.45, Heft 3 (135. Neujahrsblatt), Zürich 1971, p. 14.

[4] Gförmet, auch Förmet geschrieben, im 19. Jh. ausgestorbener Name, weder in Landleuten- noch Beisäßenrödeln nachzuweisen.

[6] Mit «Chevalier Hedlinger» wird der berühmte Medailleur Johann Carl Hedlinger (1691 bis 1771) bezeichnet, der nach 30jähriger Tätigkeit im Ausland, meist am königl. Hof von Stockholm, seit 1746 wieder in Schwyz lebte.

[6] Horat war schwyzerischer Schloßvogt in Grynau, das seit 1436 dem Land Schwyz gehörte.

[7] Joh. Nepomuk Niderist, geb. 1733, genannt Abbate Nideröst, war Benefiziat der Katharinenkapelle in Oberschönenbuch, einer Stiftung des Geschlechts. Cf. Martin und Paul Styger, Wappenbuch des Kantons Schwyz, p. 158 ff. Schwyz 1936.

[8] Vgl. die Anmerk. 3, Teil I.

[9] Die deutsche Uebersetzung des lateinischen Lobgedichtes verfaßte Dr. P. Rupert Ruhstaller OSB, Lateinlehrer an der Stiftsschule Einsiedeln. Es sei ihm auch hier freundlich gedankt. In einem kleinen Kommentar zu dem Gedicht Ab Ybergs schreibt er: «Es handelt sich um sehr elegante Hexameter mit fehlerloser Metrik. Mit Ausnahme der beiden Zeitverse habe ich allerdings keine deutschen Hexameter gebraut, sondern möglichst sinngemäß und wortgetreu den Text auf deutsch wiederzugeben versucht... An zwei Stellen bin ich inhaltlich nicht ganz sicher. Vers 16: Prodigus ille fuit, falso qui audivit avarus: Sicher gehören *ille - qui* zusammen, und *prodigus* und *avarus* bilden einen Gegensatz. Vermutlich hat man den großzügigen Stifter, der sein Geld ja auch irgendwo her haben mußte, vorher gelegentlich auch «Geizhals» genannt, weil er offenbar auf sein Ziel hinsparte. Anders könnte ich mir den merkwürdigen Nominativ *avarus* nicht erklären. – Vers 25: Vielleicht könnte damit der dreifaltige Gott gemeint sein, so daß jede der gestifteten Kirchen einer göttlichen Person entspräche. Aber ich habe mich für die weniger inhaltsgeladene «Dreiheit» entschieden; die Dreifaltigkeitsdeutung bleibt dann auch in der Uebersetzung offen. – Inhaltlich zerfallen die Verse in drei Blöcke:

1. V. 1–13: Joseph Reding der Kleine darf der Große genannt werden.
2. V.14–26a: Grund: seine außerordentlichen Stifterleistungen.
3. V. 26b–37: Folge: die dankbaren guten Wünsche für das Diesseits (26b–35) und das Jenseits (36–37).»

Im Vers 22: «Atque illud renovat, longo quod tempore suevit»
und Vers 23: «Cuius Nicoleos primus, Xaverius alter
Tertius est testis, sacram modo cuit struit aedem»

liegt ein Hinweis auf frühere Schenkungen Redings an die Pfarrkirche Schwyz. Im Kirchenschatz stehen drei prachtvolle Silberstatuen: Nikolaus von Flüe, Franz Xaver und St. Martin zu Pferd, die alle drei vom kleinen Statthalter Reding, lange vor dem Kirchenbau gestiftet worden waren. Cf. Birchler, Kunstdenkmäler des Kts. Schwyz, Bd. II, p. 400. Augustin Reding war auch der wichtigste Donator bei der Renovation der Kapelle St. Franz Xaver in Morschach 1760. Cf. Birchler, KDM Schwyz II, 239.

Die «Cronologica» oder Zeitverse überschriebenen letzten Zeilen sind ein Chronogramm, ein lateinischer Satz, in dem neben einer Sachaussage zugleich eine Zeitangabe enthalten ist. Durch Addieren der Großbuchstaben, die zugleich als lateinisches Zahlzeichen zu le-

sen sind, ergibt sich ein bestimmtes Jahr. In unserm Fall stehen in der ersten Zeile des Chronogramms folgende lateinische Zahlzeichen:

C=100, V=5, C=100, M=1000, L=50, I=1, V=5, V=5, D=500, V=5, I=1;

die Addition ergibt 1772.

In der zweiten Zeile stehen:

V=5, C=100, I=1, I=1, D=500, V=5, I=1, L=50, I=1, C=100, I=1, M=1000, I=1, V=5, I=1;

die Summe ergibt wieder 1772.

Dieses Jahr war das Todesjahr Augustin Redings, wie sich aus dem unmittelbar folgenden Text ergibt. Im Original sind die Großbuchstaben mit roter Tinte geschrieben. Chronogramme oder in Versform Chronostichen bezw. Chronodistichen genannt waren in der Barockzeit beliebte Stilmittel.

[10] Statthalter Augustin Redings Wohnhaus stand an der Nordwestecke des Rathausplatzes, gegenüber der Kirche, heute Pelzgeschäft Rickenbach. Ein Bild des hl. Franz Xaver ist auf den nach der Kirche hingewandten Nordgiebel gemalt und ein Spruchband besagt, daß in diesem Haus die Jesuiten bei ihren Volksmissionen Quartier nahmen. Daneben besaß der Statthalter Reding noch das Lützelried an der Straße nach Seewen.

[11] Die Bruderschaften folgten mit brennenden Kerzen im Leichenzug.

[12] Nach Thomas Faßbind war die alte Kirche auf jeder Längswand mit 6 großen, gemalten Aposteltafeln geziert, wie beispielsweise heute noch die Kirche Steinen. Cf. Anmerk. 1, Teil II.

[13] Das Chronogramm ergibt folgende Zahlenzeichen: C I V V I V C I
M L I V D I
I V I, die Summe

dieser römischen Zahlzeichen ergibt die Jahrzahl 1782 als das Jahr, in dem der Schreiber seine Chronik vollendet hat.

[14] Ueber das Münzwesen damaliger Zeit in Schwyz orientiert Friedrich Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz. Hgg. von der Kantonalbank Schwyz 1964. S. 52: «Das interne Münzsystem der Urkantone im 17. und 18. Jahrhundert war kompliziert genug und baute sich etwa folgendermaßen auf:

1 Gulden = 4 Oertli = 40 Schillinge = 160 Rappen = 240 Angster
1 Oertli = 4 Batzen = 60 Angster
1 Batzen = 4 Kreuzer = 13 Schillinge
1 Kreuzer = 4 Angster
1 Schilling = 4 Rappen = 6 Angster
1 Rappen = 2/3 Angster.»

Unserm Allerhöchsten Anbettens würdigsten
Dreÿ-Einigen Gott
In Tiefister Demüth gewiedmetes
Gebäude
Der Lobwürdigen Pfarr- und Mutter-Kirche
S. Martini
In Hochlöblichem Stand, und Dessen Haupt-Ort
Schweitz
Aus Hochem Befehl eines Hochweisen Kirchen-Raths
In Gegenwärtig-Dreÿ Vertheilte
Denck-Schrifft
Verfaßet
Durch Heinrich Franz Maria Abÿberg
des Raths und Archivisten daselbst.
Im 1787 Jahr.

Schriftproben: Titel-Seite, Originalgröße 36: 23 cm

Erster Theil.

Beweg-Ursachen zu diesem neuen Kirchen Gebäu

die auch dazu gemachte Anstalten und Vorbereitungen.

Dass nach der Anno 1647. erlittenen leidigen Fürst-Brunst: durch welche der gantze Haupt-Flecken Schweitz bis zu einich-wenige Häuser erbärmlich eingeäschert worden: auch die abgebrandte Mauren gerichtet- und um etwas erweiterten Gebäu unserer Lobwürdigen Pfarr- und Mutter-Kirch S. Martini, wahrd bey denen mehrmahlen vorgenommenen genauer Visitation eine Schiesslich Schadhaft, und in äußerlicher Gestaltsamkeit, auch Schiesbar der Platz und raum des Gebäuen, die so starck angewachsene Menge der Pfarr- und Kirchgenossen zu fassen ein unwürdiges zu Zug und Klein befunden: da derenwegen diese umständ einer gantzen Schweizer Kirchenzeuindt-Versamlung gebührend zu erörteren, zumahlen von Gebäuer den bey ihnen tuchten: ob nemlich eine wohlmeinige Reparation, oder aber eine gründliche neue Erbauung vorgenommen werden solle: sabzuändern Breite und Länge dieses Werkes werden könnte.

Zweiter Theil.

Kurtze Erzehlung

Wann und wie das Gebäu selbst angefangen, von Zeit zu Zeit fortgesetzt, und glücklich vollendet worden.

1769. Den 10.ten tag Brumonats im Jahr 1769. fingen man an da Schungbäu der Alten Pfarrkirch abzuschrissen; der anfang ward mit Abbrüchung der Grösten Orgel gemacht. Mit diesen Abschrissen continuirten man bis gegen End Herbstmonats, während welcher Zeit man auff den Kirchen-Platz an andern stellen Orthinbrachte.

Den 2.ten tag Wintermonats genedigen Jahrs bis durch Herrn Baumeister Johann Singer, und Herrn Ehrenbrandten Carl Xaver Pfarrer zu dem neuen Gebäu die Haubt- oder Kreuz-Linien gezogen, und den 6.ten dito mit grabung der fundamenten bis der dritter-Platzel gegen dem Haubtplatz dissen Gebäu, unter dem Mächtigsten beyhalt des Allerhöchsten, der Anfang gemacht, und nach vollbrachtem Grund den 10.ten gedachten Monats die Erste fundamenten daselbst gelegt worden.

Dritter Theil.

Genaue Verzeichnus dessen
was an dises so Heilige Werck von denen
daselbstigen Pfarr- und Kirch-Gnossen
an Geld oder Geldswerth freywillig
gesteüret, und vergabet worden
auch Anderwertig her dahin
zugeflossen ist

Seite 72, «Dritter Theil . . .»